

## Ostmärkische Tageszeitung



## Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Auschluss der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf. für Anzeigen mit Plakatschrift 25 Pf. Im Retikell kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.  
Fernsprecher 57  
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 28. August 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.  
Verantwortlich für die Schriftleitung (i. V.): Franz Jaeger in Thorn.

Belegungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einbringung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einblendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

### Gedenkfeiern an die Kragbadschlacht.

Unter lebhafter Beteiligung der Einwohner feierte gestern die Stadt Liegnitz die Erinnerung an den vor hundert Jahren vor ihren Toren an der Kragbad erfochtenen Sieg der Schlesischen Armee über die Franzosen. In den Anlagen des Stadtparkes wurde vormittags ein Gedenkstein für zwei erfolgreiche Truppenführer der Befreiungskriege, Friedrich von Hellwig und Heinrich von Wedel, enthüllt, welche beide in Liegnitz begraben liegen. Mittags wurden die auf dem Wilhelmplatz errichteten Bronzebüsten der vier Heerführer in der Kragbadschlacht Blücher, Gneisenau, York und von Sacken der Öffentlichkeit übergeben. Die Büsten sind Stiftungen Liegnitzer Bürger. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Festzug mit zahlreichen Gruppen in historischer Tracht durch die reich geschmückten und besagten Straßen der Stadt. Auf dem Friedrichsplatz hielt der erste Bürgermeister Charbonnier eine patriotische Ansprache.

Die in der Kirchgemeinde Hochtisch vereinigten Dörfer begingen gestern auf dem Schlachtfelde die Jahrhundertfeier der Schlacht an der Kragbad. Das Fest wurde am Malhügel an der Kragbad gefeiert. Ansprachen hielten Freiherr von Richtigshausen-Wertheim und Pastor Gerhard-Hochtisch, die voll von Erinnerungen an die siegreiche Schlacht waren. Die nach Tausenden zählende Festversammlung richtete ein Guldigungsstelegramm an den Kaiser mit dem Gelübnis unerbittlicher Treue und einen Guldigungsgruß an den Kaiser von Rußland mit der Versicherung, daß die Provinz Schlesien nie den heldenmütigen General von Sacken und seine tapferen Russen vergessen wird, die auf dem Schlachtfeld die Ausführung des vaterländischen Festspiels „Die Schlacht an der Kragbad“ von Professor Zander-Liegnitz statt.

### Politische Tageschau.

**Eine volkswirtschaftliche Kriegsvorsorge**  
Spricht aus einem Erlaß des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe an die amtlichen Handelsvertretungen. Nach einer Mitteilung des Kriegsministers legt die Heeresverwaltung, wie der Minister hervorhebt, Wert darauf, daß sich die Linienkommandanturen über die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Liniengebiete näher unterrichten und die Anforderungen, die das wirtschaftliche Verkehrsleben an die Eisenbahnen und Wasserstraßen stellt, dauernd im Auge behalten. Aufgrund dieser Feststellungen soll für den Kriegsfall die Möglichkeit gewonnen werden, dringenden Bedürfnissen des öffentlichen Verkehrs gerecht zu werden, ohne militärische Interessen zu schädigen. Diese beabsichtigte Wirksamkeit der Linienkommandanturen verpflichtet aber nur dann Aussicht auf vollen Erfolg, wenn ihr die Unterstützung sachkundiger Organe aus Kreisen des Handels zuteil wird. Der Minister ersucht daher die Handelsvertretungen, den an sie heranreitenden Ansuchen der Linienkommandanturen zu entsprechen. Die Mitwirkung wird sich, soweit bis jetzt zu übersehen ist, auf die Einblendung von Vertretern zu den alljährlich stattfindenden Beratungen der Linienkommandanturen über wirtschaftliche Fragen und auf die Überlassung statistischen Materials usw. erstrecken.

**Vorbereitungen für die Handelsverträge.**  
Die Vorbereitungen für die Handelsverträge sind in den wirtschaftlichen Verbänden in vollem Gange, und sie erstrecken sich vorläufig darauf, Wünsche allgemeiner Art bezüglich der Aus- und Einfuhr mit den einzelnen Ländern festzustellen und eingehend zu bearbeiten. Die Aufstellung und Erörterung von Spezialwünschen wird, soweit als möglich zurückgehalten werden, damit sie noch den Verhältnissen der jüngeren Zeit genau entspricht. Es muß auch vermieden werden, daß diese Spezialwünsche zur Kenntnis der beteiligten ausländischen Staaten kommen. Im Interesse einer erfolgreichen Durchführung

der Verhandlungen ist eine streng vertrauliche Behandlung der besonderen Wünsche seitens der Interessenten dringend notwendig.

### Ein Reichssubmissionsamt,

das die Vergebung von öffentlichen Lieferungen an Industrielle und Handwerker gerecht und sachverständig regelt, wurde, wie neulich auf dem Allgemeinen Handwerkerkongress in Leipzig nachdrücklich gefordert. Es ist das ein erfreuliches Zeichen dafür, daß das deutsche Handwerk im Wesentlichen mit seinen nach manchem harten Kampf errungenen Existenzbedingungen zufrieden ist und jetzt vornehmlich nur den Wunsch hegt, seinen Leistungen entsprechend auch bei öffentlichen Lieferungen berücksichtigt zu werden. Recht beachtenswert waren auch die Darlegungen über den Warenhandel Unberuener, der als ein Krebsgeschwür für das gesamte wirtschaftliche und soziale Leben bezeichnet wurde. Dem gelehrten Kaufmann dürfte nicht in das Handwerk gepußt werden, denn er müsse Sachverständiger sein, da er sonst Pfuschware von solider Arbeit nicht zu unterscheiden vermöchte und infolgedessen Gefahr liefe, nicht nur sich selbst, sondern auch seine Kundenschaft zu benachteiligen.

### Österreich-Ungarn und Italien.

Das Wiener „Jugendblatt“ hebt die große Bedeutung der dem General Canova erwiesenen Ehrungen hervor, die einen neuerlichen Beweis für die innigen und aufrichtig freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien bilden, einen neuerlichen Beweis für die Festigkeit und Unererschütterlichkeit der engen Bande, die beide Reiche umschlingen. Das Blatt schreibt: Das auf gegenseitigem Vertrauen und ehrlieher Freundestreue aufgebaute Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien ist abermals deutlich in die Erscheinung getreten, dieses erprobte Bündnis, das sich gerade in den letzten Monaten wieder als ein kraftvolles kostbares Unterpfand, als ein nimmer wankender Hort des Friedens bewährt hat.

### Auszeichnung des russischen Botschafters v. Giers durch Kaiser Franz Josef.

Der russische Botschafter von Giers wurde gestern Vormittag in Bad Ischl von Kaiser Franz Josef in halbständiger Audienz empfangen. Er überbrachte eine Einladung des Kaisers Nikolaus zu der Einweihung der russischen Kapelle in Leipzig, die gelegentlich der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals stattfinden soll. Der Kaiser verlieh dem Botschafter das Großkreuz des Stephanordens und überreichte ihm in der Audienz die Auszeichnung persönlich. Zugleich teilte der Kaiser mit, daß er mit seiner Vertretung bei der Enthüllung des Völkerschlachtdenkmals und bei der Einweihung der russischen Kapelle in Leipzig der Erzherzog Franz Ferdinand betrauen werde.

### Rücktritt des englischen Botschafters in Wien.

Der englische Botschafter in Wien Cartwright ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der Botschafter in Madrid de Bunsen. Der englische Gesandte in Lissabon Hardinge geht nach Madrid. Die amtliche Mitteilung über die Demission des englischen Botschafters Cartwright besagt, daß er aus privaten Gründen demissioniert habe.

### Die Verhandlungen über die Bagdadbahn.

Der „Temps“ schreibt: „Die Unterhandlungen zwischen französischen und deutschen Banken in Angelegenheit der Bagdadbahn werden gleichzeitig in Paris und in Berlin geführt. Rußland und England werden über ihren Gang täglich auf dem Laufenden gehalten. Rußland hat seine Stellung zur Bagdadbahn bereits in Potsdam geregelt. England steht vor der Unterzeichnung eines Abkommens, durch das es auf die Strecke bis Bagdad verzichtet. Wir Franzosen schreiten unsererseits zur Liquidation. In großen Linien bewegen sich die Unterhandlungen auf folgender Grundlage: Die ottoma-

nische Bank tritt der deutschen Bank ihren Aktienbesitz an der Bagdadbahn ab. Die deutsche Bank gibt diese Aktien zurück und verzichtet zugunsten der Franzosen auf andere Eisenbahnkonzessionen am Schwarzen Meer und in Syrien. Deutschland erhält auf seiner Strecke volle Freiheiten ohne fremde Kontrolle. Frankreich wird in den erwähnten Gegenden der deutschen Konkurrenz entledigt. Das Abkommen wird Reibungsurachen zwischen beiden Ländern in Tagen der Krisis unterbrücken. Endgiltig werden diese neuen Arrangements erst nach vollständiger Verständigung zwischen Paris, Petersburg, London und nach einem vollständigen und wechselseitigen Abkommen der drei Entente-Mächte mit der Türkei.“

### Keine Mißhandlung elbischer Arbeiter in Toul.

Nach den von der „Agence Havas“ in Paris und Nancy eingezogenen Erkundigungen erscheint die Meldung auswärtiger Blätter, wonach 15 elbische Arbeiter, die bei den Kasernenbauten in Toul beschäftigt waren, mißhandelt worden seien und fliehen mußten, unrichtig. Zu einem kleinen Streit ist es allerdings etwa am 20. August in der Nähe von Toul gekommen, aber zwischen französischen und italienischen Arbeitern. Schüsse sind dabei nicht gefallen.

### Nanking von den chinesischen Regierungstruppen genommen.

Nach einer der Petersburger Telegraphen-Agentur aus Nanking zugegangenen Meldung hat sich die Stadt den Regierungstruppen gestern Vormittag ergeben.

### Die Kämpfe der Spanier in Marokko.

Wie Madrider Blätter aus Ceuta melden, wurde das Regiment von Ceuta, als es nach seinem Standort zurückkehrte, bei der Stadt plötzlich angegriffen. Auf beiden Seiten der Stadt wurde ein Korporal und zwei Mann getötet, ein Sergeant und drei Mann verwundet. Auch eine Eskadron aus Villarrobledo wurde bei einem Patrouillenritt auf der Straße von Tetuan bei Rudiacondeja angegriffen und erlitt Verluste. Ein nach Tetuan entsandter Sonderberichterstatter des „Imparcial“ erklärte, der Angriff bei Rudiacondeja habe die Spanier 7 Tote und 17 Verwundete gekostet. Er fügte hinzu, die Eingeborenen seien Herren des Landes und verhöhnten die Spanier. Wie der Berichterstatter weiter meldet, herrscht unter der Bevölkerung von Ceuta pessimistische Stimmung, da sie fürchtet, daß die Verteidigung ungenügend sei und da sie mit Schrecken sieht, daß die Bewohner der Vorstädte vor den Herausforderungen der Eingeborenen in die innere Stadt strömen.

### Zollfreiheit für Rohwolle in den Vereinigten Staaten.

Der Senat in Washington nahm die Zollfreiliste an und beschloß, daß die Zollfreiheit für Rohwolle vom 1. Dezember in Kraft treten soll.

### Zur Lage in Venezuela

erhielt der Gesandte der Vereinigten Staaten von Venezuela in Berlin folgende Depesche vom Ministerium des Äußern aus Caracas: „Präsident Gomez hat sich persönlich zu den Truppen begeben. Dr. Gil Fortoul, Vizepräsident, hat jetzt die Präsidentschaft übernommen und das Kabinett ratifiziert. Zum Generalsekretär wurde ernannt Dr. Bracamonte und zum Generalgouverneur von Caracas Juan C. Gomez. Es herrscht hier absolutes Vertrauen auf die Wiederherstellung des Friedens.“

### Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko.

Der Abgesandte des Präsidenten Wilson, Lind, hat sich von dem Minister des Auswärtigen Gamboa verabschiedet und reiste am Dienstag über Veracruz nach Washington zurück. Die letzte Unterhandlung hat keine Anzeichen dafür ergeben, daß Mexiko von seiner vorher eingenommenen Stellung gegenüber Wilsons Vorschlägen zurückweiche. Es wird gemeldet, daß

Präsident Huerta die meisten im Ruhestand befindlichen Offiziere zu den Fahnen zurückberufen habe. — Auf die Nachricht, daß Lind Mexiko verläßt, hat sich Präsident Wilson endgiltig entschlossen, die Botschaft über die amerikanische Frage vor dem Kongress zu verlesen. Die Verhandlungen mit Huerta sind, soweit sie Lind betreffen, beendet. Weitere Mitteilungen müssen durch den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko gehen. Die Botschaft ist in freundschaftlichem Tone gehalten. Sie stellt die Freundschaft Amerikas gegenüber Mexiko fest, erklärt aber Amerikas unabänderliche Opposition gegenüber mexikanischen Regierungen, die auf eine von der Regel abweichende Art aus Ruher gekommen sind und von ehrgeizigen Persönlichkeiten geleitet werden. Die Botschaft kündigt formell an, daß Huertas Regierung nicht anerkannt wird, und erklärt, daß keine Aufhebung der Sperre auf Waffen und Munition eintreten werde. Zum Schluß heißt es, es sei Wilsons Wunsch, wenn nötig, die Grenzposten zu verstärken, um seine Politik durchzuführen zu können. — Huerta hat den Präsidenten Wilson telegraphisch gebeten, die Verlesung der Botschaft an den Kongress um 24 Stunden aufzuschieben. Diesem Ersuchen hat Präsident Wilson entsprochen und hat die Verlesung der Sonderbotschaft über die Lage in Mexiko auf heute Mittwoch, verschoben.

### Deutsches Reich.

Beiln. 25. August 1913.

**Von den Höfen.** Königin Wilhelmine der Niederlande, geboren im Haag am 31. August, feiert am Sonntag ihren 33. Geburtstag. In den Listen der preussischen Armee wird die Königin als Chef des in Wandersheim stehenden und ihren Namen tragenden hannoverschen Husaren-Regiments Nr. 15 geführt. — Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg vollendet am Sonntag den 31. August sein 42. Lebensjahr. Der Herzog ist königlich preussischer Generalleutnant und Chef des 8. thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 153, dessen Garnison Altenburg ist, und wird auch à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. geführt. Er ist außerdem königlich sächsischer Generalleutnant und Chef des 1. Jäger-Bataillons Nr. 12 in Freiberg. Aus seiner 1898 geschlossenen Ehe mit der Prinzessin Adelheid zu Schaumburg-Lippe, einer Schwester der Königin von Württemberg, stammen zwei Töchter und zwei Söhne, deren älterer, der Erbprinz Georg-Moriz, jetzt 13 Jahre alt ist.

Der nationalliberale Wahlausschuß des Kreises Ragnitz-Billfallen meldet, daß er an den zuständigen Stellen Protest gegen das Wahlergebnis einlegen werde, angeblich wegen vielfacher schwerer Wahlbeeinflussungen.

München, 26. August. Der Prinzregent hat den erblichen Reichsrat Grafen Jagger v. Glött für die Dauer der zweiten Session des Landtages zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräte ernannt. — Durch königliche Verordnung ist der kayerische Landtag zur zweiten Session auf den 27. September einberufen worden.

### Ausland.

Bilbao, 25. August. Der König und die Königin besuchten heute das deutsche Schulschiff „Hansa“. Beim Frühstück trank König Alfons auf die deutsche Marine.

Petersburg, 25. August. Die französische Militärmision ist heute Abend nach Moskau abgereist.

Petersburg, 26. August. Der verstärkte Schutz in verschiedenen Gegenden des Kaukasus ist um ein Jahr, der außerordentliche Schutz in Baku um ein halbes Jahr verlängert worden. Sebastopol, 25. August. Der Kaiser hat heute eine Parade über die Truppen der hiesigen Garnison abgenommen.

Buenos Aires, 25. August. Nach einem Telegramm aus Lima sind 32 Haftbefehle gegen Mischubige der sogenannten Putumayo-Greuel erlassen worden.

# Arbeiterbewegung.

**Beendete Streiks.** Der Ausstand der Fabrikarbeiter in Lodz ist beendet.

In 41 Webereien Barcelonas wurde Montag früh die Arbeit von 610 Arbeitern, 1927 Frauen und 245 Kinder wiederaufgenommen.

**Zum Malerstreik in London.** Wegen der Beschäftigung von Malern, die nicht dem vereinigten Malerverbände angehören, bei der Admiralität, beschloßen 700 beim Hauptpostamt beschäftigte Elektrizitätsarbeiter, heute Nacht die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, als bis alle nicht dem Verbands angehörenden Arbeiter entlassen wären.

**Zum Werftarbeiterstreik.** Bei der Vereinigung der Eisenindustriellen in Stettin und deren Arbeitsnachweisen ist Dienstag gegen Abend folgender Anschlag angebracht worden: Nachdem für sämtliche Arbeiterkategorien der drei Stettiner Werften die Erklärung abgegeben worden ist, daß sie zur Wiederaufnahme der Arbeit durch den Arbeitsnachweis in dem angeforderten Umfange bereit sind, wird die Arbeiterannahme für die Stettiner Werften am Mittwoch den 27. August wieder geöffnet werden.

## Provinzialnachrichten.

**Neumarkt, 25. August.** (Stadtverordnetenversammlung.) Die heute hier stattgefundene Stadtverordnetenversammlung und die darauf folgende Sitzung zur Wahl eines Magistratsmitgliedes war eine der eigentümlichsten, die hier bisher vorgekommen. Zu Anfang der ersten Sitzung wurde Herr Baugemeister A. Schubring als neu gewähltes Mitglied der Stadtverordnetenversammlung eingeführt und in der letzteren unter mehrfacher Stimmzettelwahl zum Magistratsmitgliede gewählt. Im ersten Wahlgang erhielt Schubring 7, Kreisamtsinspektor Hoppe 6, Dr. Krebs 1 Stimme, zwei Zettel waren unbeschrieben. Im zweiten Wahlgang erhielt Schubring 8, Hoppe 6 von 14 gültigen Stimmen. Bemerkenswert bei der Wahl war noch die dabei zum Ausdruck gekommene verschiedenartige Auffassung zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher, indem der Bürgermeister von den Stadtverordneten verlangte, den in der Sitzung anwesenden und gewählten Herrn Schubring zu fragen, ob er die auf ihn gefallene Wahl annehme, und die Ablehnung dieser Fragestellung seitens des Stadtverordnetenvorstehers, der erwiderte, daß die Fragestellung im geschäftsordnungsmäßigen Wege erfolgen werde.

**Elbing, 26. August.** (Der Kaiser) wird gelegentlich seines Jagdausfluges in Rominten auch Cadinen besuchen, wo er am 16. September erwartet wird.

**Danzig, 26. August.** (Verschiedenes.) Baurat Adolf Marlow von der Eisenbahndirektion Danzig, der Leiter des Baues der neuen Dirschauer Bahnhofsanlagen, ist auf Urlaub, den er in Tirol verlebte, plötzlich gestorben. Er hatte eine Tour zur Riffingerhütte in den Tiroler Alpen unternommen und sich dabei stark angestrengt. In der Nähe seines Zieles wurde er von einem Herold getroffen und war sofort tot. — Die Leiche des am Sonnabend beim Baden ertrunkenen Postassistenten Krupp aus Langfuhr wurde heute bei Kraak am Strande geborgen. — Der Heringsfang im östlichen Teile unserer Bucht war am Montag ein sehr günstiger; sämtliche Fischerboote kamen mit Herings an, darunter solche mit 4-500 Säcken. Der Markt war überfüllt. Die Heringe hatten am späten Nachmittag den geringen Preis von 25 Pf. das Schock.

**Gordon, 25. August.** (Wahlwechsel.) Der Besitzer des Hauses Nr. 100 verkaufte seine 100 Morgen große Besitzung für 75 000 Mark an den Gastwirt Rauch aus Gühringen, Kreis Rosenberg. Dagegen kaufte Rauch ein Haus eine Gastwirtschaft in Gühringen für 45 000 Mark.

**Kolmar, 25. August.** (Wahlwechsel.) Das frühere Bankgebäude der Provinzialbank ist für 47 000 Mark in den Besitz der evangelischen Kirchengemeinde übergegangen.

**Neustettin, 26. August.** (Der konservative Verein) für den Kreis Neustettin hatte zu Montag seine Mitglieder mit Familien und Freunden zu einem Volksfeste eingeladen. Über 1500 Personen waren erschienen. Landratsrat von Herzberg hielt eine Begrüßungsansprache, in der er besonders die Frauen ermahnte, in christlich-nationalem Sinne die Aufgabe der Kindererziehung so ernst als möglich zu nehmen. Im weiteren Verlauf hielt Generalleutnant Potentzhausen-Stettin einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema „Rechts oder links“. Die Veranstaltung hat großen Anklang gefunden, jedoch beschlossen ist, sie alle Jahre zu wiederholen.

## Die Posener Kaisertage.

Posen, 26. August.

Nach Beendigung der Kaiserparade des 5. Armeekorps auf dem Felde von Lawica hielt heute Mittag der Kaiser seinen Einzug in die Stadt. Die Kaiserin war bereits kurz nach 11 Uhr mit der Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm im offenen Landauer durch das Spalier der Schulfugend zum Schlosse gefahren. Prinzregent Ludwig lehrte im Automobil vom Paradeplatze heim und begab sich zum Oberpräsidium. Kaum eine halbe Stunde, nachdem die Kaiserin vorübergefahren war, hörte man auf der von Lawica führenden Einzugsstraße den Paukenschlag der Regimentsmusik der Liegnitzer Königsgrenadiere. Und wenige Minuten später sah die Stadt Posen seit 11 Jahren zum ersten male wieder das glänzende Schauspiel eines

### Parade-Einzuges des Kaisers.

Den Zug eröffnete zu Pferde der Polizeipräsident v. d. Radebeul mit dem Polizeikommissar Meyer und dem Polizeikommissar Herzog. Dann folgte der kaiserliche Marfiall und die Herren des Gefolges und des Hauptquartiers. Daran schloß sich mit ihren flotten Militärmärschen die Kapelle der Liegnitzer Königsgrenadiere. Dann nahte der Kaiser allein in der Uniform des Königsjäger-Regiments zu Pferde Nr. 1, mit dem Feldmarschallstab in der Hand. Dahinter ritten neben dem kommandierenden General v. Stranz der Kronprinz mit Prinz

Eitel Friedrich, und hinter ihnen die Prinzen August Wilhelm, Joachim und Oskar. Das war ein unendlicher Jubel, der sich aus der Brust aller Spalierbildenden beim Anblick dieses Bildes löste: der Kaiser mit seinen stattlichen Söhnen, dem Stolz unseres preussischen, ja des deutschen Volkes beim Einzuge in die jüngste preussische Residenzstadt. Unaufhörlich brauste der Jubel, man schwenkte die Fächer, und der Kaiser, der von diesem Jubel offenbar sehr erfreut war, dankte unablässig nach allen Seiten hin für diese ostmärkische Ovation. Besonders Beifallsrufe klangen auch dem Kronprinzen entgegen, der in seiner verbindlich-freundlichen Art gleichfalls unermüdet dankte. Auch dem in Gefolge des Kaisers reitenden greisen Generalfeldmarschall Graf Häfeler wurden lebhaft Ovationen bereitet. Hinter dem Gefolge marschierten die Fahnenkompagnie des Gren.-Regts. Nr. 6 und die Standarten-Esc. des Regts. Königsjäger zu Pferde Nr. 1. Unter den sich anschließenden Mandberggästen des Kaisers lenkte besonders Generalfeldmarschall von der Goltz die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Im Ehrenhofe des Schlosses nahm der Kaiser mit seinen Söhnen an der Nordseite Aufstellung. Im Augenblicke des Einzuges war die Kaiserin auf dem Balkon neben der Schloßkapelle herausgetreten und machte von hier aus photographische Aufnahmen. Der Kaiser ließ die Fahnenkompagnie vorbeiziehen, die Fahnen wurden in das Schloß gebracht und die Kompagnie rückte im Paradeschritt ab. Der Kaiser begab sich mit dem Kronprinzen in das Schloß, die Prinzen suchten ihre Privatquartiere auf. In Gesellschaft des Fürsten von Fürstenberg verweilte Se. Majestät darauf in den königlichen Gemächern.

**Das Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf Nr. 6** hat anlässlich der Kaiserparade eine besondere Ehrung erfahren. Ihm wurden die Liken am Kragen und Armelpatenten des Waffentrockens und der fliegende Adler mit der Inschrift „Mit Gott für König und Vaterland“ verliehen. Ferner ist der 6. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 58, der Siegerin beim Kaiserpreis-schießen des 5. Armeekorps, das Kaiserabzeichen verliehen worden.

Prinzregent Ludwig von Bayern speiste mittags beim kommandierenden General von Stranz.

Der Reichskanzler ist in Begleitung seines Adjutanten Frhrn. von Sell mittags 2 Uhr hier eingetroffen. Er nahm an einem Frühstück bei dem Oberpräsidenten teil, das dieser zu Ehren des Prinzen Oskar gab.

Prinzessin August Wilhelm besuchte nachmittags das Diakonissenhaus. Der weiterhin beabsichtigte Besuch der Taubstummenanstalt wurde in letzter Stunde abgelehnt. Um 4 Uhr besuchte die Prinzessin das am Königsring belegene jüdische Krankenhaus, wo sie von den Vertretern der Verwaltungskommission, dem Stadtrat Schleyer und den Kaufleuten S. Hamburger und M. Werner empfangen wurde. In Begleitung der dirigierenden Ärzte Sanitätsrat Dr. Caro und Dr. Rosenfeld sowie der Oberin besichtigte die Prinzessin die Räume der Anstalt, wo eine fünfjährige Patientin ein kleines Gedicht beklammerte.

Abends 7 Uhr war bei Ihren Majestäten im königlichen Residenzschloß

### Paradefest

für das 5. Armeekorps im großen Festsaal und im Wisbysaal. Zur Tafel führte Prinzregent Ludwig von Bayern die Kaiserin, der Kaiser führte die Kronprinzessin und der Kronprinz die Prinzessin August Wilhelm. Bei der Tafel saß der Kaiser rechts neben der Kaiserin, rechts vom Kaiser folgten zunächst die Kronprinzessin, Prinz Eitel Friedrich, Oberhofmeisterin Gräfin von Brodorski, Prinz August Wilhelm, Oberhofmeisterin Frau von Alvensleben, Prinz Joachim, Ehrendame Gräfin zu Eulenburg, Generaloberst von Plessen, Hofdame von Klinkowström, Fürst Radolin, bayerischer Generalleutnant Walter von Walderstätten, Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg; links von der Kaiserin Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinzessin August Wilhelm, der Kronprinz, die Fürstin Radolin, Prinz Oskar, Hofstaatsdame Fräulein von Gersdorff, Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg, Hofdame Gräfin Kerpeling, Fürst zu Fürstenberg, General Graf Kirchbach und Oberpräsident D., Dr. jur. Schwarzkopff. Gegenüber den Majestäten saßen der kommandierende General, General der Infanterie von Stranz; rechts von ihm Generalfeldmarschall Graf Häfeler, Generaloberst von Kessel, Generaloberst von Bülow; links Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz, italienischer Generalleutnant Pollio, Generaloberst von Wittlich und Gaffron, General von Molke, Chef des Generalstabes. — Auch 38 Polen waren zur Tafel geladen. Sie hatten sämtlich zugestimmt.

### Trinkspruch des Kaisers.

Im Verlauf des Mahles brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

„Mein Glas gilt dem 5. Korps, daß die Geselligkeit hatte, heute vor mir in tabelloser Verfassung zu erscheinen und damit die Probe in der Friedensausbildung zu leisten. Ich erwarte von dem Korps, daß es im Ernstfalle den Geisbergskürmern nachzusehen und gleichen Ruhm an seine Fahnen heften wird. Drei Hurras für das 5. Korps: Hurra, hurra, hurra!“

Die Musikkapelle des Grenadierregiments König Wilhelm I. (2. weipreussisches) Nr. 7, das die Tafelmusik ausführte, spielte hierauf den Torgauer Marsch. Nach der Tafel hielten das Kaiserpaar und der Prinzregent Cercle in der Städtchalle und im Löwensaal. — Am Abend erfolgte

### großer Zapfenstreich.

Das Wetter hat sich im Laufe des Nachmittags ganz erheblich verbessert. Während des Paradezuges bot sich den Zuschauern vor dem Schlosse das seltene Schauspiel, die mächtigen Mauern der Kaiserpfalz von einem Scheinwerfer überflutet zu sehen. Gleichzeitig flammten überall die Lichter zu einer glanzvollen Festbeleuchtung der nahen Umgebung auf. Um 9.30 Uhr abends ertönte der Yorfsche Marsch. Von Fackelglut übergossen, naht der Zapfenstreich dem Schlosse, dessen Fenster hell erleuchtet sind. Der Zug teilt die schwarze Flut der Menschenmassen, die wie die Mauern zu beiden Seiten stehen, und schwenkt unter Trommeln und Pfeifen in den Schloßhof ein. Sämtliche Militärkapellen des 5. Armeekorps marschieren in Reih und Glied. Der kommandierende Offizier Major Krebs, Adjutant beim Generalkommando, erstattet zunächst dem Kaiser Meldung und überreicht ein von einem Offizier des Armeekorps ausgeführtes künstlerisches Programm: Zwei Ordensmährchen, Duertürke zu „Kienzi“, Präsentiermarsch der Königsjäger, Militärmarsch von Strauß, „Aufforderung zum Tanz“ von Händl. Es folgt der große Zapfenstreich, beginnend mit dem Loken, woran sich der Zapfenstreich der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie, der Tambour und die Wirbel schließen. „Heil dir im Siegerkranz“ ertönt. Die Haupter entblöhten sich, Hurra- und Hochrufe erschallen zum Schloß hinauf. Beim Abmarsch schlagen die Tamboure wiederum Wirbel. Spielleute, Muff und Trompetenkorps nehmen den großen Zapfenstreich der Infanterie wieder auf. Dröhnenden Schritts, wie er gekommen, mit Trommeln und Pfeifen, verläßt der Zapfenstreich den Schloßhof. . . .

### Auszeichnungen.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberpräsidenten der Provinz Posen D., Dr. jur. Schwarzkopff den Kronorden erster Klasse verliehen.

Der Frauenarzt Flober von Smolecki in Posen erhielt den Professortitel. Der Kammerjunker Stanislaus von Lacki-Paloslav wurde zum Kammerherrn ernannt.

### Die Polen und die Posener Kaisertage.

Daß auch in Posen ein großer Teil der polnischen Bevölkerung durchaus nicht mit der deutsch-feindlichen Haltung der Außenwelt und besonders der radikal-polnischen Presse einverstanden ist, ergibt sich aus ihrer Haltung während des Kaiserbesuches in Posen. Wie schon mitgeteilt, haben die polnischen Großgrundbesitzer eine Annäherung an die Regierung gemacht. Die „Basar-Aktiengesellschaft“, die u. a. ein Hotel betreibt, ist in ihren Händen. Das Hotel hat zu Ehren der Kaisertage, wie auch eine Anzahl polnischer Geschäfte, eine Dekoration aus Kannegrün an seiner Front angebracht. Der polnisch-demokratische „Kurier“ ist natürlich darüber empört und schreibt etwa: „Abhören und Berathung müssen jeden Polen über das Auftreten der länderlichen Aristokratie erschrecken. Sie stellen sich hiermit außerhalb des Rahmens des polnischen Volkes und führen die Hand, die sie ohnehin.“ In derselben Nummer verteidigt sich das Herrenhausmitglied Kasimir v. Chlapowski, daß er die Einladung zur Galafest im Schloß angenommen hat. Herr von Chlapowski schreibt, daß in der Politik keine Sentimentalitäten, sondern zweckmäßige Gründe gelten, und daß den Interessen des polnischen Volkes mit den großen Rücksichtslosigkeiten und der Maßlosigkeit des „Kurier“ nicht gebiet sei. Aus Ärger über die Ausschmückung des Basar-Hotels für die Kaisertage haben einige Polen die Schaufenster der Weingroßhandlung des polnischen Basars zerrümmert.

### Posen, 27. August.

### Die Weiße der Schloß-Kapelle.

Jand heute Vormittag 10.30 Uhr durch einen liturgischen Gottesdienst in feierlicher Weiße statt. Der nicht sehr große aber hohe Raum ist ganz in Marmor und herrlichen Goldmosaiken gehalten und ein Meisterwerk romanischer Stils. Der große Christuslopp in der Altarnische, die Figuren der Propheten und Apostel, die Wappen der Provinz Posen treten in dem schwer goldenen Hintergrund in sein abgedämpfter Farbe hervor. In jeder der beiden Ecken erhebt sich ein breitschiger Thron. Über einigen Stufen, an der Lehne des für den Kaiser bestimmten Thrones sieht man den Reichsadler, auf dem der Kaiserin das Jerusalemkreuz. Auf jenem nahm der Kaiser zwischen dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich, auf diesem die Kaiserin zwischen dem Kronprinzessin und der Prinzessin August Wilhelm Platz. In der Umgebung der beiden Throne saßen die andern hohen Herrschaften. Im Hauptraum der Kapelle waren Sessel aufgestellt, auf denen die geladenen Herren Platz nahmen, u. a. die Generalfeldmarschälle Graf Häfeler und v. d. Goltz, der russische General Tatitschow, Fürst Radolin usw. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Gesang des Domchors. Oberhofprediger Dr. Dyander sprach das Weihegebet und nahm den Weiheakt vor. Den Schluß der Feier bildete das Niederländische Dankgebet.

### Der Besuch des Kaiserpaars im Rathaus.

Gegen 12 Uhr begab sich das Kaiserpaar im offenen Automobil bei prächtigem Wetter vom Schloß nach dem Rathaus, von dichtgedrängtem Publikum stürmisch begrüßt. Der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz August Wilhelm und die anderen anwesenden Prinzenjöhne wurden vor dem Rathaus vom Oberbürgermeister Dr. Wilms begrüßt und in die historische Halle geleitet. Dort hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in der er den Dank der Bürgerschaft für die hohe Ehre des Besuchs durch die Majestäten zum Ausdruck brachte

und auf den Bau des Rathauses in seinen Einzelheiten einging, Johann die Majestäten der unauferwindlichen Treue der Posener zu Kaiser und Vaterland versicherte und mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin schloß. Der Kaiser erwiderte:

Mein lieber Oberbürgermeister! Nehmen Sie für das Gedeihen der Treue, welches Sie namens der Bürgerschaft meiner Residenzstadt Posen hier soeben erneuert haben, meinen königlichen Dank. Was vor 100 Jahren unter der Regierung meines Ahnherrn die Not des Vaterlandes auszuföhren verbot, das ist unter Gottes gnädigem Beistand heute zur Wirklichkeit geworden. Durch die Kunst der Bauleute ist diese altherwähnte Ratsstube in der Pracht früherer Tage wieder erstanden, und gern bin ich hierher gekommen, dem Bau die Weihe zu geben. Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, wie die Stadt Posen sich entwickelt und verschönt hat, seit ich sie von dem steinernen Gürtel der alten Festungswerte habe befreien können. Eine neue Zeit raschen Emporschlüßens ist für sie angebrochen. Mit stattlichen Bauten und freundlichen Anlagen gegliedert steht sie jetzt im neuen Kleide da. Und als Zeichen dieser neuen und, wie ich hoffe, glücklichen Zeit hat nun auch ihr Rathaus ein neues Gewand angelegt. Allezeit sei dieses Haus eine Pflanzstätte einträchtigen Gemeinnes und wahrer Vaterlandsliebe, dann können die, so darin raten und taaten, dessen gewiß sein, daß meine landesväterliche Güte, als deren Symbol meine königliche Krone dieses Hauses ragenden Turm zielt, sie bei ihrer Arbeit zum Heile der Stadt geleiten wird. Und so erbehe ich diesen Poal, gefüllt mit deutschem Wein, und leere ihn auf das Wohlsein und Gedeihen meiner Residenzstadt Posen.

Es folgte Johann ein Rundgang durch das Rathaus. Gegen 12 1/2 Uhr verließen die Fürstlichkeiten das Haus. Die Kaiserin fuhr nach dem Schloß zurück, während der Kaiser beim Offizierkorps der Königsjäger zu Pferde

das Frühstück nahm. Prinzregent Ludwig von Bayern frühstückte heute Mittag beim Offizierkorps seines Infanterie-Regiments. Er wird nachmittags von den städtischen Behörden Posens im Rathaus empfangen werden.

Die Kronprinzessin hat gestern Nachmittag die Diakonissenanstalt und die Kleingartenanlage des Vereins für Fürsorge kranker Arbeiter besucht.

## Sofalnachrichten.

Thorn, 26. August 1918.

— (Zur Schießübung) ist gestern das Fußartillerie-Regiment Nr. 17 aus Danzig-Neufahrwasser auf dem Schießplatz Thorn eingetroffen und wird dort bis zum 13. September verweilen.

— (Der Ausbau der Weichselstädte) bahn Thorn-Marienburg) ist eine gleichzeitige Vollbahn beschäftigt eine Versammlung von Vertretern der Städte und Kreise Thorn, Culmburg, Graudenz, Marienwerder und Stuhm, sowie der Handelskammern Graudenz und Thorn, die gestern auf Einladung des Magistrats in Graudenz im Rathaus stattfand. Es wurde an Hand statistischer Materials und zahlreicher berechtigter Beschwerden aus den verschiedensten Kreisen der Bewohner Weichseln nachgewiesen, daß die Entwicklung dieser Bahnstrecke in keiner Weise mit der Vermehrung des Personen- und Güterverkehrs Schritt gehalten habe, so daß es endlich an der Zeit sei, durch eine durchgreifende und schleunige Verbesserung der Verhältnisse das Verarmte nachzuholen. Eine ausführliche, gemeinsame Eingabe aller beteiligten Korporationen wird demnächst an den Eisenbahnminister in Berlin gerichtet werden.

— (Königl. Gymnasium und Realgymnasium.) Gestern fanden unter Vorsitz des Herrn Geheimrats Professor Dr. Kahle-Danzig die Reifeprüfungen statt. Am Realgymnasium befanden, wie schon gemeldet, 7 Oberprimaner die Prüfung; vom Gymnasium 4 Oberprimaner, und zwar Hermann Ulrich (mit Befreiung von der mündlichen Prüfung), Herbert Jöhr, Maximilian Rahn und Gregor Rucharski. Ferner haben sich heute im Realgymnasium 4 Extraner der Prüfung unterzogen, und zwar Gertrud Manthey-Danzig, Maria Wendler-Bromberg, Harry Rastten-Danzig und Karl Dierdyd-Graudenz.

— (Die Pfadfinderinnen - Gruppe „Falk“) macht am Sonntag einen Spaziergang nach Bruchhof. Abmarsch 9 Uhr vom Stadtbahnhof. Rückkehr 1 Uhr.

— (Pädagogischer Vortrag Weigl-München.) Über die pädagogischen Kurse Weigls schreibt der „Wirktemberger Vereinsbote“: „Wilshausen, Colmar, Straßburg! Es war ein Triumphzug, den die christlichen Erziehungsdeale bei den stiegenden Kurzen des Vereins für christliche Erziehungswissenschaft in den Tagen vom 16., 17. und 18. Juli erlebten. Zu dem Vortrag waren auch gekommen die evangelischen Kollegen, überall auch die Schulleitenden, Schuldirektoren und Schulleiter beider Konfessionen, zu den Schulpraktikern auch die Akademiker, und alle drückten zum Schluß in aufrichtiger Anerkennung der hervorragenden Leistungen dem Kursleiter die Hand. Ein tüchtiger Lehrer erklärte, er sei mit Begeisterung den Ausführungen gefolgt und freue sich der wertvollen Ausführungen, die aus dem Schätze der praktischen Erfahrung kommen, aller menschlichen Pädagogik überhaupt dienbar sind.“ — Wir weisen noch auf die Einladung an Interessenten hin.

— (In den „Odeon“-Lichtspielen) gelangt von Sonnabend ab ein Filmdrama zur Vorföhre, dessen Verfasser der Dramaturg des Berliner königlichen Schauspielhauses, Dr. Paul Rinow, ist und das den Titel „Der Andere“ führt. Die Hauptrolle stellt der bekannte Schauspieler Albert Bassermann dar.

— (Thorer Ferienstraßamaer.) In der letzten Sitzung hatten sich wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung die jugendlichen Arbeiter Johann Speina, Wladislaus Szapranski und Paul Gaspinski aus Strasburg zu verantworten. Am 14. März ging der Gymnasial-Gendarm in Begleitung des Reisenden Kratz in Strasburg durch die Masurenstraße, wo ihnen die Angeklagten entgegenkamen. Ohne jede Veranlassung gab Speina dem Gymnasialisten einen Schlag ins Gesicht, worauf auch die beiden anderen auf ihn ein

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Ein alter Abonnent. Anfrage: Ich habe einen Lehrling, den ich zur gewerblichen Fortbildungsschule schicken muß; verläßt der Lehrling durch meine Schuld den Unterricht, so werde ich deshalb zur Verantwortung gezogen. Nun kam gestern mein Lehrling aus dem Unterricht der Fortbildungsschule mit einer demachen verstaubten und geschwollenen Hand, daß er vorwiegend 3-4 Wochen arbeitsunfähig sein wird. Die Ursache war ein vom Klassenlehrer veranstaltetes Fußballspiel, woran mein Lehrling teilnehmen mußte. Wer trägt nun die Kur- und Unterhaltungskosten für den Lehrling während dieser Zeit, und wer ersetzt mir den Schaden, den ich dadurch erleide, daß der von mir in meinem Handwerksfach mit viel Mühe unterwiesene Lehrling die ihm obliegenden Arbeiten solange nicht verrichtet kann? Steht Fußballspiel auf dem Unterrichtsplan der gewerblichen Fortbildungsschule? Antwort: Im vorliegenden Falle erscheint der Klassenlehrer haftpflichtig, sofern er ohne Anweisung der Direktion der Fortbildungsschule das Fußballspiel veranstaltete und nicht ausreichende Vorkehrungen traf, um derartige Unfälle beim Spiel zu vermeiden. Nach unzer Kenntniss ist auf dem Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule „Fußballspiel“ nicht verzeichnet.

N. in Kielbasin. Die Erhöhung der Veteranenrente von 120 auf 150 Mark ist bereits beschlossen und tritt am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft.

Eingefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Zu dem „Eingefandt“, in welchem über den Zustand der Graudenzerstraße bei wiederholten regnerischen Wetter gellagt wird, wird uns noch mitgeteilt, daß eine Ausbesserung der moralischen Stellen unmöglich ist, als nicht nur „diele Hunderte“, sondern noch ohne Einrechnung des Wagenverkehrs, Tausende von Menschen einschließlich der Schulkinber diese ungangbare Straße passieren. Auch mit dem Fahrrad ist sie nicht zu passieren, und das Befahren von Nebenwegen ist polizeilich verboten.

Wissenschaft und Kunst.

Körnerfeier in Wöbbseln. An der Gedächtnisfeier für Theodor Körner, die sehr stimmungsvoll am Sonntag in Wöbbseln (Mecklenburg) verlief, haben teilgenommen das großherzoglich mecklenburgische Paar, die Großherzogin von Oldenburg und Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg. Im Festzuge waren etwa 100 Vereine vertreten. 10 000 Menschen waren zur Körnerfeier nach Wöbbseln gekommen. Am Grabe Körners sprachen Pastor Kallies aus Neustadt, dann der Sprecher der Wiener Deputation, Tomola, der Vertreter Dresdens, Professor Dr. Schumann, und Pastor Walter aus Neustadt. Bemerkenswert war die Ansprache des Stadtrats Tomola insofern, als er die Zusammengehörigkeit der Deutsch-Osterreicher und der Reichsdeutschen betonte und das Gelübde ablegte, daß sie auch in Zeiten der Not mit den Reichsdeutschen zusammengehen würden. Die Familie Körner war durch sechs Personen vertreten. Nach Beendigung der Feier wurden einige der Herren, zum Beispiel die Vertreter der Stadt Wien, der Vertreter von Dresden und noch einige andere Herren dem Großherzog vorgestellt und in ein Gespräch gezogen. Unter dessen war der Festzug formiert, der an der letzten Ruhestätte Körners defilierte. Am Abend kamen lebende Bilder aus der Zeit der Befreiungskriege zur Darstellung.

Neueste Nachrichten.

Grenzwischenfall.

Tilsit, 27. August. Ein Grenzwischenfall wird verspätet aus Maleningen gemeldet. In den letzten Tagen der vergangenen Woche, so berichtet die „Tilz. Ztg.“, passierte ein russisches Floß mit 4 Mann Besatzung kurz vor Grenzübergang die russische Bewachungsstelle bei Paleiten, konnte aber in der Eile des hohen Wasserstandes wegen nicht festmachen. Sofort eröffneten die russischen Grenzsoldaten das Feuer auf die Floßer. Einer brach sofort zusammen, ein zweiter erhielt Schüsse durch beide Hände. Alle 4 wurden darauf in einem Boot an Land gebracht, einem Verhör unterzogen und nach Gogenburg gebracht. Bei der Einlieferung ins Bazarrett starb der am meisten Verletzte; der andere Floßer dürfte mit dem Leben davontommen. Die übrigen wurden an die Grenze zurückgebracht, fanden das Floß aber nicht mehr vor, da es inzwischen abgetrieben war und später auf preussischer Seite aufgefangen wurde. Zur Reichstagswahl in Raguit-Billallen.

Tilsit, 27. August. Das amtliche Wahlergebnis ergab 21 825 Wahlberechtigte, von denen 18 755 gewählt haben; 32 Stimmen waren ungültig. Es erhielten Gottschalk (Lini.) 1477, Bengli (natl.) 5993, Hofer (Soz.) 3248 Stimmen. Zerplittert waren 5.

Radrennen. Berlin, 27. August. Der „Große Preis von Deutschland“, der gestern (Dienstag) Abend auf der Radrennbahn Treptow zum Austrag gebracht wurde, fand vor fast ausverkauftem Hause statt. Sieger wurde der Franzose Hourlier, der den Berliner Boreng mit Radbreite nach heftigem Kampf schlug; Dritter wurde der Italiener Gardellin, Viertes Arendt, Otto Meyer und Gerzol blieben unplatziert. Das griechische Königspaar kommt nach Deutschland.

Berlin, 27. August. Der König und die Königin von Griechenland sagten sich für Anfang September bei dem Prinzenpaar Friedrich

Karl von Hessen zu einem Erholungsbesuch auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg im Taunus an. Von Kronberg nimmt der König auf Einladung des Kaisers an den Kaisermanövern teil.

Ein Schußmann von Einbrechern erschossen. Weiel, 27. August. Gestern Nacht versuchten Diebe in die Villa des verzeigten Bürgermeisters Poppelbaum einzudringen. Als der Schußmann Rolke sie überraschte, entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf der Schußmann erschossen wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein österreichischer Ballon in Italien beschlagnahmt.

Zunshrud, 27. August. Der gestern bei Zunshrud aufgestiegene Freiballon „Graf Zepelin“ überflog die italienische Grenze und wurde in Galaniano in der Provinz Udine von den italienischen Militärjägern beschlagnahmt. Die 4 Insassen, sämtlich Österreicher wurden festgenommen. Das Wiener Auswärtige Amt leitete die nötigen Schritte ein.

Der Tod im Gebirge. Zunshrud, 27. August. Bei einer fährerlosen Tour auf dem Monte Cristallo bei Cortina d'Ampezzo ist der Mediziner Markus, ein Sohn des Wiener Bankdirektors tödlich verunglückt, wahrscheinlich durch eine Schneelawine.

Der Kampf um den Pomeran-Botal. Paris, 27. August. Petrot traf gestern Mitternacht von Danzig hier ein. Er erklärte, daß er durch die hereinbrechende Nacht verhindert war, die ihm zur Erringung des Pomeran-Botals fehlenden 50 Kilometer zurückzulegen. Er sei bei Erledigung der Formalitäten von der deutschen Behörde außerordentlich liebenswürdig behandelt worden.

Schiffszusammenstoß an der englischen Küste.

London, 26. August. Ein schweres Schiffsunfall hat sich auf der Höhe von Falmouth zugetragen. Der deutsche Dampfer „Schwarzwal“ von der Hamburg-Amerika-Linie stieß in der Nähe des Leuchtturms von Kap Cornwall mit dem spanischen Dampfer „Galatia“ zusammen. Der spanische Dampfer ist gesunken. Seine Mannschaft wurde vom Dampfer „Schwarzwal“ übernommen, welcher sie nach Falmouth zurückbringt. „Schwarzwal“ wurde unbedeutend beschädigt und brauchte die Fahrt nicht zu unterbrechen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

nom 27. August 1913. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Desfaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Wetter: schön. Weizen unv., per Tonne von 1000 Agr. bunt 734-753 Gr. 206-216 Mk. bez. rot 708-766 Gr. 180-215 Mk. bez. Regulierungspreis 214 Mk. per September-Oktober 201 Br., 200/100, Gd. per Oktober-November 201 Br., 200/100, Gd. per November-Dezember 201 Br., 200/100, Gd. Roggen niedr., per Tonne von 1000 Agr. inländ. großkörrig 673-702 Gr. 159-160 Mk. bez. Regulierungspreis 161/100, Mk. per September-Oktober 161 Mk. bez. per Oktober-November 162 Br., 161/100, Gd. per November-Dezember 162 Mk. bez. per Januar-Februar 164 Mk. bez. per April-Mai 166 Mk. bez. Weizen unv., per Tonne von 1000 Agr. inländ. groß 662-665 Gr. 150-172 Mk. bez. transito ohne Gehalt 121-131 Mk. bez. Hafer unv., per Tonne von 1000 Agr. inländ. 150-171 Mk. bez. Rohzucker. Tendenz: fest. Melnemein 88/100, fr. Mehljahrg. 9,62 Mk. bez. inkl. S. Mele per 100 Agr. Weizen 9,05-9,70 Mk. bez. Roggen 9,70-10,20 Mk. bez. Der Vorstand der Produkten-Börse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

nom 27. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: trocken. Wind: Nordwest. Barometerstand: 772 mm. Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Cels., niedrigste + 15 Grad Cels.

Zu verkaufen. 2 fast neue Büdger, „Erfindungen u. Experimente“, Nummer 24 Mk. für 10 Mk. zu verkaufen. Zu erf. Culm. Chaussee 71, pt. 1.

Kleiner, gut erzogener Hund, außergewöhnlich kluges Tier. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

2 Balkonwände (beweglich), außerdem eine große Glaswand, mehrere Schränke, Tisch, eisernes Bettgestell (fast neu), 2 armige, bronzene Gasstrone und Beschödenes, alles sehr gut erhalten, umzugs halber zu verkaufen. Backstr. 18, 8. I.

Wegen Anschaffung eines größeren Motorwagens verlaufe ein 4stiges

Auto, 4 Zylinder, billigst.

E. Strassburger, Thorn, Brückenstr. 17.

Junges, anständiges Mädchen sucht Zimmer mit Pension. Angebote unter L. F., postl. Thorn I.

2 Zimmer, Küche, Kammer, Holzfall und Keller für 11 Mark monatlich zu vermieten. Culmer Chaussee 150.

Berliner Börsenbericht.

Table with columns for date (27. Aug., 26. Aug.) and various stock market indices and prices including Österreichische Banknoten, Russische Banknoten, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in ruhiger Haltung. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz etwas ab, speziell für Kanada, die infolge der Münbereinigung unter Realisationen litt. Gegen Schluß erholte sich die Börse auf höhere Auslandsstürke und schloß in sehr fester Haltung.

Danzig, 27. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 544 inländische, 540 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Rönlgsberg, 27. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 35 inländische, 139 russ. Waggons, egl. 3 Waggon Mele und 7 Waggon Kuden.

Berliner Viehmarkt. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion Berlin, 27. August 1913.

Zum Verkauf standen: 194 Rinder, darunter 94 Bullen, 26 Ochsen, 74 Kühe und Färsen, 1637 Räder, 1886 Schafe, 16 578 Schweine.

Table with columns for 'Preis für 1 Zentner', 'Lebendgewicht', and 'Schlachtgewicht'. Lists various types of cattle and sheep with their respective prices.

28. August: Sonnenaufgang 5,05 Uhr, Sonnenuntergang 6,57 Uhr, Mondaufgang morgens, Monduntergang 5,46 Uhr.

Pilsener Bier. Seitdem es durch die Zeitungen bekannt geworden ist, daß in Böhmen mit dem 6. August d. Js. eine Landes-Bierumlage von 4 Kr. pro 100 Liter erhoben wird, scheint in einigen einheimischen Kreisen die Ansicht entstanden zu sein, als ob durch diese Umlage auch das nach Deutschland gelangende Pilsener Bier verteuert würde. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß nur das in Böhmen zum Konsum gelangende Bier mit der Steuer belegt worden ist.

Gerechteste 30, 3 Sr.: Schöne Wohnung, 3 Zimmer, Alkoven und Küche, zum 1. Oktober 1913 zu verm. Preis 400 Mk. Näheres Dietrich, Seglerstr. 6.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, heizbarer Kammer, vom 1. 10. 13 zu vermieten. B. Müller, Thorn-Moder, Lindenstr. 5.

Wohnung, Breitestraße 24, 2, per 1. 10. 13 zu vermieten.

Herrschafliche 6-Zimmer-Wohnung, Balkon und reichlicher Zubehör, im vom 1. Oktober versetzungshalber zu vermieten. Melkenstraße 90, 1 Cr. Wohnung, per 1. 10. zu vermieten. Neustädt. Markt 14.

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, event. auch einzelne Zimmer. Breitestraße 18 zum 1. 10. zu vermieten. Zu erfragen Breitenstr. 11, pt.

2-Zimmerwohnung mit Gas und Wasserleitung versetzungshalber vom 1. Oktober zu vermieten. Mrozowski, Thorn-Moder, Bornstr. 6.

Friedrichstr. 8, hpt.: 7 Zimmer mit reichl. Nebengelass und elektr. Vchleltung vom 1. Oktober versetzungshalber zu vermieten. Näheres Babelstr.

2-Zimmerwohnung vom 1. 10. zu vermieten. Adalbertstraße 3.

Gestern verschied unser Herr Ehrenobermeister

# Robert Steinicke

Mit großer Pflichttreue und Liebe für das Handwerk hat der Dahingeshiedene für Neugründung der Innung georgt und ihr als Obermeister jahrzehntlang gedient.

Wir werden sein Andenken stets hoch in Ehren halten.

Die Maler- und Radierer-Innung Thorn.

## Kontursverfahren.

In der Kontursache über das Vermögen des Baugewerkmessers Gustav Immanns aus Thorn wird eine Gläubigerversammlung auf den **26. September 1913**, vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Tagesordnung: Rechnungslegung der Goewischen Erben und Beratung über die Einstellung des Verfahrens wegen mangelnder Masse. Thorn den 23. August 1913. **Königliches Amtsgericht.**

## Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen der Firma Prince of Wales, Geschäft für Herren-Artikel in Thorn, Elisabethstr. Nr. 9, Inhaber Fräulein Veronika Bandurski und Ludwika Bandurski in Thorn, Katharinenstr. 7, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf den **20. September 1913**, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer Nr. 22, bestimmt. Thorn den 20. August 1913. **Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.**

Die Umwehrung des Friedhofes in Schirpitz mit einem ca. 180 qd. Meter Drahtgelenkzaun soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen können hier eingesehen oder gegen Zahlung von 50 Pfennig Schreibgebühren abschrittlich bezogen werden. Angebote müssen bis zum 5. September d. Js. hier eingereicht werden. Schirpitz den 26. August 1913. **Der selb. Gutsvorsteher.** Dorn.

Zurückgeführt **Dr. von Dzialowski**, Augenarzt, Breitestr. 34.

# Jagd

empfehlen wir

- Jagdgewehre, Jagdpatronen, Jagdstöcke, Jagdtaschen, Jagdmesser, Rucksäcke, Feldflaschen, Thermosflaschen

und alle sonstigen Jagdartikel in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

## Thermisolfaschen

halten 24 Stunden heiß und tagelang kalt.

1 Liter Inhalt, Stück 2,25.

**C. B. Dietrich & Sohn**

G. m. b. H., Breitestrasse 35/37.

Zahlreiche Erfolge in der Behandlung von

## Gallensteinleiden,

selbst in den verzweifeltsten Fällen, finden Sie in meiner Broschüre, die gratis u. franko zugesandt wird. **J. Moers, Altn. a. Rh. 46, Marzellenstr. 63.**

## Fürs Manöver:



- Thermos-Flaschen** in allen Ausführungen von Mk. 4 an.
- Billigere Isolierflaschen,** 1/2 l, schon von Mk. 2.25 an.
- Alum.-Feldflaschen,**
- Reisekocher** von Mk. 1.25 an.
- Trinkbecher,** zusammenlegbar, 10 Pf.
- Manöverbestecke,** schon von 50 Pf. an.
- Vorratsdosen,**
- Eierhüllen,**
- Butterdosen,**
- elektr. Taschenlampen, Brustlaternen** : : zum Abblenden. : :

**C. B. Dietrich & Sohn,** G. m. b. H., Breitestrasse 35/37.

**Sohnisbeerjaft,** pro Liter 50 Pfg. und **Sohnisbeeren,** 10 Pfd. 1,50 Mk., hat abzugeben **Obstplantage Weishof.**

**Neue Dillgurten, hochfeinen Sauerkohl** empfiehlt **Johann Begdon,** Gerechestr. 7.

**Stellengesuche**

**Junges Mädchen** aus achtbarer Familie, welches bereits in einem Bäckerei-Geschäft als Verkäuferin beschäftigt, sucht zum 1. 9., ev. später, Stellung. Gefl. Angebote unter **W. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Stellenangebote**

**Junger Mann** (Radfahrer), der im Tiefbau und bei Blasterarbeiten bereits tätig gewesen und technische Vorkenntnisse besitzt, von gleich gesucht. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Mitteilung der Gehaltsansprüche unter **E. G. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**1 Schneidergesellen** stellt sofort ein **K. Faber, Bräckenstr. 26.**

**Bautischler** stellt ein per sofort **Emil Pachulski, Baugeschäft, Argentan.**

**Lehrlinge** für Kupferschmiede, Pumpen- und Installationsgeschäft stellt ein **Th. Goldenstern,** Culmer Chauffee 8.

# Ziegelei-Park

Donnerstag den 28. August:  
**Grosses Konzert**

Anfang 4 Uhr. Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.** Pflaumentuchen, Spritzuchen.

**Hôtel Dylewski,** Telefon 322, Katharinenstr. 6. **Meinen Saal** stelle ich zu Vereinszwecken, Hochzeiten und anderen Festlichkeiten zur gefälligen Benutzung. — Renoviert.

**Pädagogischer Kursus** des Herrn **Weigl-München**, Assistent am pädagogischen Seminar der Universität, **Sonnabend den 30. August, 4 1/2—7 1/2 Uhr, im Ariushof.** Thema: Probleme und Ergebnisse der experimentell-pädagogischen Forschung unter Berücksichtigung moderner Reformbestrebungen. Ausgiebige Veranstaltung von Apparaten, Modellen, Stoppuhr, Astheniometer, Tachistoskop, statistischen Berechnungen, Kurven, Diagrammen, Versuchsergebnissen an Kindern und Erwachsenen usw. Teilnehmerkarten zu 1,50 Mk. und Schülerkarten zu 50 Pf. an der Kasse und in der Buchhandlung von Herrn **Schwartz.** Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der Schule ohne Unterschied der Konfession werden zu diesem hochinteressanten und zeitgemässen Vortrag ergebenst eingeladen. **Verband katholischer Lehrer Westpreußens.** Kamulski, Rektor, Verbandsvorsitzender. Bator, Rektor, Vorf. d. Ortsvereins.

# Wunder-Roggen,

in Strohhülle, Körnerertrag und absoluter Sicherheit auf jeder Bodenlage alle anderen Roggenarten übertraffend, durchaus winterfest, widerstandsfähig gegen Dager, seit 2 Jahren hier mit Erfolg angebaut. Ertrag im Vorjahre 19 Ztr. pro Morgen, letzter Ernte start über 20 Ztr., empfiehlt **Dom. Gelens Westpr.** und nimmt Bestellungen entgegen. Preis ab Sialno p. Ztr. 15 Mk., 10 Ztr. 140 Mk., 20 Ztr. 280 Mk. in Käufers Säden. **Die Guts-Verwaltung.**

Suche von sofort einen **Aufseher,** eventl. verheiratet, auch durch Vermittlung. **A. Schinauer, Graubenzstr. 93.**

Sucht per sofort **Hausmann** **A. Renne, Bäderstrasse 39.**

vom 1. 9. verlangt **Lehrburschen** **Grandenzerstrasse 99.**

Wir suchen zum baldigen Eintritt für unsere erweiterte Abteilung Haus- und Küchengeräte mehrere **tücht. Verkäuferinnen.**

Branchenkundige Damen werden bevorzugt. Angebote sind schriftlich unter Beifügung von Zeugnisabschriften einzu-reichen. Ein ordentliches **Lehrmädchen** aus guter Familie kann sofort oder später eingestellt werden. **C. B. Dietrich & Sohn,** G. m. b. H., Breitestrasse 35/37.

**1 kinderliebe Frau** zu einer zugerüsteten Herrschaft für die Nachmittage zu einem einjährigen Kinde gesucht **Bräckenstr. 18, 4. Etg.**

**Aufwartung** für den ganzen Tag zum 1. 9. gesucht **Brombergerstrasse 72, 2. r.**

**Geld u. Hypotheken** Eine auf einem Grundbesitz eingetragene goldsichere Hypothek von **2700 Mark** ist sofort abzugeben. Angebote unter **J. T. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Zu kaufen gesucht** Suche kleines Grundstück mit Obstgarten und etwas Ackerland von sofort oder 1. 10. 13 zu pachten, eventl. auch zu kaufen. Angeb. mit Beschreibung und Preisangeboten unter **M. G. 333** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Zu verkaufen** Folgende **Reitpferde** sind zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen: Goldfuchswallach, 1,70 groß, 5jährig. Goldfuchskalt, 1,70 groß, 5jährig. brauner Wallach, 1,78 groß, 7jährig. dl. Fuchswallach, 1,62 groß, 7jährig. Fuchskalt, 1,68 groß, 9jährig. Sämtliche Pferde gehen im Wagen. Berlethe auch Pferde ins Wandover. **Otto Pfeiffer,** Thorn-Moder, Lindenstr. 45 a, Tel. 438.

**Gastrosen, Kristallfaden, Nippes, großer Teppich, Brotmaschine.** Zu erf. in der Geschäftsh. der „Presse“.

# Bettfuser Saatroggen,

1. Abfaat, reuert, für 10 Mk. per Zentner gibt ab **Dom. Steinau** bel Lauer.

**Stieglitz und Kanarien,** 5-8 Mark, **Girlitz und Kan. und Kan.** (Artenungen 2. Grades) 6 Mark, **Berghäusling und Kanarien,** 8 Mark, **Birkenzeißig und Kanarien,** 8 Mark, **1,0 Nötellammer, 3,50 Mk., 0,1 Edelfänger, 2,00 Mk., 1,0 rottrüden Würger,** fingerdahn, 5 Mark, **0,8 Kanarien, 60 Pfg., 1 Schäferhündin,** rafferein, 20 Mk.

**H. Wickel, Thorn 3.** Verschiedene Hocherbsen sowie Sauerhohl zu verkaufen **H. Grochowski, Gerberstr. 6.**

**Schneeglöckchen-Zwiebeln** (einige Tausend) zu haben bei **Friese, Bornstr. 12.**

Habe wegen Aufgabe meiner Wirtschaft billig abzugeben: **1 kompl. Dreifach, 1 Drillmaschine, 1 Rohlmotor v. 12 PS., 2500 Meter Gleise,** 2 und 5 Meter lang, mit Weichen, **6 Kübenwagen, 8 Löwren.** Die Geräte sind durchweg sehr gut erhalten. Erste Referenzen wollen sich melden unter **L. A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Saloneinrichtung,** tadellos erhalten, zu verkaufen **Bräckenstr. 8, 11.**

**2 Bettgestelle mit Matrazen, Vertikow, Etagere, Küchenschrank und Tisch, Stühle und Regulator** fortzugshalber sofort zu verkaufen **Wlanenstr. 4, 2. Etage, 1.**

**2 Papagei-Räfige und 1 rote Blüschgarnitur** billig zu verkaufen. Zu erfragen **Stadtbadhof, 3. Klasse.**

**Neues Glasbind,** für Restaurant geeignet. Breite 0,90x0,80, Höhe 1,30 m, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schillerstr. 19.**

**Wachamer Hund,** Boxer, dressiert, billig zu verkaufen. **Rawitzki, Culmerstr. 12.**



Sonntag den 31. August, nachm. von 4 Uhr ab **Stiftungsfeier** und Feier der Wiederkehr des Sedantages.

in Ziegelei. Der Verein tritt um 2 1/2 Uhr am Kriegerebnmal zum Abmarsch an. Es haben freien Zutritt:

1. Die Kameraden des Vereins und die zum engeren Hausstande gehörenden Familienmitglieder.
  2. Die aktiven Militärpersonen, die in diesem Herbst zur Entlassung kommen, gegen Vorzeigung einer Bescheinigung des Herrn Kompanie-Chefs.
  3. Diejenigen jungen Leute, die in diesem Herbst zur Einstellung in die Armee gelangen, gegen Vorzeigung des Rekrutenurlaubspasses.
- Freunde und Gönner des Vereins werden um zahlreichen Besuch des Festes gebeten. Eintrittsgeld: 25 Pfennig für die Person. Festrede: 6 1/2 Uhr. Abends: **Schlachtmusik usw.** **Der Vorstand:** Maerker, Hauptmann v. D. und Vorsitzender.

**Conditorei & Café Zarucha,** Bartstr. 4. **Jeden Donnerstag:**

# Solisten-CONCERT.

Anfang 7 Uhr. Eintritt frei. Spezialität: Klavierstücke, Streichinstrumente und Rabertuchen.

**Müller's vereinigte Lichtspiele.** Odeon-Lichtspiele, Zentral-Theater. Telefon 879. Programm vom 27. bis 29. August:

**Der Kriegsfund.** Eine realistische Kriegs-Epikope in 2 Akten.

Der verliebte Christian, Humoreske. **Weißer Hirsch und schwarzer Adler,** Wild-Bei-Drama. **Willi und seine Schwester,** Humor.

**Mirza, die Zigeunerin.** Großes Drama in 3 Akten.

Eingroßes Laboratorium für Ozeanographie, Wissenschaftlich. Das Tagewort einer Kinderfamilie, koloriert. **Pathé-Journal,** die neuesten Ereignisse.

Einlage: **Die Tiefen der Seele,** ergreifendes Drama in 2 Akten.

**Sofa, Kleiderschränke, Vertikow, Spiegel** fortzugsh. z. vert. **Strohbandstr. 24, 1. 1.** Fast neue verschiebene **Möbel** zu verkaufen **Breitestrasse 80, 2.**

**Lose** zur Berliner Lotterie zugunsten des Fluges „Rund um Berlin“, Ziehung am 26. und 27. September, Hauptgewinn im Werte von 20 000 Mk., 2 1. W., zur 18. **Wolten Kreuz-Geldlotterie,** Ziehung vom 1. bis 4. Oktober d. Js., Hauptgewinne 100 000 Mk., 2 1. W., zur **Breslauer Jubiläums-Lotterie** 1913, Ziehung am 30. und 31. Dezember d. Js., Hauptgewinn im Werte von 60 000 Mk., 2 1. W., sind zu haben bei **Dombrowski,** königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

**Junges, evangel. Mädchen** (Beamtenochter), 21 Jahre alt, mit gutem Aussteuer, ohne Vermögen, wünscht mit besserem, solidem Herrn zwecks Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschriften mit Bild unter **L. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Täglicher Kalender.**

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	31	1	2	3	4	5	6
September	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu zwei Blätter und „Wochenblätter“ hiesiger Land- und Bauzeitschrift.

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Frankreichs Doppelspiel am Bosphorus.

Aus Paris wird uns geschrieben: Die türkische Diplomatie bedient sich von Alters her zweier Mittel, wenn sie sich einer gemeinshaftlichen Aktion der westeuropäischen Mächte gegenüber sieht. Das eine dieser Mittel besteht darin, jede Entscheidung solange wie möglich hinauszuschieben. Ist auf solche Art Zeit gewonnen, so wird das zwei Mittel angewendet: die leise, vorsichtige und geschickte Untergrabung des Einverständnisses der Mächte durch inoffizielle Einzelverhandlungen mit ihnen, die Erweckung ihrer gegenseitigen Eifersucht und die Umschmeichelung ihrer Sonderinteressen mit Versprechungen und halben Zusagen.

Gegenwärtig benutzt man offenbar diese beiden altbewährten Mittel am Bosphorus mit mehr Erfolg, als nach außen hin sichtbar wird. Die Forderung der Großmächte, Adrianopel zu räumen, hat man solange ausweichend beantwortet, bis sie nahezu verstummt ist. Und das europäische Konzert erklingt, wenn man genau hin hört, durchaus nicht in tadelloser Harmonie. Während im Dreieck der drei Mächte Frankreich, die Türkei und England, die Türkei durch gemeinsamen Finanzdollet, durch eine Sperrung des Kredites, durch Zurückhaltung des Londoner Vertrages zu zwingen, zugestimmt. Unter der Hand ist man aber von französischer Seite bemüht, diesen Vorbehalt von vornherein illusorisch zu machen. Und das geschieht auf eine Weise, die hier gekennzeichnet zu werden verdient. Dem türkischen Staate, als solchem, werden natürlich keine französischen Gelder vorgestreckt. Dagegen ist es Tatsache, daß jene Institute, die wie die Dette publique, die Tabakregie und die Banque ottomane, als international gelten, in Wirklichkeit aber Zweige der türkischen Finanzverwaltung sind, in denen hauptsächlich französisches Kapital arbeitet, in letzter Zeit bedeutende Summen aus Frankreich erhalten haben. — ganz gewiß nicht ohne Kenntnis der französischen Botschaft am goldenen Horn, wenn nicht gar auf deren Anregung.

Und da die Politik heute mehr als je, ein Geschäft ist und nach dem Grundsatz: „Do, ut des“ betrieben wird, so versteht sich, daß die Türkei nicht umsonst während der Krise, in der sie sich zurzeit befindet, von der Seine aus, so weit materiell geschützt und gestärkt wird, daß sie, in Erwartung der Rückkehr besserer Tage, der Not des Augenblicks begegnen kann. Als Gegenleistung erstrebt Frankreich neue wirtschaftliche Konzessionen in großem Um-

fange und nicht etwa nur in dem Gebiete, das der Friede von London der Türkei in Europa belassen hat, sondern auch in dem Teile von Thrazien, dessen Rückgabe an Bulgarien durch den Finanzboykott von der Türkei erzwungen werden soll!

Durch dieses Doppelspiel erklärt sich die maßlose Gehässigkeit, mit der die vom Quai d'Orsay inspirierte Pariser Presse Tag für Tag die Bulgaren angreift, und das heuchlerische Mitleid, das sie für die armen, unterdrückten Türken ebenso regelmäßig an den Tag legt. Frankreich will sichere Pfänder in den Händen haben, bevor die wirtschaftliche Aufteilung des neuen Balkans beginnt.

Es ist also ein wohlgeplantes und planmäßig durchgeführtes Doppelspiel, das Frankreich in der gemeinsamen Sache Europas treibt.

## Vom Balkan.

### Keine türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Aus Konstantinopel war offiziell und inoffiziell gemeldet worden, daß man in direkte Verhandlungen mit Bulgarien eingetreten sei und auf diesem Wege eine Verständigung erwarte. Von bulgarischer Seite waren diese Mitteilungen bisher als verfrüht bezeichnet worden. Nunmehr erklärt die „Agence Bulgare“, daß weder Raschewitsch noch Dobrew jemals ermächtigt worden sind, Botsprechungen über die thrazische Frage in Konstantinopel anzuknüpfen. Man sieht also auch hier wieder das Streben der Porte, über die tatsächliche Lage und insbesondere ihr ununterbrochenes Vordringen über Adrianopel und die festgelegte Grenze hinaus hinwegzutäuschen. Bisher ist ihr das auch vortrefflich gelungen, und ihre Truppen haben, ohne daß man ihren Bewegungen sonderliche Beachtung geschenkt hätte, bereits am Freitag und Sonnabend Gümülschina und Maslanly besetzt. Maslanly liegt unweit der alten bulgarischen Grenze, Gümülschina weiter südlich, mitten in dem den Bulgaren zugesprochenen Küstenstrich.

Der deutsche Gesandte von Bülow und der Vertreter der französischen Regierung Punaovio in Sofia erklären, wie aus Sofia gemeldet wird, daß ihre Regierungen sich einer Aktion der Großmächte zur Frage von Adrianopel zugunsten Bulgariens anschließen werden. — Von einer solchen Aktion ist bisher noch nichts zu hören.

Die Unternehmung der Greuel scheint Serbien nicht angenehm zu sein. Es ist in Belgrad, wo die internationale Untersuchungskommission eingetroffen ist, zu einem Zwischenfall gekommen, der Serbiens Interesse an der Unternehmung in einem recht eigentümlichen Lichte zeigt. Das serbische Präbureau meldet aus Belgrad: „Die internationale Kommission zur Untersuchung der sogenannten Balkangreuel ist hier eingetroffen. Serbien war mit der Einsetzung der Kommission einverstanden, erklärte aber, das Mitglied der Kommission, Professor Miljukow aus Petersburg wegen seiner zur Schau getragener Feindschaft gegen Serbien und das serbische Volk ausschließen zu müssen. Da alle übrigen Mitglieder der Kommission sich mit Miljukow solidarisch erklärten, Serbien ihn jedoch als nicht vorurteilfrei und mithin als ungeeignet für das Schiedsrichteramt betrachtet, kann die Kommission nicht auf Anerkennung von Serbien rechnen,“

obwohl die serbische Regierung den Kommissionsmitgliedern jedes nur mögliche Entgegenkommen erwies, damit sie ungehindert Saloniki erreichen könnten.“

Da Serbien unmöglich annehmen kann, daß die Entscheidungen der Kommission nur von Miljukow abhängen, oder daß die Kommission aus lauter Freundschaft Serbiens zusammengesetzt sein müsse, so scheinen seine Einwendungen wenig stichhaltig und nur so erklärlich, daß es sich sofort gegen das vielleicht unangenehme Ergebnis der Untersuchung einen Einspruch vorbehalten will. Der Dreieck ist in der Kommission nicht vertreten. Bulgarische Gelehrte gegen die Verschuldigungen ihres Landes.

Grade die gebildeten Klassen Bulgariens, sind durch die von den Feinden Bulgariens verbreiteten Anklagen auf das empfindlichste in ihrem Nationalgefühl getroffen worden. Die Universität Sofia hat sich entschlossen, einige ihrer bekanntesten Gelehrten nach Westeuropa zu entsenden, um die öffentliche Meinung dahin aufzuklären, daß gewiß auch in den Reihen der bulgarischen Streiter beklagenswerte Ausschreitungen vorgekommen sind, daß aber diese Ausschreitungen von den Feinden Bulgariens in maßloser Weise übertrieben und, in vielen Fällen, einfach erfunden wurden, um eigene Greuelthaten zu verdecken. Als erster von diesen bulgarischen Gelehrten ist jetzt der Professor Dr. Jährkoff in Berlin eingetroffen, um sich der gekennzeichneten Aufgabe durch Aussprache mit deutschen politischen und wissenschaftlichen Autoritäten zu widmen. Professor Dr. Jährkoff ist Lehrer der Geographie an der Universität Sofia und hat, wie viele, ja, die meisten seiner Kollegen, seine Ausbildung in Deutschland empfangen. Er hat, gleich allen wehrhaften Männern seines Vaterlandes, am Kriege gegen die Türkei teilgenommen und war den bulgarischen Unterhändlern beim Frieden von Buzaretsch als Sachverständiger zugezogen. Im Gespräch mit diesem Vertreter der bulgarischen Intelligenz kann man sich davon überzeugen, wie tapfer die Bulgaren das Ungemach tragen, das über sie hereinbrach, als sie die Träume und Hoffnungen, die sie von Jugend an gehegt hatten, der Erfüllung nahe glauben konnten. Aber die Angriffe und Verschuldigungen, denen sie anfangs, von Westeuropa wochenlang getrennt, nicht entgegenzutreten konnten, wollen sie nicht ohne Erwiderung hinnehmen. Diese bulgarischen Gelehrten betrachten sich als die Vorboten der von der Carnegie-Stiftung zur Untersuchung der Kriegsgreuel nach dem Balkan zu entsendenden Kommission, und sie sind überzeugt, daß es der Kommission gelingen wird, die Ehre Bulgariens vor der zivilisierten Welt wiederherzustellen. Griechische Massenwanderung aus Thrazien.

Bisher sind, nach einer Meldung aus Athen, über 100 000 griechische Flüchtlinge (?) aus allen Teilen Thraziens auf griechischem Boden eingetroffen. In Saloniki kamen über 10 000 an, in Serres 15 000, in Doiran 20 000, in Nigrita 5000, in Kawalla aus Karthli 10 000, in Drama und Xeropotop 11 000 und in Oziara 30 000. Es kommen fortgesetzt weitere Flüchtlinge an. — Diese Auswanderung braucht durchaus nicht als eine Flucht vor dem bulgarischen Regiment aufgefaßt zu werden. Es ist natürlich, daß sich Griechen des Auslandes in dem von Griechenland eroberten und durch den Krieg fast völlig entvölkerten, fruchtbarsten Gebiete anzusiedeln trachten, und die griechische Regierung selbst wird eine eifrige Tätigkeit in diesem Sinne entfalten haben, um so ihren Besitzstand zu festigen und gut zu verwerten.

Cholera in Bulgarien. In Gurnemo a. d. Donau sind neuerdings 20 Cholerafälle festgestellt worden. Die Behörden

haben sofort Ärzte und Krankenpfleger entsandt, um eine weitere Ausbreitung der Seuche zu verhindern.

Ehrung des Königs von Serbien. Montag Nachmittag überbrachte der rumänische Gesandte Zilibrich in Belgrad im Beisein des Ministerpräsidenten Pafitsch in feierlicher Audienz dem König Peter die Kette des Ordens Carolus I. sowie ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Rumänien.

## Provinzialnachrichten.

Schönsee, 26. August. (Krankenkasse.) Heute fand im Schützenhause die Generalversammlung der allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Die Versammlung nahm zunächst Kenntnis von dem Bescheide des Oberversicherungsamtes in Marienwerder vom 15. Juli 1913, wonach die hiesige Ortskrankenkasse mit dem 1. Januar 1914 der Kreiskrankenkasse Briesen angegliedert wird. Dem Rentanten, Stadtschreiber Schürmer, wurde auf die Jahresrechnung für 1912 Entlastung erteilt. Der hiesigen Krankenschwesterstation bewilligte die Versammlung zu ihrer besseren Ausgestaltung eine Beihilfe von 600 Mark. Briesen, 26. August. (Schützengilde, Umgegend.) Beim Festschützen der Schützengilde Rheinsberg erlangte der Vorkämpfer, Lehrer Diefte in Rothenhof, den von dem ersten Schützenkönig der Gilde, Behler Schmolz, gestifteten Freihand-Wanderorden. — In einer Versammlung, die Gutsbesitzer Gabel in Rothenhof einberufen hatte, erklärten sich die Rothenthaler Anlieher sämtlich damit einverstanden, daß ihre Grundstücke vom Gutsbezirk Rothenhof abgetrennt und mit der Landgemeinde Trziano vereinigt werden. Der dem Gutsbesitzer Gabel gehörige Rest des Gutsbezirks Rothenhof bleibt dann als selbständiger Gutsbezirk bestehen.

Culm, 26. August. (Geschlossene Schulen wegen Scharlachs, Tödlcher Unfall.) Um eine weitere Verbreitung des hier auftretenden Scharlachs zu verhindern, wurden von der Behörde die Volksschulen bis auf weiteres geschlossen. — Auf dem Gute in Baumgarten kürzte die russische Arbeiterintendanz von dem Gemütskranke des Gutsbesizers und zog sich einen Bruch der Wirbelsäule und eine Zerreißung des Rückenmarks zu. An den Folgen dieser Verletzungen starb sie in dem hiesigen Kloster. Die Frau war Witwe und hatte vier Kinder zu ernähren.

Schwefel, 26. August. (Verschiedenes.) In den Ruhestand tritt am 1. November d. Js. Superintendent Karman; wie verlautet, soll Warrer Morgenroth aus Dirschau sein Nachfolger werden. — Über das Vermögen des Schneidemeisters Ernst Hinz von hier ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Besitzer Gerhard Ewert in Gemeinde Gruppe und der Generalleutnant a. D. von Bismark in Gruppe sind vom Oberpräsidenten zum Amtsdorfbeweg bzw. zum Stellvertreter des Amtsbezirks Gruppe ernannt worden.

Graudenz, 26. August. (Überbrückung der Weichsel, Unfall.) Eine Überbrückung der Weichsel bei Graudenz erfolgte am heutigen Dienstag früh durch das Pionier-Bataillon Nr. 26. Der Brückenanschlag erfolgte an der Hafeneinfahrt. In einer Länge von etwa 500 Metern zog sich die Pontonbrücke über das breite Wasser der Weichsel bis zum gegenüberliegenden Ufer. Eine weitere Überbrückung der Weichsel erfolgt morgen an der Feste Courbière, über Morgen eine weitere oberhalb der Feste bei Sadrau. — Ein schwerer Unfall passierte dem Arbeiter Krainki aus Kendorf, der, auf einem Fahrrad sitzend, in der Nähe der Festungsstraße von einem Automobil überfahren wurde. Er erlitt Verletzungen am rechten Oberschenkel und Hautverletzungen. Sein Fahrrad wurde vollständig zertrümmert.

## Das Culmer Land.

(Nachdruck verboten.)

Trotz der blutigen Niederlage an der Strigune blieb auch diesmal die Macht der Preußen nicht aus, nur trat sie nicht den Orden, sondern Pomern, wo das kaum erst wieder aufgebaute Kloster Oliva abermals in Flammen aufging. Um ähnliches Unheil vom Culmerlande abzuwenden, legte der Landmeister an derjenigen Stelle, wo man von dem schmalen Durchgang zwischen der oberen Drewenz und der Ossa herkommend, aus dem Grenzwald heraustrat, die Burg Rehdan an, 1234, wo sich trotz der gefährlichen Lage eine Stadt entwickelte. Die Eroberung des Culmerlandes war hiermit beendet. Zum besseren Schutze wurde 1235 noch die Stadt Culmse gegründet und wurde das weilküftige Schloß Engelsburg mit einer Vorburg erbaut. Wenn das Land auch später von Plünderungszügen der Preußen nicht verschont blieb, so schritt die Kultur trotzdem lebhaft vorwärts.

Nun ging's an die Eroberung Pomesaniens. Da das Ritterheer wiederum durch starke Zugänge aus Deutschland verstärkt war, so unterwarfen sich die Bewohner dem Christentum, oder sie zogen sich, ohne nennenswerten Widerstand zu leisten, immer tiefer in ihre Wälder zurück. Die Unterworfenen ließ der weisse Ball im Besitz und im Genuß ihrer persönlichen Freiheit. Für ihre Befehung sorgten Dominikaner-Mönche, die anstelle der mit dem Orden zerfallenen Zisterzienser getreten waren.

Eine willkommene Verstärkung erhielten die Ritter durch den jugendlichen Markgrafen Heinrich von Meissen, später der Erlauchte genannt, der 1236 mit 500 edlen Kriegen und einer großen Kampfeslust auf preussischem Boden eintraf. Der Markgraf konnte sich so etwas wohl erlauben, da er durch die vor kurzem erschlossenen Silberbergwerke zu Meissen zu einem für jene Zeit ganz außerordentlichen Reichtum gelangt war. Überall die entgegenstehenden Burgen und Scharzen einnehmend, drang das christliche Heer ostwärts über Riesenburg und Stuhm bis zur unteren

Nogat und zum Draußen vor. Auch nach Süden öffnete man neben der bisher allein möglichen Wasser-Verbindung einen Landweg, indem die am rechten Ufer der unteren Ossa liegende Preußenburg eingenommen wurde. Neben der sitzgebliebenen Bevölkerung wurden zur Belegung verlassener Striche Deutsche hergezogen. Nach einer noch erhaltenen Urkunde wurde dem edlen Dietrich von Tiefenau unter Verleihung weitgehender Vorrechte nördlich von Marienwerder ein Landbesitz von etwa einer Quadratmeile zu Lehen gegeben.

Nachdem so Pomesanien, der erste eigentlich preussische Gau, unterworfen war, verfolgte der Orden seinen einmal eingeschlagenen Weg weiter. Er drang nicht ins Innere des Preußenlandes, sondern suchte von der Nogat aus die Haffküste zu gewinnen. Die Bewohner des inneren Landes wurden gleichsam umspannt und genötigt, sich nach verschiedenen Richtungen hin zu verteilen, was ihre Widerstandskraft schwächte. Markgraf Heinrich hatte nach seiner Heimkehr dem Orden eine beträchtliche Kriegeschar zurückgelassen. Noch wichtiger war, daß er ihm zwei auf der Nogat erbaute Kriegsschiffe „Pilgrim“ und „Friedeland“ zum Geschenk machte. Diese leisteten in der Folge die trefflichsten Dienste, indem durch sie nicht nur Mannschaft und Baugerät bequem befördert, sondern auch das Haff von den Rähnen der Heiden gebäubert werden konnte, die der vordringenden Eroberung höchst gefährlich zu werden drohten. Dadurch wurde zugleich der Einwanderung nach Preußen ein zweites Tor geöffnet, das umso wichtiger wurde, wenn neidische Nachbarn fürchten den Kreuzfahrern den Landweg versperren sollten, was später wiederholt eingetreten ist.

Auch bei der Eroberung der Haffküste verfuhr man in der Weise, daß man einen Schritt in das Gebiet hinein tat und sich dort festsetzte. So wurde zwischen den Mündungen der Nogat und des Elbingflusses eine Burg gebaut, die man Elbing nannte. Überschwemmungen nötigten 1237 zur Verlegung der Burg auf die Stelle, wo heute Elbing liegt. Da die Ein-

geborenen von Poganien fast keinen Widerstand leisteten, so wogten die Ritter sogleich neben der Burg eine Stadt zu gründen. Hierher wurde von jetzt an ein Teil des nach Livland gerichteten großen deutschen Auswanderungsstromes gelenkt.

Hatten die Angegriffenen sich im ersten Schrecken fast widerstandslos unterworfen, so begann es sich jetzt in den benachbarten Gauen Ermeland, Natangen und Barten ganz bedenklich zu regen. Durch die Erfolge der bisherigen Kampfesweise indessen läßt gemacht, suchten die Ritter bereits nach einer geeigneten Stelle zur Anlage einer Burg im östlichen Ermeland. Anstelle des abwesenden Landmeisters Balk war Marschall Berlewin, der bisherige Pfleger von Culm, der Führer. Die auf der Spitze einer Halbinsel, die eine halbe Meile ins Haff hineinragte, gelegene Preußenburg Wuntenowe schien allen Anforderungen zu genügen. Da sich die Besatzung der Schiffe zur Erstürmung der Burg zu schwach fühlte, so machte ein Teil derselben wenigstens einen verwundenden Zug ins Land, wurde aber von den Preußen völlig aufgerieben, worauf die zurückgebliebene Wachmannschaft eiligt mit den Schiffen heimkehrte. Erst im nächsten Jahre (1239) wagte eine größere Kriegeschar einen Sturmangriff, der besonders durch die Verräterei des Burghauptmanns Rodrune zum Siege führte. Die Burg wurde nun ausgebaut und erlangte eine außerordentliche Wichtigkeit, da sie die Schifffahrt auf dem Haff vollständig beherrschte und den Zugang zum Meere, der damals durch das Lochstäder Tief geschaffen war, deckte. Nach dem Tief oder der Balge erhielt die Burg den Namen Balga. Ein Versuch der Ermeländer, die Eindringlinge zu vertreiben, mißlang, weil ihr tapferer Anführer Hopho beim Sturmangriff auf die Burg fiel. Als sich eine Anzahl der Ermeländer im ersten Schrecken unterwarf, wagten es die Ritter, den Sumpf, der die Halbinsel gegen das Innenland deckte, zu überbrücken und am äußersten Ende der Brücke eine besetzte Mühle als Brückenkopf anzulegen. Doch bald wurde nicht nur die vorgeschobene Mühle von den Heiden zerstört, sondern auch

zwei Gegenburgen, Partegal und Schrandenberg, angelegt, durch welche sich die Ritter auf Balga und die Halbinsel beschränkt sahen und, da lange kein Ersatz kam, in Not und Gefahr gerieten.

Daß dieser weit vorgeschobene Posten eine ganze Zeit sich selbst überlassen blieb, lag in den Verhältnissen des Ordens, die seinen Wirkungsbereich erheblich erweiterten, aber auch seine Stoßkraft gegen Preußen verminderten. Es behauptete sich die Ritter wohl kaum einen Zuwachs ihrer Macht, daß sich der von Christian gestiftete Dobrzyner Orden mit ihnen vereinigte. Vielmehr kamen sie dadurch zu Konrad von Masowien in ein schlechtes Verhältnis. Es war nur natürlich, daß der deutsche Orden auch das Gebiet der Dobrzyner einziehen wollte, während Konrad einen solchen Länderzuwachs dem machtlos empfortretenden Orden nicht gönnte. Noch war aber dessen Macht lange nicht so gestiegen, daß ihm die Feindschaft des Masowiers gleichgültig sein konnte. Es hatte daher der päpstliche Legat Wilhelm von Modena nicht schwer, einen Vertrag zustande zu bringen, in dem der Orden auf das Hauptgebiet der Ritter von Dobryzn verzichtete.

Von einschneidender Bedeutung für die weitere Entwicklung des Ordensstaates war dagegen die Verschmelzung mit dem litauischen Orden der sogenannten Schwertbrüder, weil sie ein längst unterworfenes weites Gebiet einbrachte, aber auch neue Aufgaben und Kämpfe schuf. Das deutsche Schwert hatte Kurland, Livland und Estland dem Christentum und der Kultur erschlossen. Aber mächtige Feinde bedrohten den neuen Staat. Waldemar II. von Dänemark, der die Schwertbrüder im Kampfe gegen die aufständischen Esten unterstützt hatte, begehrte Estland für sich. Die russischen Fürsten um den Pripiussee zeigten eine feindliche Haltung, am gefährlichsten wurden aber die Litauer, die sich gerade damals aus losen Gaugenoossenschaften zu einem Staatszusammenschließen begannen. Gleichzeitig wurden infolge der größeren Anziehungskraft Preußens die deutschen Zugänge schwächer. Endlich kam noch dazu,

**Elbing, 25. August.** (Folgenschwere Brände.) Ein großer Brand mit Menschenverlust wüthete Sonntag Nacht auf dem Gehöft des Hofbesizers Hennig in Schmeerhald. Das Feuer brach früh nach 12 Uhr in der alleinstehenden Scheune aus und griff auf den Stall über. Der im Stalle schlafende 25 Jahre alte Arbeiter Singelei kam in den Flammen um. Ferner verbrannten 7 Pferde, 2 Fohlen, 6 Kälber und 5 Schweine. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. — In der Nacht zu Sonntag brannte das Wohnhaus mit Stall und Scheune des Besitzers Bielefeld-Warienauerfeld vollständig nieder. Während eine Fohlenstute gerettet werden konnte, verbrannten vierzehn Schweine und sämtliche Federvieh, Hühner, Enten und Gänse. Zu gleicher Zeit ging der Strohschuppen des an das abgebrannte Grundstück grenzenden Besitzers Gerhard Fast in Flammen auf; hier konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Brandstifter beider Brände, ein junger russischer Saisonarbeiter, wurde bereits Sonntag früh vom Gendarm festgenommen und gefesselt ins Gerichtsgängnis Tiegenshof eingeliefert.

**Dirschau, 26. August.** (Zu den Typhuserkrankungen in Conradstein) wird gemeldet, daß die Gesamtzahl der Erkrankten sich auf 28 beläuft. In der letzten Woche ist nur ein einziger Fall vorgekommen, jedoch anzunehmen ist, daß die Epidemie keine weitere Ausdehnung erfahren wird. Von den übrigen 27 Fällen, die seit Anfang April datieren, kommen 7 Angefallene der Provinzial-Irrenanstalt in Frage, während die übrigen 20 Kranke der Anstalt betreffen. Im ganzen sind bis jetzt sechs Todesfälle vorgekommen.

**Danzig, 25. August.** (Verschiedenes.) Gestern wurde ein schwerer Verletzte, dem Arbeiterstande angehöriger Mann in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Dort konnte nur der bereits unterwegs eingetretene Tod konstatirt werden. Der etwa 50jährige Mann, ein Kutcher vom Gute Schönfeld, war vom Wagen geschleudert worden und trug schwere Verletzungen davon. — Beim Baden ertrank ein Sonntagabend gegen Abend ein junger Beamter des Postamtes Langfuhr, Postassistent Frick Krupp. Er nahm bei Krakau in der See ein Bad, ging plötzlich unter und wurde nicht wieder gesehen. — Über die Ergebnisse des städtischen Schlacht- und Viehhofes in verschiedenen Etappen berichtet der Magistrat, daß trotz der gewaltigen hohen Fleischpreise, die z. B. bei Schweinen die exorbitante Höhe von 70 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht erreichte, die Beschäftigung des Viehmarktes sehr gut, ebenso die Anzahl der Schlachtungen recht hoch und daher das finanzielle Ergebnis ein günstiges war. Die Einnahmen im Viehhof (einschließlich der Schlachthofeisenbahn) betragen 132 578 Mark, die Ausgaben 98 665 Mark, die Einnahmen im Schlachthofe (darunter für Kunsteis 11 924 Mark) 326 321 Mark, die Ausgaben 266 207 Mark. Insgesamt ist somit ein Überschuß von rund 94 000 Mark erzielt worden. Erweitert ist übrigens die Schweineschlachthalle mit einem Kostenaufwande von 145 000 Mark. Aufgetrieben wurden im letzten Jahre insgesamt 99 837 Stück Vieh (rund 4000 mehr, als im vorhergehenden Jahre), von denen 84 494 Stück aus dem Regierungsbezirk Danzig, 10 692 aus dem Regierungsbezirk Marienwerder, 575 aus Pommern und 4176 (vornehmlich Schweine, ferner Kinder) aus Ostpreußen stammten.

**Danzig, 26. August.** (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) nahm eine Schenkung des Herrn Albert Neumann von der Firma Jd., der 50 000 Mark zur Errichtung eines Parkes im alten Gouvernementsgarten zur Verfügung gestellt hat, an und bewilligte 21 000 Mark zur Verlängerung einer Spundwand im Raiserhafen. Bei der Besprechung des Berichtes des Magistrats über den Stand der Gemeindeangelegenheiten 1912/13 ermunterte Stv. Stahl den Magistrat, mit den Maßnahmen zur Vereinfachung des Geschäftsverfahrens in der städtischen Verwaltung fortzufahren, da man im Respekt der Armenverwaltung allein 12 000 Mark dadurch erspart habe. Ferner forderte Redner. Vorkerzungen zu treffen, daß bei Eintritt stühler Witterung wieder mit dem Bezuge ausländischen Fleisches und von Seefischen begonnen werden könne, worauf Bürgermeister Dr. Bail erwiderte, daß trotz der Erlaubnis vorläufig noch nicht daran zu denken sei. Anerkannt wurde von der Versammlung, daß der Stadthausbau gegen den Voranschlag über 900 000 Mark Mehrereinnahme hat. So war die Einnahme bei der Gasanlage um 250 000 Mark, bei dem Wasserwerk um 115 625 Mark höher, als vorgeesehen.

**Kreis Brest, 25. August.** (Beizwechsel.) Das Rittergut Klein Wodek, etwa 1100 Morgen groß, ist von Rittergutsbesitzer Schnee an die königliche Ansiedlungskommission in Posen für 380 000 Mark verkauft worden.

**Kreis Pasing, 25. August.** (Beizwechsel.) Das Gut Amalienfelde, etwa 850 Morgen groß, ist von

der deutschen Bauernbank in Danzig an den Rentier-Knitter aus Langfuhr für 393 000 Mark verkauft worden.

**Braunsberg, 25. August.** (Umfangreichen Unter-schießen) in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben ist man hier auf die Spur gekommen. Die Schuldigen sind Angefallene, die sich angeschlossen haben längerer Zeit festgesetzt an den Warenbeständen und der Geschäftstasche ihrer Arbeitgeber vergriffen haben, um sich für ein „kavaliermäßiges“ Leben die erforderlichen Mittel zu verschaffen. Ein Handlungs-gehilfe, der flüchtig geworden war, ist bereits hinter Schloß und Riegel gesetzt worden, während gegen einen hiesigen Geschäftsmann, der den jungen Leuten die entwendeten Waren abgenommen haben soll, eine Unterjuchung wegen Hehleri eingeleitet ist.

**Schulich, 25. August.** (Verschiedenes.) Im Dampf-jägerwerk der Firma C. Lindau hier selbst erlitt der Arbeiter Maz Giesl von hier durch einen Betriebs-unfall, daß er sich an der Kreisstraße drei Finger der rechten Hand glatt abschnitt. — Der Ruderklub „Frischhof“-Bromberg hatte gestern nach hier einen Ausflug zur Befestigung des Weichselhochwassers unternommen. — Gestern sank hier auf der Weichsel ein Motorboot, welches mit zwei Herren besetzt war. Das Boot wurde durch den starken Strom gegen ein Floß gedrückt und sank hierauf so schnell, daß sich die Besatzung nur durch einen Sprung auf das Floß retten konnte.

**Gnesen, 26. August.** (Einbruchsdiebstahl. Unfug.) Ein größerer Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Direktor Neubeder in Hansdorf bei Pafosch verübt. Dem Diebe fielen Silberzeug und Kleidungsstücke im Werte von 1000 Mark in die Hände. Der Verdacht richtet sich gegen den Gärtner Karasiewicz von hier. — Mit einem Tösching in das Fenster einer Klasse der hiesigen höheren Mädchenschule geschossen wurde heute Vormittag von einer unbekannten Person. Die Fensterscheibe wurde zertrümmert und vier Schül-erinnen von Glasstücken getroffen, aber nicht verletzt.

**Kreis Stolp, 25. August.** (Beizwechsel.) Das Rittergut Groß Gleschen, etwa 3260 Morgen groß, ist von Fideikommissbesitzer Nied-Gegebert in Boganzh an Leutnant Pollnau in Zoppot für 1 141 000 Mark verkauft worden.

**Köslin, 24. August.** (Die Jahreshunderfeier) nahm am Sonntag bei herrlichem Wetter der programm-mäßigen Verlauf. Die Stadt hatte ein noch nie ge-sehenes Festgewand erhalten, und mehrere tausende Fremde waren gekommen, den historischen Festzug, den Glanzpunkt der großen Feier, zu sehen. Eingeleitet wurde dieser durch einen Kundzug auf dem Frie-dhofe, woselbst die Gräber der Gefallenen von 1813/15 schon tags zuvor von dem Verein für Heimathunde und Heimathaus geschmückt worden waren. Auch in der St. Marienkirche wurde die Namenstafel der Gefallenen mit frischem Grün geschmückt. Den Glanzpunkt des Festes bildete der Festzug, der sieben Musikkapellen und 48 Fahnen und Banner aufwies. Herolde eröffneten den Zug. Hinter dem Stadtwagen mit dem Ersten Bürgermeister, dem Stadtvorstande, Vorsteher und zwei Stadträtern folgten dann die sämtlichen Kösliner Vereine, Korporationen und Innun-gen, Schulen und der gesamte Kreisringerverband. Herrliche Gruppen in bunten damaligen Gewändern zogen vorüber. Sinnreiche Gewerksbilder auf schön-schmückten Festwagen erfreuten das Auge des Zu-sehers. Am Kreuzberg angelangt, fand am Denkmäl von 1813/15 ein Weizenfest statt. Dann folgte ein Volksfest mit allerhand turnerischen Aufführungen.

**Sür den Monat September**  
kostet  
**Die Presse**  
mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild“ und dem „Dittmärktigen Land- und Hausfreund“ durch die Post bezogen 0,67 M., in Thorn Stadt und Vorstädten frei ins Haus 0,75 M. und in den Ausgabestellen 0,80 M.  
**Bestellungen**  
werden entgegengenommen von sämtlichen kaiserl. Postämtern, den Orts- und Landbriefträgern, sowie den Ausgabestellen und der Geschäftsstelle, Thorn, Katharinenstraße 4.

**Kofal Nachrichten.**  
Zur Erinnerung, 28. August. 1912 + General Otto von Dullis, ehemaliger Generalinspekteur der Fußartillerie. 1911 Ernennung des Prinzen Sirel Friedrich von Preußen zum Statthalter von Pommern. 1910 + Professor Wintagazza, berühmter italienischer Physiologe und Anthropologe. — Endgiltige Annexion Koreas seitens Japans unter dem Namen Cho Sen. 1903 + Graf v. Würmbrand, österreichischer Feldmarschallleutnant. 1902 König Viktor Emanuel's Eingug in Berlin. 1862 Niederlage Garibaldis bei Aspromonte. 1828 + Graf Leo Tostoi, berühmter russischer Schriftsteller. 1813 Verteidigung des linken Elbflüfers durch Prinz Eugen von Württemberg gegen-über den Franzosen unter Bandamme. 1802 + Karl Josef Simrod, hervorragender Germanist und Dichter. 1797 + Professor Karl Dietrich Müller, bedeutender klassischer Altertumsforscher. 1780 Entdeckung des ersten Saturntrabanten Mimas durch den Astronomen Wilhelm Herschel. 1749 + Johann Wolfgang von Goethe. 1680 + Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz. 430 + Aurelius Augustinus, der hervorragendste Kirchenlehrer des Abendlandes, der Vater der schola-stischen Theologie.

**Thorn, 26. August 1913.**  
— (Schulrevision.) Am Dienstag Vor-mittag wurden die Mädchenmittelschule und die dritte Gemeindefchule durch Herrn Regierungsr. und Schulrat Nicolaus im Beisein des Herrn Schulrats Ratlous einer außerordentlichen Revision unterzogen. Herr Nicolaus ist der Nachfolger des am 1. März d. Js. aus dem Amte geschiedenen Geheimrats Triefel.  
— (Wieg- und Obstbaum.) Am 1. Dezember ist im deutschen Reich auf Beschluß des Bundesrats wiederum eine Wieg- und Obstbaumgesetzgebung mit der gleichfalls vom Bundesrat ange-ordneten Obstbaumgesetzgebung verbunden ist. Die Ob-stbaumgesetzgebung erstreckt sich auf Apfel-, Birn-, Pfäumen- und Zwetschen, Kirsch-, Aprikosen-, Pfirsich- und

Malnubäume. Dabei werden die Bäume unter-schieden nach tragfähigen und nichttragfähigen Bäumen. Unter tragfähigen Obstbäumen sind solche verstanden, die schon getragen haben. Da nicht vor-ausgelegt werden kann, daß die Obstbaumbesitzer ohne Befestigung diese Angaben machen können, so ergeht an sie die dringende Bitte, sich schon jetzt durch Be-achtung ihrer Obstbaumbestände über Zahl und Tragfähigkeit der Bäume zu unterrichten. Die Ob-stbaumgesetzgebung hat für uns eine ganz besondere Bedeu-tung; sie soll uns darüber unterrichten, welche For-tschritte im Obstbau bei uns seit der letzten Jährlung (1900) gemacht worden sind. Zahlen wir doch noch jährlich Millionen an das Ausland für frühes Obst. So wurden in der ersten Hälfte des Jahres für 2,5 Millionen Mark Äpfel und gleichfalls für 2,5 Mil-lionen Mark Kirschen aus dem Auslande eingeführt.  
— (Konzert im Ziegeleipark.) Im Ziegeleipark konzertiert morgen, Donnerstag, die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter per-sönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn Max Böhm. Das Programm weist u. a. auf die Quor-enturen zu „Mignon“ und „Das goldene Kreuz“, Fan-tasien aus „Kavallerie Rusticana“ und „Carmen“, Czardas aus „Geist des Wajewodas“.  
— (Teure Gansepreise im Winter.) Die Einfuhr russischer Magergänse in Deutschland ist seit einigen Tagen in vollem Gange. In vielen tausenden von Exemplaren wird der Martinsvogel nach Deutschland verfrachtet und bereits von den Händlern in den Grenzorten aufgetauft. Die Gänse sind durchweg zur Mast bestimmt und gehen zum großen Teil in die Provinz Pommern, um im Herbst und im Winter als echte pommersche Landgänse in den Handel zu kommen. Der Umsatz, daß für diese mageren sog. Stoppelgänse jetzt 5,50 bis 6 Mark für das Stück erzielt werden müssen, läßt darauf schließen, daß der Gänsemarkt später sehr teuer werden wird. Von den Mätereien ist bereits die Austunft erteilt worden, daß im Herbst der Durchschnittspreis für Gänsefleisch 1 Mark das Pfund betragen wird. — (Nette Ausflüchte!)  
— (Warnung von Loswindlern aus dem Auslande.) Vom Ersten Staatsanwalt in Rassel ist nachstehende Warnung erlassen worden: Lotteriewindler aus dem Auslande schädigen das deutsche Publikum jährlich um Millionen. Sie suchen ihre Kundenschaft durch Lockmittel wie Prospekte und Druckfachen, die in hochtönenden Worten ihre Schwindelpapiere darstellen. Strafverfahren gegen solche Schwindler in Kopenhagen (Dänemark), Malmö (Schweden), Amsterdam (Holland), Christiania (Norwegen), Ofenpest (Bukarest in Ungarn), London (England) wegen Betruges, Wüthens, verbotener Lotterieverwaltung laufen ungefähr hundert. Diese Schwindler besitzen die Originale der Papiere, die sie verkaufen, überhaupt nicht! Das Spieln ausländischer Lospapiere und Kauf deutscher Lospapiere auf Ab-zahlung oder gegen Belehnung (monatliche Teil-zahlungen) wird in Deutschland strafrechtlich verfolgt. Jeder ist strafbar, der solche Papiere kauft. Da gegen die Schwindelfirnen für ganz Deutschland Beschlag-nahme aller Posthöfenungen an sie und von ihnen ge-richtlich angeordnet ist, so wird jede Postsendung im Verkehr mit ihnen der Staatsanwaltschaft vorgelegt und von ihr strafrechtlich verfolgt. Die Schwindler ändern fortwährend ihre Adressen. Also sie gewarnt vor jeder ausländischen Firma, die Wertpapiere an-bietet oder durch Agenten anbieten läßt! Es sind alle Schwindler. Besonders sei noch gewarnt vor Losen der königlich dänischen Kolonial-Lotterie und angari-schen Staatslosen jeder Art. Wer sie spielt, wird ohne weiteres gerichtlich bestraft. Auch die Teilnahme an ausländischen Genossenschaften, die sich mit Los-papieren befassen, ist strafrechtlich verfolgbar. Die Genossenschaften sind nur Dekadenstellen für Spiel-gesellschaften.  
— (Über das Eisenbahngeld bei Krojanke) wird folgende amtliche Mitteilung ver-breitet: Bei Durchfahrt des D-Zuges 10 von Flatow in Bahnhof Krojanke um 10 Uhr 59 Min. lief am Dienstag der letzte Wagen außerhalb des Gleises. Beim Überfahren der Kreuzungsweiche 9 schlug der Wagen um. Der Zug kam sofort zum Halten. Ent-geleitet ist nur der letzte Wagen, ansehend durch Abs-chießen des Bremsen. Getötet ist eine Militärperson, schwer verletzt zwei Personen. Gleis 1 war etwa eine Stunde gesperrt. D-Zug 10 fuhr mit etwa 1 1/2 Stunden Ver-spätung weiter. Der Betrieb wurde nach einer Stunde unter Zuführenahme der Überholungssteele auf-genommen. Die Aufklärungsarbeiten auf dem durch-gelassenen Hauptgleise sind voraussichtlich Dienstag Abend beendet. — Der umgestülzte Wagen war mit Reisenden dicht besetzt, die fast alle mehr oder weniger schwer verletzt sind. Nach den bisherigen Fest-stellungen sind zwei Personen schwer und elf leicht verletzt. Die Verletzten haben meist Querschnitten, Schnittwunden und Brandverletzungen erlitten. Zwei von ihnen sind mit dem Hilfszug nach Schneidemühl transportirt; die übrigen wurden im Kranken-haus von Krojanke untergebracht und befinden sich dort in ärztlicher Behandlung. — Die Eisenbahn-direktion Danzig gibt folgende Aufstellung der bei dem Unfall in Krojanke getöteten und verletzten Per-sonen bekannt: Getötet ist der Waffenmeister Richard aus Lachsen. Schwer verletzt: Frau Malolewski-Danzig. Der Name der zweiten schwer-verletzten Dame konnte noch nicht festgestellt werden, da sie zurzeit noch bewußlos ist. Sie wurde in das Krankenhaus nach Schneidemühl überführt. Leicht verletzt sind: Frau Fußgänger-Berlin, Mens-burger Straße 11; Frau Stepanow-Berlin, Wilkom-straße 20; Kräulein Canabius aus Siergiewo in Schlesien; Veteran Behrens aus Hillersen (Han-nover); von Tadruld, Direktor der Landwirtschaft-lichen Schule in Perleberg; Kräulein Amman-Zoppot; Frau Nestler-Freiburg in Sachsen; Frau Ueber-Kastlerstaltern; Herr Fiebig-Berlin, Karlsbad 5; Herr Schönbarth, Provinzialamtsdirektor in Danzig.

**Eingekandt.**  
(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preisgebilligste Verantwortung.)  
Zum Bau der neuen Weichselbrücke bei Thorn.  
Es war vorauszu sehen, daß das Projekt einer zweiten Weichselbrücke bei Thorn, nachdem es durch die letzte große Konferenz im Anrussch in eine etwas greifbare Nähe gerückt ist, die Interessenten hier und da auf den Plan rufen werde. Während die Verteidiger der Linienführung nach der Neustadt, sei es Gerberstraße oder Karstraße, in beständiger und sachtlicher Weise ihre Meinung der Öffentlichkeit über-gaben, kann man dies von den Verteidigern der Linienführung nach der Altstadt, sei es Baberstraße oder Seglerstraße oder gar am Pilz, nicht durchweg sagen. Man steht auf der Altstadt augenscheinlich in dem Wahn, Vorrechte gegenüber den anderen Stadt-teilen, und ganz besonders gegenüber der Neustadt, zu besitzen. Nichts ist irriger als das. Wodurch sollte man sich diese auf erwerben haben, dadurch etwa, daß man Jahrhunderte lang den Rücken aus den Märkten, dem Rathaus, der Post, dem Gericht, den drei großen Kirchen u. a. m. gehabt hat und heute noch da? Da wäre es doch wenig liberal, der Neustadt auch noch die einzige Lebensader, den Verkehr zur

Bahn, zu nehmen, der ihr nach dem Durchbruch zur Culmer Vorstadt-Moeder noch verblieben. Doch das sind alles Erwägungen, die bei der Wahl der Linien-führung der neuen Brücke kaum maßgebend sein werden; entscheidend werden lediglich technische Gründe sein und nicht zuletzt militärische Rücksichten. Und lediglich technische Gründe waren es, die die Er-bauer unserer Eisenbahnbrücke, die als ein Muster der Brückenbautechnik gilt und nach mehr als 40jährigen Bestehen noch unerfährter dasteht, bestimmten, dieselbe ihre jetzige Lage zu geben. Man hat nicht, wie viele-fach irrigerweise angenommen wird, den Eisenbahn-brücke ihre Lage gegeben, um eine gerade Verbindung mit der kurz vorher eröffneten Insterburger Eisen-bahnlinie zu schaffen, sondern die Bahnlinie hat sich nach der Brücke richten müssen, die ihre gegenwärtige Lage erhalten mußte, aus Rücksichten auf die Hoch-wasserverhältnisse der Weichsel. Hätten diese nicht bestanden, ja, dann hätte man der guten Altstadt ge-liebte Bahn und Brücke ganz gewiß in ihre Nähe, mit Linienführung Pilz, gebracht. Und die Hochwasser-Verhältnisse werden auch heute maßgebend sein müssen, will man zu den verunglückten beiden großen Anlagen aus neuerer Zeit — ich meine den Bahnhof Moeder und den Holzhafen — nicht noch eine dritte schaffen. Schon bei dem gegenwärtigen Hochwasser könnten größere Dampfer eine Brücke im Zuge der Segler-straße nicht passieren. Und eine Fähr- oder Dreh-brücke wird man doch nicht schaffen wollen; das heißt ja die Zustände des Fährbetriebes beibehalten. Wenn man bequem noch seinen Zug hätte erreichen können, da — sitzt der Dampfer gerade darüber! So würde es einem auch mit der Zugbrücke gehen, wenn das hochgezogene Joch halt! gebietet. Und wenn weiten das Joch 'mal infolge einer Störung — und Störun-gen kommen doch vor — nicht heruntergeht? O, weh! Nun hat man aber noch mit ganz anderen Wasser-ständen, wie den gegenwärtigen, zu rechnen, mit Wasserständen bis zu 10 Metern. Dagegen ist für etwas schon; man kann es von den Weichseln an der Weichselmüer ablehen. Wer will die Garantie übernehmen, daß sich solche Wasserstände nicht wieder-holen? Die Erbauer der Eisenbahnbrücke haben es nicht tun wollen und haben ihre Brücke höchst hoch gelegt, und doch wurden im Jahre 1891 schon die Brückenpfeiler überflutet. Die Natur hat immer und immer wieder menschliche Berechnungen zu-schanden gemacht und auch in diesem Jahre mit sechs aufeinander folgenden Hochwasser alles Dagewesene übertrumpft. Kann nun aus diesen Gründen eine Linienführung nach der Altstadt, Seglerstraße oder Baderstraße, nicht in Frage kommen, so muß ganz besonders die Linie Pilz ausgeschieden, wegen der niedrigen Lage des Geländes daselbst. — Mit dem Projekt einer zweiten Brücke hat man sich schon viel früher beschäftigt, bald nach Gröfnung der Eisenbahn-brücke, und aus denselben Gründen, die für letztere maßgebend waren, hat man für diese eine Lage ent-weder Richtung kleine Marktstraße oder Schloßstraße mit Einbeziehung des Schillegrabens in Aussicht ge-nommen. Inanbetracht des bedeutenden Verkehrs im Zuge der Breitenstraße-Gilbertstraße wird man das Schloßstraßen-Projekt wohl fallen lassen müssen. Doch angenommen, ich hätte mit meinen Hochwasser-berichten unrecht — für diesen Fall würde ich der Linienführung Seglerstraße den Vorzug geben —; wie denkt man denn den gewaltigen Verkehr von jenseits aufzunehmen, von dem man heute nur einen kleinen Teil zu sehen kriegt, da Wilhelmstadt und Neustadt mit ihren Vorstädten die Verteilung des Verkehrs bereits vorgenommen haben? Nach Ver-laffen der Eisenbahnbrücke verteilt sich heute der Ver-kehr strahlensförmig nach verschiedenen Richtungen. In der Seglerstraße würde der Verkehr, soweit er die Neustadt und Wilhelmstadt angeht, sich erst an deren Ausgang, also am belebten Markt, verteilen lassen, da Jesuitens- und die obere Coppenrutsstraße viel zu schmal und auch halbe Sadgassen sind. Nun stelle man sich vor: Von einer Abung beim Bruchzug — solche Abungen kommen recht häufig vor — kehren Feldartillerie, die Bepannungs-abteilung des Regiments Nr. 11, die in ihrer Aus-dehnung mehr als zwei Kilometer Weg bedecken, — hierzu gesellt sich in der Regel auch noch Infanterie — beim und prallen auf den Hauptverkehrs-punkt, Breitenstraße-Altmärkischer Markt, aus, hinten und vorn die Elektrische, Autos, Kolliswagen; da will ich 'mal sehen, wie da die Verkehrs-polizei Herr der Situation bleiben will! Schon heute hat sie Mühe, einen einigermaßen geregelten Verkehr aufrecht zu erhalten. Ganz schlimm muß es aber werden, wenn an solchen Tagen noch Wochenmarkt ist. Dem Ver-kehr zuleute kann man aber den Umarm der Truppen nicht in kleine Portionen einteilen, die Mannschaften sind hungrig und durstig und müssen nachhause. Wo auch aus diesem Grunde wird man einen anderen Auslauf der Brücke wählen müssen. Am billigsten und besten wäre es, wenn man die neue Brücke mit der alten verbinden würde. Doch wird man dies mit Rücksicht auf die Reiter vermeiden müssen, die schon oft infolge Scheuens ihrer Pferde vor dem heran-bräuelnden Zuge schwere Unfälle erlitten haben. Am glücklichen erschein mir eine Linienführung nach der Friedrichstraße, die mit einem großen Vorplatz aus-gekleidet ist, den Verkehr durch die zahlreichen, hier einmündenden Straßen schnell verteilen würde; auch die Truppen würden bald in ihr Quartier kommen, da eine große Zahl der Reitermännchen der Friedrich-straße am nächsten liegen. Links und rechts von der Brücke würde unsere Gartenbauverwaltung prächtige Uferanlagen schaffen, die zwecklose Steinmauer Wände fallen, auf dem Kostenlagerplatz erhebt sich ein Block moderner Neubauten; kurz, es würde ein Eintritt zur Stadt geschaffen werden, wie er an einer anderen Stelle kaum möglich wäre: eine rechte Kaiser-Eingangs-straße. Auch was den Kostenpunkt anbelangt, möchte man dieser Linienführung den Vorzug geben, da Geländeaufwände und Entschädigungen an Grundstücks-besitzer für Straßenbrücken und Erweiterungen nicht nötig sind. Als einzige Schwierigkeit bleibe mir die Unterführung der Uferbahn; doch dieser wird die Technik sicher auch Herr werden. Würde man die vorge-schlagene Linienführung wählen, so würde die Stadt gleichmäßig befruchtet werden; es würde nie-mand geschädigt werden, am allerwenigsten aber die Altstadt, die jeder Fremde, gleichviel ob Passant oder Käufer, aufsuchen wird, um sich an den prächtigen Altertumsbauten oder an den reichen Auslagen der großen Kaufhäuser zu erfreuen. Jedem das Seine, nicht Einem alles!  
A. F. C. v. D.

**Sport.**  
Über die hervorragende Schwimmleistung eines jungen Mädchens wird aus London be-richtet. Miss Eileen Tree aus Treddington, eine junge Dame im Alter von 17 Jahren, schwamm vor einigen Tagen auf der Themse eine Strecke von fünf Meilen (8045 Meter) in der guten Zeit von 1 Stunde 17 Min. 48 Sek. Sie wurde dabei von ihrem Vater in einem Schiff begleitet und war, als sie das in der Nähe von Putney gelegene Ziel erreichte, vollkom-men frisch, obwohl ihr die Wellen eines Dams

pers, der ihr auf dem letzten Teil ihrer Schwimmsahrt begegnet war, sehr unbehaglich gewesen waren. Das Schwimmen über längere Distanzen wird in England sehr viel von Damen betrieben, weil sportliche und ärztliche Fachleute herausgefunden haben wollen, daß andauerndes Schwimmen die Entwicklung des weiblichen Körpers ungemein günstig beeinflusst.

### Mannigfaltiges.

(Ein eigenartiges Kostüm) hatte ein Mann gewählt, der, nur mit dem Badeanzug, Socken und Sandalen bekleidet, am Montag Abend den Weg durch die Tauentzienstraße in Berlin nahm. Eine große Menschenmenge heftete sich bald an die Fersen dieses Spaziergängers, der so von Wannsee den Weg nach Berlin zurückgelegt haben will. Die Polizei machte dem Schauspiel am Wittenbergplatz ein Ende und nahm den verrückten Kerl in Gewahrsam.

(Geschmäckerlos.) „Aus Anlaß der Hundertjahrfeier“ hat eine Firma Scheuertücher auf den Markt gebracht, die sie „Tübikums-Scheuertücher“ nennt. Um eine Abbildung des Eisernen Kreuzes gruppieren sich die Worte: Jena-Leipzig-Waterloo.

(Seemannsgarn oder grober Unfug.) Recht bedenkliche Seemannsgeschichten leisteten sich ein Matrose und ein Heizer von dem Linienschiff „König Albert“, die sich vor dem Kriegsgericht der Hochseeflotte in Kiel zu verantworten hatten. Der Matrose erschien eines späten Abends im Anfang August in verschiedenen Wirtshäusern, und zwar in vollkommen durchnähter Kleidung. Er erzählte jedem, der es hören wollte, daß ein Boot des „König Albert“ gesunken sei, wobei 40 Mann ertranken; er allein habe sich retten können. Diese Geschichte erregte natürlich große Bestürzung, bis sich herausstellte, daß sie auf Erfindung beruhe. Der Matrose war betrunken auf sein Schiff zurückgekehrt. Da, er anscheinend noch nicht genug hatte, ihm ein nochmaliger Ausgang aber verwehrt wurde, sprang er einfach durch ein Fenster in die See und schwamm an Land. Zur Erklärung für seine durchnähte Kleidung erfand er dann den Untergang des Bootes. — Ebenfalls eine Räubergeschichte erzählte ein Heizer von demselben Schiff, der sich unzulässiger Weise nach Hamburg entfernt hatte. In verschiedenen Lokalen kam er mit der Behauptung hervor, daß von dem „König Albert“ an 3000 Mann desertiert seien, die nach Hamburg geflüchtet seien. Ein Kommando sei bereits auf dem Wege, um sie festzunehmen. Auch hier war an der Geschichte kein wahres Wort. Das Kriegsgericht verurteilte den Matrosen zu zwei Wochen Haft und vier Wochen strengen Arrest, den Heizer zu vier Wochen Haft und vier Wochen strengen Arrest.

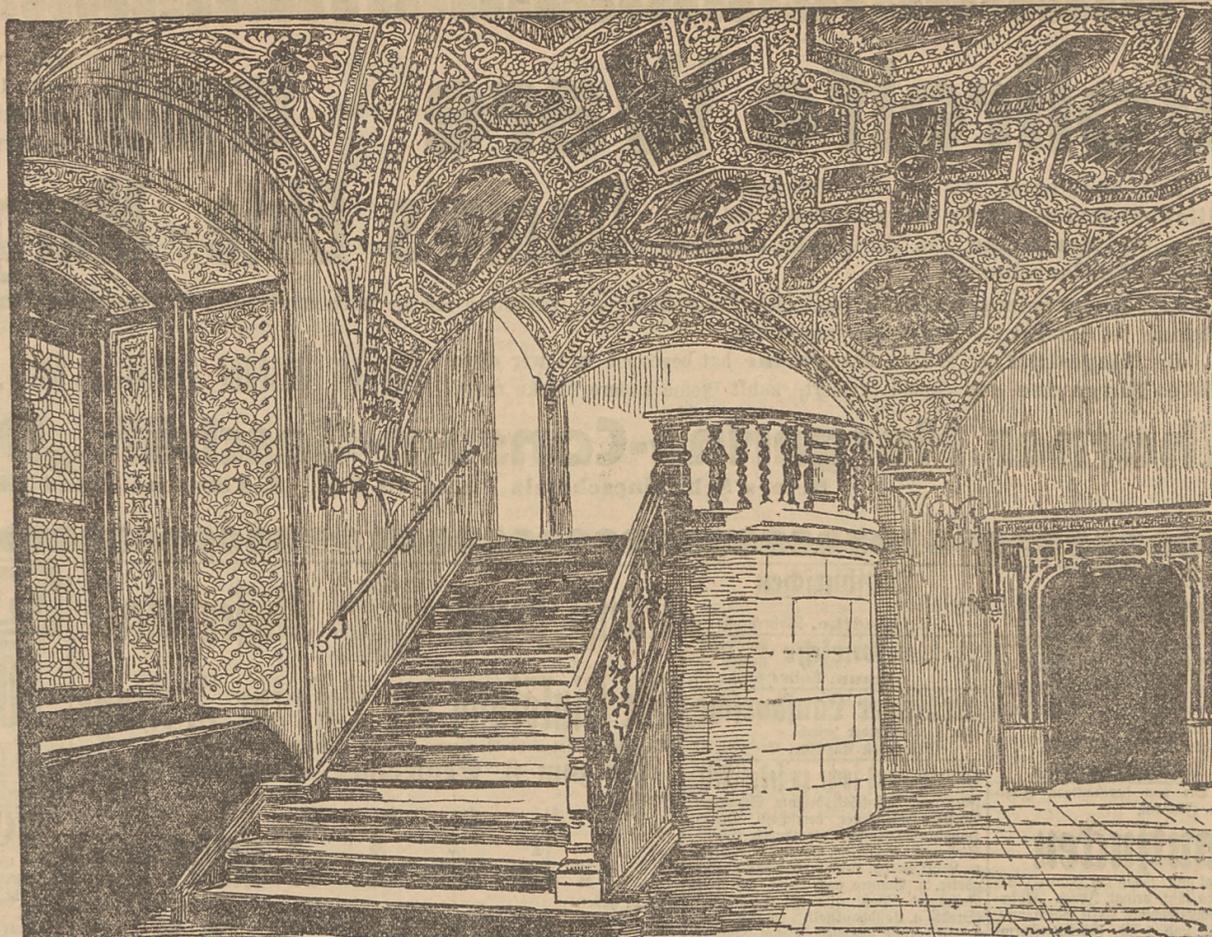
(Verhaftung des Düsseldorf Bank defraudanten.) Der Prokurist Steeg von der Düsseldorf Filiale des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, der nach Unterlassungen in Höhe von 239 000 Mark gestrichelt war, wurde Dienstag Mittag in Donaueschingen verhaftet.

(Fabrikbrand.) Die chemische Fabrik von Brückmann bei Oschersleben ist durch einen Brand zur Hälfte zerstört. Der Materialschaden beträgt über eine Million Mark.

(Viele Bienenvölker verhungert.) Die Bienenzüchter Rheinlands und Westfalens senden alljährlich in Extrazügen ihre Bienenvölker zum Sommer nach Holland in die große Peelheide, welche durch die Riesenfischen Heidekraut sonst den Bienen vorzügliche Nahrung bietet. In diesem Jahr hat sich aber die Heideblüte etwas verspätet, und etwa 14 000 Bienenvölker sind tatsächlich verhungert.

(Das Hühnerhaus in Gefahr.) Das alte ehrwürdige Hühnerhaus in Konstanz, ein architektonisch wie historisch wertvoller Bau, soll vom Erdboden verschwinden, um einem modernen Neubau zu weichen. In dem Haus wohnte der böhmische Reformator Johannes Suß, als er 1444 zum Konzil nach Konstanz gekommen war, vor seiner Gefangennahme durch den damaligen Bischof von Konstanz. Das Gebäude scheint bedauerlicherweise, da weder die Gemeinde Konstanz noch Privatleute Interesse für die Erhaltung des Baues zeigen, dem Untergang geweiht.

(Einer der Ledig bleiben will.) In Fettdruck folgt in der „Gransser Ztg.“ in Fettdruck folgende gebarnische Abwehr: „Da ich durch die



Die Einweihung des Rathauses in Posen.

In Posen wurde in Gegenwart des Kaiserpaars das wiederhergestellte alte Rathaus eingeweiht. Durch die Wiederherstellung dieses ehrwürdigen Baues ist eines der schönsten Bau Denkmäler der Ostmark in neuem Glanze er-

standen. Die Arbeiten sind nach einem Entwurfe des Stadtbaurats Teubner ausgeführt worden. Man hat sich bemüht, das alte Bauwerk nach Möglichkeit in seinem ursprünglichen Zustande zu erhalten oder zu ergänzen. Auch

der den Turm krönende polnische Adler ist unter großen Schwierigkeiten wieder hergestellt worden, über ihm glänzt aber jetzt die deutsche Kaiserkrone.

fortwährenden Besuche, welche nur dem Zwecke dienen können, mich mit heiratsfähigen Töchtern in Verbindung zu setzen, in meiner beruflichen Tätigkeit stark beeinträchtigt werde, ersuche ich höflichst, derartige Manipulationen zu unterlassen. Der in stiller Zurückgezogenheit trotz seiner Lebendigkeit glücklich lebende Gutsbesitzer K. V. Z. — Hoffentlich lassen die Heiratskandidaten den gequälten Junggesellen nun in Ruhe.

(Veruntreuungen bei der Firma Benz u. Co. in Mannheim.) Der Magazinmeister der Firma Benz u. Co., Merz, hat, wie die „Frankf. Volksstimme“ hört, Metallabfälle in größerem Maßstabe veruntreut und sie waggonweise verkauft. Der Schaden der Firma Benz beläuft sich auf 70 000 bis 80 000 Mark. Nach einer anderen Darstellung sollen mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt und insbesondere Schiebungen mit Automobilen vorgenommen sein.

(Der Spielwut) soll ein neuer Tempel in Salzburg in Österreich errichtet werden. Nun ist Salzburg infolge seiner berühmten Heilquellen als Kurort sehr geschätzt, aber die Errichtung einer Spielhölle steht doch mit dem gemüthlich-österreichischen Ton, der bisher dort gepflegt wurde, alzu sehr in Widerspruch, so daß scharfe Proteste laut geworden sind. Unter anderem hat auch der deutsch-österreichische Alpenverein Front gemacht und beschloßen, sich mit der Bitte an die bayerische Regierung und eventuell an den Reichskanzler zu wenden, damit in Österreich interveniert werde, um die Errichtung der Spielbank zu verhindern, da wegen der Nähe der Grenze ein Hinübergreifen der Gefahr befürchtet werde.

(Ein begnadigter österreichischer Spion.) Der in Warschau wegen Spionage zu sechsjähriger Zwangsarbeit verurteilte österreichische Offizier Walloch ist begnadigt und freigelassen worden.

(Bootsunglück.) Fünf beim Anstreichen der Ledabrücke in Leer beschäftigte Arbeiter unternahmen Montag Abend zwischen acht und neun Uhr eine Bootspartie. Das Boot kenterte und die Insassen stürzten ins Wasser. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten. Die Arbeiter Uhlen, Vater von sechs Kindern, Paris, Vater von drei Kindern, und Fischer sind ertrunken.

(Der Löwe als Schöftier.) Die Pariser Tänzerin La Goulue erstand im Zoologischen Garten zu Paris einen jungen Löwen. Da sie mit der Verwaltung über den Preis eines Käfigs zum Transport nicht einig werden konnte, so nahm sie das junge Tier kurzerhand in ihre Arme, setzte sich in die Straßenbahn und fuhr davon. Der junge Löwe wurde jedoch während der Fahrt unruhig, trakte seine neue Bestherin und entsprang ihr schließlich. Nach langer aufregender Jagd konnte der Löwe im Bois de Boulogne gefangen werden, nachdem er zwei ihn scharf verfolgenden sehr wertvollen Hunden den Garaus gemacht hat.

(Ausbruch des Atna.) In der Nacht zu Dienstag ist über der Stadt Catania ein schwerer Mischenregen niedergegangen. Der Atna ist mit dichtem Nebel bedeckt. Vermuthlich ist eine Eruption erfolgt.

(Ein Doppelgänger des Königs der Belgier.) Ein Brüsseler Geschäftsreisender wurde in der französischen Stadt Moulins (Departement Allier) infolge einer mißverständlichen Zeitungsnotiz für den Belgierkönig gehalten und erhielt die Besuche der ersten Kaufleute der Stadt, die ihm allerlei Waren anboten. Der vermeintliche Souverän machte sich zur Verwendung der offerierten Lieferanten anheißig, alles besser und billiger zu liefern. Die Verwechslung endete mit einem heiteren Festmahle, da inzwischen aus Brüssel auf eine Anfrage die drahllose Auskunft eingetroffen war, daß das belgische Königspaar in seinem Ardenneeschloß weile.

(Eisenbahnkatastrophen in Rußland.) Im ersten halben Jahre 1913 gab es, der „Pet. Ztg.“ zufolge, auf allen russischen Eisenbahnen 28 Jugentgleisungen, und zwar von 12 Gütern und 16 Passagier- und gemischten Zügen. Bei diesen Katastrophen sind 31 Personen getötet, 52 schwer und 200 leicht verletzt worden. Die meisten Entgleisungen der Güterzüge waren auf ein Zerreißen der Waggontoppelungen zurückzuführen. Allein auf der Katharinenbahn wurden in der Berichtszeit 3433 Koppelungen zerrissen worden.

Magdeburg, 26. August. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sud —, Nachprodukte 75 Grad ohne Sud —, Stimmung: ruhig. Brotzaffnade I ohne Sah —, Kaffzaffnade I mit Sah —, Gem. Kaffzaffnade mit Sah —, Gem. Mells I mit Sah —, Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 26. August. Mühl festig, verzollt 68 Reiml ruhig, loco 54, per September 55. Wetter: schön.

Bromberg, 26. August. Handelskammer - Bericht. Weizen unv., neuer weicher mind. 120 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mt., do. neuer bunter und rot mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mt., geringere und blaupigige Qualitäten 173-192 Mt. — Roggen unv., do. neuer mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 157 Mt., do. mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 154 Mt., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 147 Mt., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 138 Mt., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 145-150 Mt., Brauware 152-157 Mt., feinste über Notiz. — Futtererbsen 160-177 Mt., Kochware 185-205 Mt. — Hafer 135-156 Mt., guter Hafer zum Konsum 161-171 Mt., Hafer mit Geruch 134-136 Mt. — Die Breite verbleiben sich loco Bromberg.

Hamburg, 26. August. Feff. Raffee good average Santos per Sept. 49 Cb., per Dez. 49<sup>o</sup>, Cb., per März 50<sup>o</sup>, Cb., per Mai 50<sup>o</sup>, Cb.

### Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte. Hamburg, 27. August 1913.

Name der Beobachtungsstation	Barometer stand	Wind richtung	Wetter	Temperatur Celsius	Feuchtigkeit in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	770,4	W	wolkf.	17	—	gleim. heiter
Hamburg	770,3	SW	Dunst	15	—	gleim. heiter
Swinemünde	769,8	W	heiter	16	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	767,6	SW	wolkf.	18	—	meist bewölkt
Wien	766,8	W	bedekt	18	—	meist bewölkt
Hannover	770,1	S	wolkf.	13	—	gleim. heiter
Berlin	770,9	W	wolkf.	15	—	vorm. heiter
Dresden	770,2	SW	heiter	12	—	gleim. heiter
Breslau	768,2	W	bedekt	14	20,4	vorm. Neb.
Bromberg	768,0	W	bedekt	17	—	meist bewölkt
Mehl	766,8	W	wolkf.	14	—	vorm. heiter
Frankfurt, M.	769,1	W	heiter	14	—	vorm. heiter
Stettin	767,3	W	halb bed.	16	—	vorm. heiter
München	768,9	SW	wolkf.	12	—	vorm. heiter
Paris	764,3	SW	halb bed.	18	—	nachts Neb.
Willingen	766,2	SW	halb bed.	14	—	nachts Neb.
Kopenhagen	769,5	—	Nebel	15	—	Gewitter
Stockholm	766,8	SW	wolkf.	16	—	vorm. heiter
Saparanda	762,6	W	wolkf.	14	—	nachts Neb.
Archangel	765,4	SW	bedekt	15	6,4	nachts Neb.
Petersburg	765,1	SW	heiter	17	—	Gewitter
Warschau	765,9	SW	Regen	15	—	meist bewölkt
Wien	767,5	W	wolkf.	16	6,4	gleim. heiter
Rom	763,8	W	wolkf.	19	—	vorm. heiter
Hermannstadt	764,9	W	Regen	12	6,4	vorm. Neb.
Belgrad	—	—	—	—	—	gleim. heiter
Biarritz	765,2	—	heiter	21	6,4	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Wetterausgabe. (Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 28. August Schön Wetter.

Wechselverkehr bei Thorn. Angelommen Dampfer „Bromberg“, Kapit. Bosman, mit 800 Ztr. Dampfer „Warschau“, Kapit. Diez, mit 700 Ztr. Gütern, beide von Danzig. Außerdem die Röhne der Schiffer J. Niemejstowski mit 3800 Ztr. F. Bierzbiel mit 2000 Ztr. Gütern, J. Smarszewski mit 6300 Ztr., J. Dziedl mit 6000 Ztr., S. Garno mit 2500 Ztr., J. Jaczembinski mit 3500 Ztr. Quebrachholz, sämtlich von Danzig nach Warschau.

Man versuche:

## Dr. Oetker's

# Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch- und Mehlspeisen, Kakao, Schlagahue, Tee u. s. w. anstelle der teuren Vanille-Schoten.

## Als Nachtmisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

## Zum Tee:

Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf eine Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

# Vollreife Ware

muss

# Margarine

## Domo's Elite - Margarine - Marken

Erst dann treten, wie bei der Naturbutter die Milchbakterien in volle Wirksamkeit und verleihen der Margarine den der Butter täuschend gleichen Wohlgeschmack.

geniessen diese wissenschaftlich begründete Behandlung und verdanken ihr die unbestrittene Vormachtstellung, welche sie seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens bei den Thorner Hausfrauen inne haben.

Der Siegeslauf der Domo-Margarine hat begonnen und wer diese Elite-Margarine erst einmal probiert, kauft keine andere Marke mehr.

Täglich frischer Ausstich zu 1.00 Mk., 90, 80, 70 Pfg. das Pfund.

**Thorner Margarine-Consum-Geschäft „Domo“ nur** Baderstrasse **30**

Reines Schweineschmalz Pfund 70 Pfg., f. Teewurst Pfund 1.40 Pfd.

sein, wenn sie den höchsten Anforderungen genügen soll. Um ein erstklassiges Butterersatzmittel zu erzielen, bedarf es nicht nur besten Rohmaterials, sondern nach der Herstellung noch besonderer Pflege.

**Das Dienstmädchen**  
**Juliana Sentbeil**, geboren 2. 4. 1890 zu Moder, sorgt nicht für ihr uneheliches Kind und hält sich verborgen. Um Mitteilung ihres Aufenthalts wird gebeten.  
Thorn den 22. August 1913.  
Die Armenverwaltung.  
„Wenn Sie von hartnäckigen Hautauschlägen, Flechten, Hautjucken“

**Goldfische**  
billigt  
Schillerstraße 18.  
**Stellengesuche**  
Junger Kaufmann, bestens empfohlen, abschlußfertig, perfekt. Korrespondent, sucht Buchhaltungs- od. Kassensposten, per 1. 10. 13, eventl. früher. Gefl. Angebote unter Nr. 570 an die Gesch. der „Presse“ erbeten.  
**Buchhalterin**  
sucht per 1. 10. Stellung. Angebote u. A. Z. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
Junger Kaufmann, bestens empfohlen, abschlußfertig, perfekt. Korrespondent, sucht Buchhaltungs- od. Kassensposten, per 1. 10. 13, eventl. früher. Gefl. Angebote unter Nr. 570 an die Gesch. der „Presse“ erbeten.

**Buchhalterin**  
sucht per 1. 10. Stellung. Angebote u. A. Z. 12 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Stellengesuche**  
1 Tischlergesellen sowie Lehrlinge stellt sofort ein  
A. Schröder, Tischlermeister, Coppersnitzerstr. 41.

**Bautischler**  
finden sofort lohnende Beschäftigung bei  
Fr. Fiessel, Baugeschäft, Damerau, Str. Culm.

**Blagarbeiter, Zimmergesellen, Tischlergesellen**  
stellt sofort ein  
L. Book.

**Ein Wagenlackierer**  
für dauernde Arbeit gesucht. Derselbe muß im Lackieren und Ausmalen selbständig sein.  
Franz Lupa, Sattlermeister, Janowitz, Str. Zwin.

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht  
Franz Zährer, Eisenhandlung.

**1 Lehrling**  
mit guter Schulbildung suchen für unser Kontor.  
Max Hirsch & Krause  
G. m. b. H.,  
Maschinenfabrik.

**Kutscher**  
gesucht von  
Stärtefabrik Thorn.  
Ein noch gut erhaltene  
Singer-Nähmaschine  
steht billig zum Verkauf  
Gerbstraße 13/15, Gartenhaus 1, 1.

**Leitspindel-Drehbank**, ca. 2 m Spindelänge, billig zu verkaufen.  
Th. Goldenstern,  
Culmer Chaussee 8.

**Ein Kaufmädchen**  
von sofort gesucht.  
Marie Stutterheim, Alft. Markt 17.

**Laufburschen**  
sucht sofort  
A. Liedtke, Klosterstraße 20.  
**Laufbursche** von gleich gesucht.  
Braun, Culmerstraße 18.  
**Kräftiger Laufbursche**  
zum 1. September gesucht.  
Friedrich Becktor, Breitestr. 32.

**Offiziere und Juche zu jeder Zeit:**  
Forst- und Wirtschaftsbeamte, Schweißer, Portier, Hotelbedienter, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufbursch, Gärtin, Stellmach., Schmiede, Böttge, Stellnerlehrl. u. Behrl. versch. Branch., Erzieh., Kinderärzter. u. Bonnen nach Ausl. bei freier Reise und Paß. Für Hotel, Restaurant, (Stabl- u. Landhaushalt), Wirtin, Kochmamsell, Kasse Mamsell, Köchin, Zimmermädch., Stützen, Büfettfrl., auch a. Rechnung, Verkäuferinnen für Konditorei und alle Branch., Stubenmädch., Dienstmädch. für alle Arbeit. Stellung erhält jeder schnell überall hin.  
Stanislaus Lewandowski, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernsprech. 52.  
Suche zum 1. 10., evtl. etwas früher oder später, junges, gebildetes Mädchen, das schon wirtschaftlich tätig war und gute Empfehlungen besitzt, als

**Stütze.**  
Frau Rittergutsbesitzer Koerner, Solleben, Kreis Bielefeld.  
Eine gut geübte Plätterin stellt für dauernd ein  
Schillerstr. 12, pt., rechts.

**Fräulein**  
für älteres Ehepaar zur Besorgung der Wirtschaft gesucht. Persönliche Meldungen vormittags bei Frau A. Wollenberg, Gerechtigstr. 18/20, 1. L.

**Per sofort eine zuverlässige ältere Frau**  
ohne Anhang zur Pflege eines kleinen Kindes gesucht. Meld. von 7-8 Uhr abends  
Albrechtstr. 7, pt.

**Mädchen**  
tagsüber gesucht. Wellenstr. 52, pt. r.

**Mädchen für alles**  
kann zum 1. 9. 13 eintreten  
Restaurant „Einigkeit“, Wellenstr. 134.  
1 ält. Mädchen o. 1 Aufwartefrau für den ganzen Tag von sofort gesucht  
Culmer Chaussee 66, 2.  
**Sauberes Aufwartemädchen**  
für den ganzen Tag vom 1. 9. gesucht. Zu erfragen Wellenstr. 131, 3. z.  
**Jung. Aufwartemädchen**  
für den Vormittag gesucht  
Wellenstr. 109, 4.

**Zu verkaufen**  
**Manöverpferd**  
billig zu verkaufen  
Oberlt. Schulz, Alft. Markt 27, 3.

**Doppelkante, neu,**  
billig zu verkaufen beim Waffenmeister, Deutscherkaserne.  
Braune, stichelhaarige  
**Jagdhündin**, 10 Wochen alt, von hervorragenden Eltern, zu verkaufen  
Grandergerstr. 90.  
**Damenrad** zu verkaufen  
Araberstr. 13, 2.  
Starker, vierrädriger Handwagen, ganz neu, zu verkaufen  
Mocher, Eisnerstraße 13.

**Einen noch vorzüglich arbeitenden Lanz'ischen Drechselatz**  
noch vollständig marktfähig, reinigend, geben wegen Anschaffung eines neuen ab. Beschäftigung im Betriebe z. Zt. noch möglich. Auf Wunsch auch Teilzahlungen. Angebote unter T. 500 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Ein gebrauchte**  
**Leitspindel-Drehbank**, ca. 2 m Spindelänge, billig zu verkaufen.  
Th. Goldenstern,  
Culmer Chaussee 8.

**Ein noch gut erhaltene**  
**Singer-Nähmaschine**  
steht billig zum Verkauf  
Gerbstraße 13/15, Gartenhaus 1, 1.

**Ein größerer Posten gebrauchter, gut erhaltener**  
**Ferren- und Damen-fahrräder**  
für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen.  
E. Strassburger,  
Brüdenstr. 17.

**Königl. preuß. Klassenlotterie.**  
Die Einlösung der Lose zur 3. Klasse  
229. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 2. Klasse 229. Lotterie  
bis zum 6. September, abends 6 Uhr,  
zu erfolgen.  
1 1 1 1  
1 2 4 8  
120 60 30 15 Mark  
sind zu haben.  
Geschäftsstunden: 9-12, 3-6 Uhr.  
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstraße 4.

**Zur Reisezeit**  
empfehlen wir in unserer einbruchs- und feuerficheren  
**Stahlkammer**  
Schrankfächer (Safes)  
auf beliebige Zeit von 3 Mark jährlich aufwärts und übernehmen die Aufbewahrung von Silberlasten u. zu mäßigen Preisen.  
Ostbank für Handel und Gewerbe  
Zweig Niederlassung Thorn.  
Fernruf 126. Brückenstr. 23.

**Engl. Damen-Kostüme**  
Garantiert tadelloser Sitz  
— Erstklassige Verarbeitung und Zuschnitt —  
L. Sprengel  
langjähriger Zuschnitt  
Neustädt. Markt 1, Eingang Jakobstrasse.

**Nächste Ziehung schon 3. u. 4. September.**  
Jungdeutschland  
**GELD-Lotterie**  
3618 Goldgewinne mit Mark  
**150000**  
60000  
30000  
Lose 330 (Porto u. Liste 30 Pf. extra)  
2 Gold-Lose und 2 Münchener Lose, mit garantiert einem Gewinn, einschliesslich Porto und 2 Gewinnlisten 10.50 M.  
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-Str. 193a.  
Telegramm-Adresse: „Goldquelle“.

**Münchener Lotterie**  
Gewinne im Werte von Mark  
**80000**  
15000  
Wer 2 Lose kauft, eine gerade und eine ungerade Nummer, muss gewinnen.  
Lose 2 M. (Porto u. Liste 30 Pf.)  
2 Gold-Lose und 2 Münchener Lose, mit garantiert einem Gewinn, einschliesslich Porto und 2 Gewinnlisten 10.50 M.  
H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrich-Str. 193a.  
Telegramm-Adresse: „Goldquelle“.

**Raninchen mit Stall**  
billig zu verkaufen.  
Thorn-Mocher, Vindenstr. 1.  
**Ein Geschäftsteller**, der sich für jede Branche eignet, ist zu vermieten und ein fast neuer Sauewagen ist billig abzugeben  
Thorn III, Dofstraße 8a.

**Geld u. Hypotheken**  
Goldfichere Hypothek über  
**5000 Mark**  
(à 5 Prozent) auf hiesiges städtisches Grundstück pro 1. Oktober zu gebieren.  
Gefl. Angebote unter H. 7 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**8000 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 Mk., Reinertrag 2200 Mk., per 1. 10. 13 oder 1. 1. 14 gesucht. Auskunft erteilen  
Justizrat Schlee und Rechtsanwalt  
Dannhof.

**9-10000 Mk.**  
auf sicherer Stelle von sofort oder 1. September gesucht. Erbitte Angebote unter M. H. 100 an die Geschäftsstelle der „Presse“. Vermittler verboten.

**23000 Mk.**  
zur ersten Stelle auf ein städt. Grundstück im Werte von 40000 Mk., Reinertrag 2200 Mk., per 1. Oktober oder 1. Januar gesucht. Auskunft erteilen  
Justizrat Schlee u. Rechtsanwalt  
Dannhof.

**300 Mark**  
zu leihen auf ein Jahr bei Rückzahlung und hohen Zinsen. Angebote u. R. 44 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**25-30000 Mark**  
auf sichere Hypothek mit 6 Prozent Verzinsung auf ein Wohnhaus in der Bromberger Vorstadt bald oder später gesucht. Angebote unter „Wohnhaus“ an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsangebote**  
**Gartenvilla**  
mit großem schönem Garten, Pferdehof und Wagenremise zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**3-Zimmerwohnung**  
mit Warmwasserheizung in hochherrschaffl. Hause vom 1. Oktober zu verm. Dasselbst gr., helle Geschäftskellerräume von sofort zu verm. Gehrz, Wellenstr. 85.

**1 Wohnung**, 2 Zimmer, in herrschaffl. Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gas-einrichtung, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

**Parterrewohnung**  
mit Vorgarten, 2 Zimmer, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. 10. 13 zu vermieten  
Brombergerstr. 104.

**Große herrschaftliche Wohnungen**, am Stadthaus gelegen, von sofort, eventl. Oktober zu vermieten.  
Rob. Meinhard, Fischerstr. 49.

**Parterre-Wohnung**, 3 Zimmer, reichl. Zubehör, Gas und elektr. Beleucht., zu verm. Gerberstr. 18.

**Wohnung**, 5 geräum. Zimmer und Zubehör, 1. Etg., für 900 Mk., evtl. Stall für 1-4 Pferde, zu vermieten  
Wellenstr. 89.

**Wilhelmstadt**, Albrechtstr. 2, zwei 4-zimmerige Wohnungen vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten.  
Fritz Kaun, Culmer Chaussee 49.

**Laden**, modern ausgebaut, nach der Vollseite gelegen, bisher von mir benützt, per 1. Oktober zu vermieten, eventl. mit Wohnung.  
C. G. Dorau, Thorn, Alftstädtischer Markt 14.

**Laden**  
mit darunter befindlichem hellem, trockenem Keller, per 1. 10. 13 zu vermieten.  
A. Rogatz, Schuhmacherstr. 12.  
**Tischler- oder Maler-Werkstatt**  
mit Wohnung und Zubehör, von sofort billig zu vermieten  
Schulstraße 16.

**Wohnung**, 1. Etage, von 7 Zimmern, immer von Veragten bewohnt, ist von sofort vom 1. 10. 13 billig zu verm. Kwiatkowski, Brüdenstr. 17.

**Laden**  
mit Wohnung und eine  
3-zimmerige Balkonwohnung, modern, Lindenstr. 48, vom 1. Oktober vermietet  
Bädermeister Kamilla, Junterstr. 7.

**Balkonwohnung** von 5 Zimmern, Küche, Korridor, 2- und 3-Zimmer-Hofwohnungen sind an ruhige Mieter per bald oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Neustädt. Markt 11, 1. Etg.

**Zwei Wohnungen**, möbliert und unmöbliert, je 3 Zimmer, Küche, Bad, Büchereistube, auf Wunsch mit Pferdehof, im herrschaffl. Hause von sofort oder 1. 9. 13 zu vermieten  
Mauentstr. 6, Baumgarten.

**Bromberger Vorstadt**, Wellen- und Schulstraßen-Ecke 93: Ein neuingerichteter Laden u. gute Lage, zu jedem Geschäft passend, sofort oder später billig zu verm. Kietz.

**1 Wohnung**, 4 Zimmer, in herrschaffl. Hause mit Mädchenstube und allem Zubehör, Gas-einrichtung, vom 1. Oktober zu vermieten.  
R. Uebrick, Bromb.-Str. 41.

**Herrschaffl. Wohnung**  
von 7 Zimmern, Balkon und Erker, mit allem Zubehör, wie heller, großer Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Keller und Boden, im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstr. 4, vom 1. Oktober d. Js. zu vermieten;  
eine freundliche

**Wohnung**, im 3. Stock des Hofnergebüdes, von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller und Boden, an ruhige Mieter ist ebenfalls vom 1. Oktober d. Js. auf Wunsch auch früher zu vermieten.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstr. 4.

**3 helle Zimmer**  
und Entree mit Badeeinrichtung vom 1. 10. zu vermieten  
Gerstenstraße 17.  
Zu erfragen im Tapetengeschäft.

**Eine Wohnung, 1. Etage**, Entree, 5 Zimmer, Alkoven, Badestube, Küche und Zubehör, evtl. geteilt, per gleich oder später zu verm. Eduard Kohnert.

**Zwei Zimmer, Küche**, für 4 Familie (10 Mark monatlich) zu vermieten  
Schulstr. 16, Hof.

**Lagerraum**  
mit darunter liegenden Kellern und Stallungen zu vermieten.  
C. A. Gaksch.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Preußens Altertumsfunde in Gefahr?

Eine wichtige Aufgabe des neugewählten preußischen Landtags wird es sein, die Altertumsfunde, die in Preußen noch unentdeckt im Boden schlummern, gegen Raubbau zu schützen. Das Ausgrabungsrecht der Regierung ist leider am Widerstande des preußischen Herrenhauses gescheitert. Aber die Regierung wird ein entsprechendes neues Gesetz dem neuen Landtag bald wieder vorlegen, denn Gefahr ist im Verzuge. Schon jetzt ist, wie die „N. G. C.“ schreibt, die Ausplünderung der Fundstätten von Bodentüchern von privater Seite regelrecht organisiert, besonders in der Rheinprovinz. Von einer solchen Ausbeutung hat wenige Monate vor seinem Tode der Milliardär Pierpont Morgan Altertümer für mehr als 100 000 Mk. bezogen. In der Umgegend von Trier, auch an der Elifel, werden ständig römische und fränkische Gräberfelder systematisch ausgebeutet. Darum ist ein neues Ausgrabungsrecht eine dringende Notwendigkeit, damit von unseren Altertümern gerettet wird, was noch zu retten ist. Im Auslande geht man weit strenger vor. Italien besitzt seit 1902 ein Gesetz zum Schutze der Altertümer. Die Regierung hat danach an allen Altertümern ein Vorkaufsrecht. Auch ein Enteignungsrecht und ein Ausfuhrverbot ist vorhanden. Griechenlands erstes Antikengesetz rührt vom Jahre 1834 her. Das jetzt gültige Gesetz vom Jahre 1899 verlangt grundsätzlich die Anzeige aller im Privatbesitz befindlichen Antiken zum Zweck der Kontrolle. In der Türkei sind nach dem Gesetz von 1907 alle Altertümer Staatseigentum. In Frankreich dürfen archäologische Ausgrabungen nach dem Gesetz von 1887 nur mit amtlicher Genehmigung vorgenommen werden. In England gehören nach altem Recht alle Fundstücke der Krone; in der Praxis wird aber der Finder entschädigt. In Norwegen werden Denkmäler des Altertums und des Mittelalters gegen Veränderungen geschützt, Funde müssen angemeldet werden. Sie gehören dem Staat, der Finder wird mit Geld belohnt. Auch in Rußland müssen alle Entdeckungen gemeldet werden. In der Schweiz gehen herrenlose Altertümer von wissenschaftlichen Museen als Eigentum an den Kanton über, in dessen Gebiet sie gefunden wurden. In Bulgarien hat der Staat seit 1911 ein Vorkaufsrecht. Auch in einzelnen deutschen Staaten ist diese wichtige Materie bereits geregelt. In Bayern muß seit 1908 zu Ausgrabungen eine Genehmigung eingeholt und zufällige Funde gemeldet werden. Das heftigste Gesetz steht eine Anmeldepflicht vor, ähnlich das odenburgische. Preußen muß sich wirklich beeilen, die wertvollen Erinnerungen an alte Zeiten zu sichern — sonst finden sie alle noch den Weg nach Amerika.

## Generalversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe.

Leipzig, 26. August.  
Der heutige zweite Tag der 26. ordentlichen Hauptversammlung des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wurde eingeleitet mit einem Referat des Schriftleiters der „Deutschen Rundschau“ Ernst Thom-Hamburg über „Volksfürsorge“, Konsumvereine und der gewerbliche Mittelstand“. Der Redner führte aus: Jede Unterstützung der Konsumgenossenschaften ist gleichbedeutend mit der Stärkung sämtlicher unsozialer und staatserschütternder Bestrebungen. Die neueste Erfindung der Konsumgenossenschaften brüderlich Hand in Hand marschieren lassen, ist die „Volksfürsorge“, aber, wie die Sozialdemokratie es besonders schön ausgedrückt, ein auf gewerkschaftliche und genossenschaftliche Selbsthilfe der Massen, auf Wahrheit und Arbeit gestütztes Versicherungsunternehmen für die notleidende Arbeiterschaft. Ganz besonders interessant ist es, daß diese „Volksfürsorge“, an deren Spitze der bekannte sozialdemokratische Abgeordnete Herr v. Elm steht, die gesamte Versicherung nach den Konsumgenossenschaftlichen Volksblättern zum Selbstkostenpreise liefert. Das eine hat die in aller Stille erfolgte sozialdemokratische Gründung — eine solche ist es und wird es bleiben, trotz aller Ablehnungen — unzweifelhaft einmal wieder bewiesen, daß nämlich die Fähigkeit und das Zielbewußtsein, womit die Führer dieser Bewegung langsam aber sicher vorwärtszueilen, vorbildlich für den Detailhandel und den Mittelstand sein müßten. Die „Volksfürsorge“ bezweckt, so führte der Redner weiter aus, 1) für die Sozialdemokratie durch Lösung der Versicherungsfrage ein neues Kampfmittel zu schaffen, um die großen Massen fester denn je an sich zu fesseln; 2) alle an dieselben angeschlossenen Mitglieder durch die Verbindung mit der Sozialdemokratie der roten Partei mit Haut und Haaren bis an ihr Lebensende zu verschreiben; 3) der Sozialdemokratie einen ausgezeichneten Agitationsstoff zu geben, da die „brutale Ausnutzung der Winderbemittelten“ durch die Gewerkschaften ein beliebtes Thema ist, um nicht stets von neuem angefaßt zu werden; und schließlich bezweckt die „Volksfürsorge“ dort, wo noch Gegensätze zwischen Sozialdemokratie und Konsumvereinen bestehen, diese zu überbrücken. Jeder Konsumverein, jede Verkaufsstelle wird eine Arbeits- und Agitationsstelle für die Volksversicherung sein. 45 000 sozialdemokratische Agenten, die bereits heute als gewerkschaftliche Agitatoren tätig sind, werden das Reich überfluten, um die Massen nicht nur in die „Volksfürsorge“ sondern auch in die Konsumvereine hineinzuführen. Der gewerbliche Mittelstand, der unabweisbar mit am stärksten von der neuen „Volksfürsorge“ betroffen wird, muß etwas unternehmen, um die Angriffe abzuwehren. — Der Redner legte schließlich folgenden Antrag vor: „Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe erblickt in den Bestrebungen der „Volksfürsorge“ eine unzureichende Schöpfung der Sozialdemokratie, die diese Kleinrichtung in Verbindung mit den Konsumvereinen ihren parteipolitischen Zwecken im ausgiebigsten Maße nutzbar machen wird. Es muß daher Aufgabe sämtlicher Verbände und Beratern des gewerblichen Mittelstandes und Detailhandels sein, ihren Mitgliedern die Verpflichtung aufzuerlegen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine Beteiligung an der auf sozialdemokratischem Boden stehenden Volksfürsorge-Versicherung zu wirken. Der Vorstand des deutschen Zentralverbandes für Handel und Gewerbe wird beauftragt, in aller nächster Zeit sich mit unseren anderen großen deutschen Detailhandels- und Mittelstandsverbänden in Verbindung zu setzen, um ge-

eignete Abwehrmaßnahmen gegen die sozialdemokratische Volksfürsorge-Versicherung zu treffen.“

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen.

Hierauf sprach John Lemmel-Hamburg über den Zusammenbruch des deutschen Detailhandels. Der Redner führte aus: Es kann eigentlich nicht gesagt werden, daß in den Kreisen der Detailisten und der mittleren Gewerbetreibenden die Überzeugung, daß die schwierige Lage, in die sie die Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens gebracht hat, durch gemeinsame zu ergreifende Mittel zu verbessern sei, schnell und leicht Eingang gefunden hat. Es sind Jahrzehnte vergangen, ehe man dies allgemein erkannt hat. Der Mittelstand mußte erst von den Arbeitern lernen, wie man sich organisiert. Auch hier mußte also der Mittelstand nachklappen. Fast alle deutschen Detailistenvereine und Verbände haben die gleichen Interessen und Bestrebungen, doch gehen ihre Wege oft auseinander, wenn es heißt, für diese oder jene Forderung einzutreten. Das liegt aber nur an dem persönlichen Streben einzelner Führer für ihre jeweiligen Vereine oder Verbände, und dieses Streben sollte man lieber der Gesamtheit widmen und so etwas Großes und Ganzes schaffen. Redner trat dann für den Zusammenschluß aller Detailistenverbände ein. Zunächst müßte der große deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe sich mit der ebenfalls umfangreichen Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe in Berlin vereinigen. Wenn dieser Zusammenschluß erst einmal erfolgt ist, wird es viel leichter möglich sein, die noch arbeitsscheuen Vereine und Verbände heranzuziehen und einen großen Reichsverband zu gründen. Welches Ansehen und welchen Einfluß würde ein solcher Verband deutscher Detailisten gegenüber der Reichsregierung haben. Er würde eine wertvolle Stellung einnehmen, die nicht zu unterschätzen ist, und die Gegner würden einfach passiv sein, wenn diese gewissermaßen nationale Einigung geschlossen würde. Eine Einigung des Detailistenstandes würde diesen selbst und auch dem gesamten Lande zum Segen gereichen.

Der Redner legte folgende Entschließung vor: „Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe möge mit aller Energie danach streben, daß ein Zusammenschluß aller deutschen Detailistenverbände herbeigeführt werde, weil nur dadurch die Möglichkeit gegeben ist, daß der Detailhandel die ihm nach seinem Umfange und seiner Bedeutung für die Warenverteilung und Warenversorgung gebührende Stellung erlangt. Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe möge zunächst den Zusammenschluß mit der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe-Berlin erstreben.“ — Nach kurzer Besprechung wurde der Antrag angenommen.

Über den folgenden Punkt der Tagesordnung: Festlegung des Ostersfestes auf einen bestimmten Termin referierte Hermann-Berlin. Der Verein Berliner Kolonialwarenhändler hat hierzu folgenden Antrag gestellt: „Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe solle erneut beim Bundesrat und Reichstag dahin vorstellig werden, daß der für die Geschäftswelt ungünstige und ungleichmäßige Zeitpunkt für das Osterfest wegen dessen schon unter den beteiligten Staaten inzwischen leider ins Stoden geratene Verhandlungen gestiftet wurden, auf den zweiten Sonntag des Monats April festgelegt wird und hierüber gleichzeitig abermalige Verhandlungen mit den europäischen Staaten aufgenommen werden.“ — Der Antrag wurde angenommen.

Zum nächsten Punkt: Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, worüber Rühr-Hamburg berichtete, lag ein Antrag des Vereins der Kolonialwarenhändler Hamburg vor, wonach an zukünftiger Stelle dahin gewirkt werden soll, daß bei der Neuregelung der

Sonntagsruhe das zu Ende-Bedienen gestattet und die Verkaufszeiten durch Ortsstatut geregelt werden. Der Referent ging davon aus, daß der Gesetzesentwurf zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom Bundesrat bereits beschlossen sei und dem Reichstag in seinem nächsten Sessionsabschnitt vorgelegt werden wird. Der Gesetzesentwurf will hauptsächlich die Angestellten vor der Ausbeutung an Sonntagen schützen. Für die Angestellten ist immer geloggt, wie aber wird der Detailist geschützt, wenn die Arbeitszeit immer kürzer, die Löhne aber immer höher werden. Für Detailgeschäfte gelten heute folgende Bestimmungen: die höhere Verwaltungsbehörde kann für Orte, in welchen die Bevölkerung aus der weiteren Umgebung die offenen Verkaufsstellen an Sonntagen und Festtagen aufzusuchen genötigt ist, die Beschäftigungsdauer auf vier Stunden ausdehnen, während durch Ortsstatut für die einzelnen Geschäftszweige die Beschäftigung beschränkt oder gänzlich aufgehoben werden kann. Für besondere Festtage kann in offenen Verkaufsstellen eine Verkaufszeit bis zu 10 Stunden zugelassen werden. Der Redner ist der Ansicht, daß drei Stunden allerdings im großen ganzen genügen würden, um die Wünsche der Kunden zu befriedigen. Es wäre eine Hauptbedingung dabei, daß diese Stunden nicht getrennt würden durch die Kirchengzeit, sie müßten möglichst vor der Kirchengzeit erledigt werden, da während der Kirchengzeit die Geschäftslotale stets geschlossen werden müssen. Hier ist eine Bestimmung im Gesetz vorzusehen, daß man nicht rigoros die Bedienung mit dem Glodenschlag einstellen muß. Man macht häufig die Erfahrung, daß kurz vor Geschäftsschluß der Andrang von Käufern sich vergrößert. Soll man nun dem guten und bekannteren Kunden erklären, man müsse Schluss machen und könne ihn nicht mehr bedienen? Das geht nicht, der Kunde wird zum Nachbar gehen, der ein weiteres Gewissen hat. Er wird die Wertsung, ihm etwas zu verabsolgen als unhöflich ansehen und in dem betreffenden Geschäft nichts mehr kaufen. Um den gesetzlichen Geschäftsschluß klümmern sich ja die Kunden nicht. So kann der Geschäftsmann mit Kunden nicht umspringen. Selbst die Reichspost gibt an die Beamten, die doch an dem Umfang der Geschäfte nicht interessiert sind, daß bei Späterschluß die im Vorraum anwesenden Personen abgefertigt werden. Der Redner hofft, daß sich noch alles ändern lassen wird und schlägt folgende Resolution vor: „Der Zentralverband wolle beschließen, an maßgebender Stelle dahin vorstellig zu werden, daß bei Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe das Zuhilfenahme der vor dem gesetzlichen Schluß anwesenden Käufer gestattet wird und daß Gemeinde oder ein weiterer kommunalverband die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbegebiete nur mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde einschränken kann, nachdem die amtlichen und handelsgerichtlichen Vertretungen gehört worden sind.“ Dieser Antrag wurde nach kurzer Debatte angenommen.

Sodann referierte Stadtrat Seifert-Leipzig über Kampf gegen das Zugabeunwesen. Er führte aus, daß er früher der Ansicht gewesen sei, man könne das Zugabeunwesen auf dem Wege der Selbsthilfe beseitigen. Diesen Standpunkt habe er noch im vorigen Jahre vertreten. Er habe sich aber inzwischen überzeugen müssen, daß dies nicht möglich sei. Die Selbsthilfe verlage hier und deshalb könne man nicht umhin, ein Einschreiten auf gesetzlichem Wege zu fordern. Es habe sich sogar eine Vereinigung gebildet, die das Zugabeunwesen beseitigen will. (Hört, hört!) Der Redner schildert dann die Bemühungen des Zentralverbandes um die Abschaffung des Zugabeunwesens. Es handelt sich namentlich um jene Zugaben, die durch Bonus erst erworben werden müssen; das bedeutet nichts

## Kunstmaler Kiritschenko und die Seinen.

Novelle aus Rußisch-Polen. Von G. I. K. (Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)  
Agafia Prokofjewna, die förmlich strahlte vor Freude, reichte ihm dankerfüllt die Hand. „Ihr wollt schon fort?“ sagte sie, als Kiritschenko sich gleich darauf verabschiedete. „So trinkt doch wenigstens erst noch ein Glas Tee mit mir.“  
Alein Kiritschenko wehrte ihr.  
„Bitte, bemüht Euch nicht. In einer halben Stunde wird bei mir das Mittagessen serviert.“ erklärte er und verließ nach einer abermaligen Bedienung das Zimmer.  
Raum war Kiritschenko verschwunden, so traf Sasonow ein.  
„Ach!“ machte er verblüfft, als er das Bild bemerkte.  
„Weißt du, wen das vorstellt, Rodja?“ fragte die Witwe und starzte ihren Neffen erwartungsvoll an.  
„Gewiß, Tantschen“, erwiderte Sasonow rasch, ein fröhliches Lachen gewaltig niederzwingend.  
Das Tantschen stieß einen Seufzer aus, der von einem Blick in den Spiegel begleitet war. Kiritschenko hat das Bild unentgeltlich angefertigt. Aber wenn ich gewußt hätte,“ hier seufzte Agafia Prokofjewna abermals, „daß ich so abschreckend aussehe, würde ich nie eingewilligt haben, ihm zu dem Porträt zu sitzen.“  
„Beruhige dich, Tantschen! Du siehst in Wirklichkeit besser, sogar sehr viel besser aus. Die Herren Maler, habe ich mir sagen lassen, nehmen es, was die Ähnlichkeit anbetrifft, nicht

so genau wie ein photographischer Apparat. Platon Platonowitsch hat dir eine Freude bereiten wollen und dafür müssen wir ihm dankbar sein.“

„Dankbar aber wohl noch deshalb, weil er mir mit dem Gemälde ein überaus wertvolles Geschenk gemacht hat“, sagte Agafia Prokofjewna. Was glaubst du wohl, was Platon Platonowitsch für das Kunstwerk bekommen haben würde, wenn er es verkauft hätte? — Schlecht gerechnet eine ganze Täsche voll Rubelscheinen. Er hat es mir selbst gesagt. Und genau eben so viel kann ich mit dem Bilde verdienen, sobald hier einmal ein Liebhaber oder Kenner dergleichen Sachen vorpricht.“ trumphierte sie.

„Ohne Zweifel“, stimmte Sasonow ihr bei. „Ich wäre das Porträt, offen gesagt, sehr gerne recht bald los“, seufzte Agafia Prokofjewna.

„Dich löst die Täsche voll Rubelscheinen, Tantschen“, neckte Sasonow.  
„Nicht das allein ist's, weshalb ich den Platz über dem Sofa leer sehen möchte“, erwiderte Agafia Prokofjewna. „Ob du es nun glaubst oder nicht,“ flüsterte sie erregt mit ihrer fetten Stimme, „ich werde nie wieder ein Auge zumachen können in diesem Zimmer, solange das fürchterliche Bild dort hängt. Ich würde nichts verzeihen vor Angst in seiner Nähe.“

Plötzlich straffte sich ihre Gestalt, und sie rief nach Bascha. Die Küchentür sprang auf und Bascha polkerte herein.  
„Ach!“ quälte sie erschrocken.  
„Nun was gibt es denn, du Kärrin,“ fuhr die Witwe sie an.  
„Das Bild — —“ stammelte Bascha, den

Blick mit entsetztem, schreckerfülltem Ausdruck auf das Porträt gerichtet.

„Das Bild geht dich garnichts an,“ eiferte Agafia Prokofjewna. „Mach dich davon und bitte Kenia Wassiljewna zu mir her.“

Wenige Augenblicke später huschten leichte Schritte durch den Flur, es klopfte und Kenia erschien in dem Gemach.  
„Nun, was sagt Ihr zu meinem Porträt, Kenia Wassiljewna? Platon Platonowitsch hat mir das Bild geschenkt. Es soll ungeheuer wertvoll sein. Schlecht gerechnet eine Täsche voll Rubelscheinen kann ich gelegentlich dafür bekommen.“

Kenia brachte nur mühsam ein paar unverständliche Laute über die Lippen.

„Ihr seid tüchtig erschrocken!“ rief Agafia Prokofjewna. „Ich sehe es Euch wohl an. Nun, mir ist es nicht besser ergangen, als ich das Bild zum ersten mal zu Gesicht bekam. Und auch jetzt überläuft es mich noch immer eiskalt, sowie mein Blick auf das fürchterliche Weibsbild fällt. Sagt, Kenia Wassiljewna, was soll ich denn nur tun?“

Kenia, die mittlerweile ihre Fassung wiedererlangt hatte, rülzte nach kurzem Überlegen mit dem Vorschlag heraus, einen Vorhang von der Größe des Bildes anzufertigen und dieses dahinter zu verbergen.

„Ihr seid ein Engel, Kenia Wassiljewna, das habe ich Euch ja bereits früher einmal gesagt. Ein Engel — ein Engel!“ wiederholte Agafia Prokofjewna noch ein paar mal voller Überzeugung, während Sasonow, geradezu, als sei ihm die ganze Geschichte mitsamt dem Engel Kenia höchst gleichgültig, an das Fenster trat und einen munteren Marsch auf den Scheiben trommelte.

„Höre, Rodja,“ fuhr das Tantschen auf den Neffen los, was soll das? — Anstatt dich mit mir darüber zu freuen, daß Kenia Wassiljewna immer wieder mit Rat und Tat bei der Hand ist, und dich dafür, wie ich es hiermit tue, herzlich zu bedanken, wendest du ihr den Rücken und vergnügst dich mit kindischen Getummel. — Aber natürlich, was geht dich Kenia Wassiljewna, was geht dich an?“ redete sie sich in immer größeren Jörn hinein. Dir spukt ein ganz anderes weibliches Wesen im Kopfe herum, eine reiche, feingebildete Dame aus vornehmen Hause, das ist's. — Nun, heirate sie nur, heirate nur dieses hochnützige, aufgeblasene Ding, ich mache mir nichts daraus, daß sie keinen Verkehr mit mir unterhalten und dich mir entfremden wird. Ich brauche weder sie noch dich, — ich brauche — me — mand!“ Hier brach sie in lautes Weinen aus, und auf die kleine, zartgebaute Puhmachern losstürzend, schrie sie vollkommen fassungslos: „Kenia Wassiljewna, Ihr seht, wie es mir geht. Erbarmt Euch einer armen, von aller Welt verlassenem Witwe!“

„Ich bitte Euch, trocken die Tränen fort. Weshalb weinen? — Es wird sich noch alles zum besten kehren. Ja, ganz gewiß,“ sprach Kenia beruhigend der Fassungslosen zu. — So und nun kommt, bitte, mit mir nach oben in mein Stübchen. Dort suchen wir dann zusammen Stoff zum Vorhang für das Bild aus.“

Sie verschwanden hinter der Tür. — — — Sasonow wartete eine Viertel, eine halbe, eine ganze Stunde, doch Agafia Prokofjewna lehrte nicht zurück.  
Er wurde unruhig.  
Bascha deckte den Tisch, trug das Mittagessen auf und fragte, ob sie die Herrin rufen solle.

Der Sieg der schlesischen Armee war noch nicht recht laut gemorden, da Job bereits am Elbestrom in der unmittelbaren Nähe der schlesischen Landeshauptstadt, ein neues Ringen zwischen dem Korps und den Verbündeten an, die ihre böhmische Armee ihm entgegengesetzt hatten. Die Schlacht, die sich hier entspann, setzte gleich mit einem Fehler der Verbündeten ein, indem diese zu lange mit dem Angriff warteten. Napoleon aber machte es umgekehrt und rückte schon am frühen Morgen des 26. August mit seinen Truppen über die Elbbrücke.

Wiederum sollte ein neues, großes Ringen seinen Anfang nehmen. 150 000 Mann Verbündete standen 100 000 Franzosen gegenüber. Das war auf der deutschen Seite ein stattliches numerisches Übergewicht. Trotzdem wollten die Verbündeten sofort sich zurückwenden. Da rief der Preußenkönig unwillig dazwischen: „Mit 150 000 Mann und 400 Kanonen unerrichtete Dinge umkehren? Was weiß der Napoleon da ist? Schimpflich und unpolitisch dazu! Schwarzenberg — der österreichische Generalissimus führte den Oberbefehl — hörte diese Worte nur ungern. Mein Preußens Stimme überwog denn doch im Kriegsrate nach langem Hin und her.

In den Nachmittagsstunden wurde zum Angriff geschritten. Bedächtigt ging man vor, mit einer absichtlichen Zaubertaktik. Truppweife wurden nun die Soldaten der Verbündeten gegen die Schanzen vorgeführt und damit viel Kraft unnötig geopfert.

Stundenlang wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Hier und da wurden einzelne Punkte in den Vorstädten genommen, mußten dann aber wieder aufgegeben werden. Vorwärts und rückwärts wogte der Kampf auf der ganzen Linie. Dem ganzen Angriffsplan fehlte die Einheitlichkeit, der Zusammenhang.

So brach die Nacht herein. Verhältnismäßig früh war die Dunkelheit gekommen, die dem Morgen zeitig ein Ende machte. Es regnete unaufhörlich. Müde und hungrig lagerten die stark mitgenommenen Truppen auf dem durchnähten Erdboden im großen Halbkreis um die südliche Stadt.

Beide Gegner hatten inzwischen Verstärkung bekommen. Napoleon führte jetzt seine Stöße mit 125 000 Mann aus. Und man merkte gar rasch die Wirksamkeit dieses neuen Plans. Zunächst warf er sich mit Macht auf die Flügel der Verbündeten. Sie mußte er vernichten, wollte er Herr der feindlichen Hauptheeresmacht werden. Aber die Verbündeten leisteten zähen Widerstand. Merket Episoden waren lange Zeit hindurch aus diesem Teile der Dresdener Schlacht im Umlauf; die leuchtende Zeugnis für die Heldhaftigkeit einzelner Soldaten und ganzer Truppenteile ablegen. Kein noch so mordertisches Geschickfeuer vermochte irgendwie hemmend auf den Opfermut dieser Braven zu wirken, die willig ihr Leben für die Freiheit des Vaterlandes hingaben. Die Tat des einen wirkte anfeuernd auf die anderen. Aber aller Helldemut konnte die Niederlage nicht aufhalten. Es gelang Napoleon, den rechten Flügel des Gegners auf die Pirnaische Straße abzubringen. Im blauenjähren Grunde durchbrach er die feindliche Linie. Indem er die Hauptmacht der Verbündeten durch geschickte Manöver festhielt,

net es der Braut in den Kratz, gibt es viel Tränen in der Ehe.“

„Pah!“ machte Frostka wegwerfend. „Ich bin frei von Aberglauben.“ Dabei irrte ihr Blick aber doch nachdenklich zu den Wolken empor.

„Höre, Groß!“ sagte Eupraxia Jakowlewna nach kurzem Schweigen die Unterhaltung weiter fort. „Ich muß dir etwas sagen. Ilinski hat an mich geschrieben. Gestern Mittag empfing ich seinen Brief. Er befindet sich noch im Auslande, kehrt aber demnächst heim und fragt nun an, ob ich nicht als seine Wirtschaftlerin zu ihm ziehen möchte. Er will mir fünfzig Rubel monatlich geben. — Die Stelle ist leicht, denn ich habe nichts zu tun als die Oberaufsicht über die Dienerschaft zu führen. Das Angebot ist verlockend, findest du nicht auch?“

„In der Tat!“ gab Frostka zerstreut zu, denn ihre Gedanken beschäftigten sich gerade mit Jasch. „Schade, daß du ihm nicht Folge leisten kannst.“

„Und was sollte mich daran hindern?“ forschte Eupraxia Jakowlewna.

„Du vergißt, daß Papscha und Dmitri dich brauchen,“ erinnerte sie.

„Ganz recht, aber — ich brauche sie nicht,“ bemerkte Eupraxia Jakowlewna. „Ich schätze und radere mich nun schon seit einer langen Reihe von Jahren für die Familie Koritschentsch ab — und was hat mir das eingebracht?“

„Du hast dein Essen und Trinken bei uns gehabt, und festete dir ein Kleid, so hat Papscha dir eins gekauft, — sowie er einmal bei Kasse war. Mehr kommt und kommt du — als Verwandte — doch nicht verlangen.“

(Fortsetzung folgt.)

anders als unläuterer Wettbewerb. Gegen kleine Zugaben wie Broschen, Bonbons um habe man ja nichts einzulegen. Wegen dieser Bestrebungen ist der Zentralverband vielfach angefeindet worden, er hat aber immerhin erfreuliche Resultate erzielt. Der Referent legte sodann folgenden Antrag vor: „Die 26. ordentliche Hauptversammlung des Zentralverbandes für Handel und Gewerbe erklärt sich mit den bisher zur Bekämpfung des Zugabeunwesens unternommenen Schritten einverstanden und ersucht den Vorstand, auch weiter gemeinschaftlich mit den zugabegegnerischen Fabrikanten und einer möglichst großen Anzahl das gleiche Ziel verfolgender Verbände mit allen zu Gebote stehenden Mitteln weiter zu streben, ferner, nachdem alle Maßnahmen der Selbsthilfe sich als unzureichend erwiesen haben und diese Art des Warenvertriebes einen immer größeren Umfang annimmt, daß geeignete Bestimmungen geschaffen werden, um das Zugabeunwesen zu beseitigen. — Der Antrag wurde angenommen.“

Weiter sprach Rechtsanwalt Rohmann: Dresden, der Vorherr des Vereins gegen Unwesen in Handel und Gewerbe zu Dresden über verschleierte Etagenhandel von Beamten und Privatpersonen. Er führte aus, daß dreierlei Formen dieses Handels in Frage kommen. Zunächst sei in den letzten Jahren mehr und mehr das Bestreben von Beamten-Organisationen zutage getreten, sich vom Detailhandel unabhängig zu machen und durch gemeinsamen Einkauf Waren unmittelbar vom Produzenten zu beziehen. Zu diesem Zwecke sind die Konsumvereine gegründet worden, die nach Möglichkeit unterdrückt werden müßten, ebenso das Sonderabkautwesen. Natürlich müßten die Detailhändlerbände das Bestreben der Beamten, ihre Besoldung zu erhöhen, unterstützen, damit die Beamten nicht sagen können, sie würden durch die geringe Besoldung auf die Konsumvereine angewiesen. Eine zweite weit schlimmere Form sei das Einmischen von Aufträgen durch einzelne Beamte. In den Bureaus werden Zeichnungslisten herausgegeben, die dann mit Zusammenstellungen an den Fabrikanten weitergehen. Der Beamte, der sich die Mühe der Einmischung macht, erhält von dem Fabrikanten eine Provision, was mit der Beamtenwürde nicht zu vereinigen ist. Es ist aber auch nicht mit der Gewerbeordnung zu vereinigen, weil ein solcher Gewerbetrieb den Beamten verboten ist. Hier muß die energische Anwendung des Gesetzes gefordert werden. Eine dritte Form dieses Handels wird vielfach von den Detailhändlern selbst betrieben. In gewissen Branchen (Pianos, Fahrräder, Kinderwagen etc.) wird ein großer Teil der Waren in Privatwohnungen unter dem täuschenden Anschein, als handle es sich um einen Gelegenheitskauf angeboten. Hier schlagen die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, besonders Paragraph 4 ein, und das Reichsgericht hat wiederholt diesen Schleißhandel energisch geahndet. — Der Redner schlug folgende Resolution vor: „Der verschleierte Etagenhandel, d. h. der Verkauf von Waren nicht in offenen Ladengeschäften, sondern in Privatwohnungen unter dem trügerischen Anschein, das es sich um einen Gelegenheitskauf handle, wird neuerdings von manchen Beamtenkategorien, aber auch von zahlreichen Gewerbetreibenden in einem derartigen Umfange betrieben, daß eine schwere Schädigung der selbständigen kleinen Händler damit unausbleiblich verbunden ist. Der Zentralverbandstag fordert, wenn auch die Bestimmungen des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schon jetzt zum Teil eine Handhabe zur Bekämpfung dieses verschleierte Etagenhandels bieten, von den gesetzgebenden Faktoren des Reiches: 1) das Verbot jedes Handels für die von Staat, Reich und Gemeinden angestellten Beamten; 2) das strafrechtliche Verbot des gewerbmäßigen Verkaufs von Waren in anderen als für das Handelsgewerbe bestimmten und als solchen kenntlichen Räumen.“ — Der Resolution wurde zugestimmt.

Die Versammlung erörterte dann das Thema: „Unlauterer Wettbewerb im Handel und Gewerbe.“ Krause-Berlin sprach über „Selbstkostenpreis plus 10 Proz.“ Der Redner erwähnte, daß man gegen diese unlautere Kellame schon seit längerer Zeit vorgehe, jedoch bisher ohne jeden Erfolg. Auch das Berliner Kammergericht habe sich stets auf die Seite der Gegner gestellt, obwohl die Berliner Handelskammer in einem Gutachten ihren Standpunkt, daß die Anpreisung „Selbstkostenpreis plus 10 Proz.“ unlauteren Wettbewerb darstelle, ausführlich begründet hätte. — Die Versammlung nahm hierzu folgenden Antrag an:

„Der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe wolle mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die maßgebenden Stellen, gerichtliche und gesetzgeberische, davon zu überzeugen suchen, daß durch die sich immer mehr einbürgernde Kellame „Selbstkostenpreis plus 10 Proz.“ die Ermüdung des Anschein eines besonders günstigen Angebotes bei dem breiten Publikum beschleunigt und erzeugt werde, und daß sie, wie auch schon von vielen Stellen der Handelsvertretungen festgestellt worden sei, gegen den Paragraphen 3 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verstoße.“ — Über die Gründung von Kommissionen in den Vereinen zur erfolgreichen Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“ referierte Emil Baumann-Hamburg unter Vorlegung folgender Entscheidung: „Der deutsche Zentralverband möge in den ihm angeschlossenen Verbänden und Vereinen zwecks erfolgreicher Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs die Gründung von Kommissionen in die Wege leiten, deren einschlägiges Material im Zentralverband zusammenfließen muß, um gegebenenfalls den einzelnen Verbänden und Vereinen zur Verfügung gestellt zu werden.“

In der Debatte sprachen mehrere Redner die Befürchtung aus, daß Kaufleute, die der Kommission angehören, Annehmlichkeiten haben könnten, wenn sie solchen unlauteren Wettbewerb nachspürten. Mann werde glauben, daß es sich lediglich um Konkurrenzänderung handle. Besser sei die Schaffung von Einigungsämtern. — Weisbart-Berlin teilte als Vertreter der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin mit, daß man in Berlin neben den Kommissionen ein Einigungsamt eingeführt habe. Mit beiden Institutionen habe man gute Erfolge erzielt. — Der Antrag wurde angenommen.

Schließlich sprach noch das Mitglied der Handelskammer Cassel Georg Tripp über „Saison-, Inventur- und andere Ausverkauf.“ Er bestritt den folgenden Antrag: „Der deutsche Zentralverband hält eine Erweiterung der Paragraphen 7 und 9 d. U. W. G. auf im Verlaufe des regelmäßigen Geschäftsbetriebes erfolgende Aufkündigungen besonderer Veranlassungen, wie z. B. „Weiße Woche“, „Kinderwochen“, „Populäre Woche“, „Kellamewochen“, „Mittwoch“, „Serientage“, „Ausnahmestage“ usw., die an sich Besprechungen von Vorteil nicht enthalten, beim Publikum aber die Auffassung besonders günstiger Angebote erwecken, für erforderlich.“ Der Antrag wurde angenommen und hierauf die Weiterberatung auf morgen, Mittwoch, vertagt.

42. deutscher Apothekertag.

Kiel, 26. August.

Die 42. ordentliche Hauptversammlung des deutschen Apotheker-Vereins wurde heute Vormittag durch den Vorsitz, Apothekenbesitzer Salzmann-Berlin im Viktoria-Saal von Brieders-Etablissement in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Vereins aus allen Teilen des Reiches eröffnet. — Der Vorsitz hieß die Erschienenen willkommen und begrüßte namentlich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. — Auf die Begrüßung erwiderten Geh. Medizinalrat Fröhlich im Auftrage des Ministers des Innern, Regierungs- und Geh. Medizinalrat Bertheau für die Provinzialregierung, Oberbürgermeister Lindemann für die Stadt Kiel. — Weiter überbrachten Grüße Apothekenbesitzer Andrae-Flensburg für die Apothekerkammer Schleswig-Holstein und Apotheker Starck vom Verband deutscher Apotheker. — Vor Eintritt in die Tagesordnung stimmte die Versammlung der Ernennung des Professors Gadamers-Breslau zum Ehrenmitglied des deutschen Apotheker-Vereins zu.

Die Verhandlungen begannen mit der Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitz. Der Bericht gibt ein umfassendes Bild über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre. Verschiedene Gegenstände des Berichts werden in der weiteren Tagung noch näher erörtert werden, so die Frage der Regelung des Apothekenwesens. Der Bericht konstatiert hier, daß man innerhalb der Regierungen die Absicht, das Apothekenwesen durch Reichsgesetz zu regeln, aufgegeben habe. Gleichzeitig hat der Minister bestätigt, daß der Ausführung des preussischen Planes, wie er in der Begründung zum Entwurf eines Reichsgesetzes skizziert war, ein Reichsgesetz vorausgehen muß, das die Hindernisse beseitigt. Der Bundesrat und der Reichstag werden sich also doch mit der Prinzipienfrage beschäftigen müssen, da sie als die gelegenden-

den Körperlichkeiten des Reiches den Grundstein, wie sie Preußen durchführen will, indirekt dadurch ihre Zustimmung geben würden, daß sie ihrer Durchführung durch ein Reichsgesetz die Wege ebnen. Der Vorstand hat daher nochmals dem Bundesrat die Wünsche des Vereins unterbreitet und ihm mit der Bitte um Berücksichtigung die in Nürnberg beschlossene Erklärung eingereicht, wonach der deutsche Apothekerverein wiederholt Widerspruch erhebt gegen den Verzicht des Reiches auf das ihm verfassungsmäßig zustehende Recht der gesetzlichen Regelung des Apothekenwesens und die Überlassung dieser Regelung an die Einzelstaaten, sowie gegen den Plan der preussischen Staatsregierung, die Personalkonzession mit Hilfe einer Ablösung der veräußerlichen Betriebsrechte durch eine Betriebsgabe, ein staatliches Verkaufsrecht und eine staatliche Festsetzung der Verkaufspreise der Apotheken durchzuführen. Hinsichtlich der Mitgliederzahl teilt der Bericht mit, daß der Verein bei 13 Ehrenmitgliedern insgesamt 5208 Mitglieder umfaßt. Sein Gesamtvermögen beträgt 796 611 Mark.

Nach Erledigung von Rechnungssachen wurde in die Besprechung des Themas „Vor- und Ausbildung der Apotheker“ eingetreten. — Hierzu lag folgender Antrag der drei Kreise Berlin vor: „Die Hauptversammlung des deutschen Apotheker-Vereins beauftragt den Vereinsvorstand, bei den zuständigen Stellen im Reich wie in den einzelnen Bundesstaaten aufs neue dringend dahin vorzustellen zu werden, daß den langjährigen Wünschen und Bestrebungen der erdrückenden Mehrheit der deutschen Apotheker und aller ihrer Fachkörperlichkeiten entsprechend, endlich auch für den Eintritt in die Apothekerklausuren die Beibringung des Reifezeugnisses eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule — bei der letzteren verbunden mit dem Nachweis entsprechender Kenntnisse der lateinischen Sprache — vorgeschrieben werde.“

Der Tagung liegen weiter eine Reihe von Anträgen vor, die sich auf die Deutsche Arzneitaxe beziehen. Der Kreis Danzig beantragt, die Hauptversammlung möge den Vorstand des deutschen Apotheker-Vereins beauftragen, unentgelt auf eine den heutigen Zeitverhältnissen und der immer weiter fortschreitenden Entwertung des Geldes entsprechende Verbesserung der Arzneitaxe hinzuwirken. Andere Gründe führt ein Antrag des Kreises Posen an, der lautet: „Der Kreisverein Posen erhebt aufs neue seine Stimme, den gedrückten wirtschaftlichen Verhältnissen, namentlich der Landapotheker — bedingt durch die immer größer werdenden sozialen Lasten und wirtschaftlichen Ausgaben — Rechnung zu tragen. Es kann dies unferes Erachtens nur erreicht werden durch Erhöhung der Reichsarzneitaxe und durch Inskubation dem Drugistikum gegenüber. Eine positive Liste, die eine scharfe Grenze zieht, ist dabei dringend notwendig.“

Wie schon verschiedene andere Tagungen hat sich auch die diesjährige wieder mit der Frage der Regelung des Apothekenwesens zu beschäftigen. Zu dieser Materie legt zunächst ein Antrag Schuberz-Breslau vor, folgenden Wortlaut: „Die 42. ordentliche Hauptversammlung des deutschen Apotheker-Vereins wolle beschließen, den Vorstand zu beauftragen, beim preussischen Herrn Minister vorstellig zu werden, daß baldigst ein Gesetz ausgearbeitet werde, wonach alle Apotheken in Preußen vererbtlich und übertragbar sind, daß die vor dem 30. Juni 1904 errichteten uneingeschränkt bleiben, den Inhabern bezw. deren Rechtsnachfolgern der nach diesem Datum errichteten neben dem jeden preussischen Staatsbürger verfassungsmäßig zustehenden freien Verfügungsrecht über sein Eigentum (die Realien) die Übertragbarkeit der Betriebsrealien an einen der königlichen Regierung genehmigen Apotheker gewährleistet wird. Dafür zahlt der Abgebende an den Staat, um den Charakter zu nehmen, eine dem wahren Werte der Betriebsrealien entsprechende Summe, erhält dagegen vom Neupfänger der Konzession als Entschädigung für den aufgegebenen Geschäftswert, der in Handel und Wandel überall selbstverständlich Geltung hat, eine dem Wertfragen des Reingewinns entsprechende begrenzte Summe, so daß der gefährdete Nahrungsstand gewahrt wird.“

Ein weiterer Antrag Danzig verlangt Schritte des Vorstandes in der Richtung, daß die Anerkennung der unbeschränkten Zulässigkeit der Apothekenpacht bei den zuständigen Behörden erwirkt werde. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

„Mischin will sein Geschäft aufgeben, Tantschen.“ Er möchte es mir unter äußerst günstigen Bedingungen abtreten.“ rief Sasonow. „Ich habe mir, wie du weißt, etwas erspart, Xenia ebenfalls, und Stepan Fedorowitsch wird nicht nein sagen, wenn ich ihn darum bitte, mir den noch fehlenden Rest an der Kaufsumme vorzutragen.“

„Warum Swerew darum angehen?“ fuhr Agafia Prokofjewna entzückt und gekränkt auf. „Er soll wohl denken, ich habe nichts?“

„Aber Tantschen!“

„Still! Schweige! Du hast es nicht nötig, bei ihm betteln zu gehen. Sage, wieviel du brauchst, und ich gehe es dir.“

Als Agafia Prokofjewna, gefolgt von dem Brautpaar, endlich wieder ihr Zimmer betrat, von froher Hoffnung auf ein leckeres Mahl erfüllt, sah „Zgnacy“, bis an den Hals vollgefressen, auf dem Tisch und begrüßte sie mit einem schlaftrigen „Miau“.

„Es sei“, sagte sie. „Seiradet einander. Aber.“ fügte sie halb drohend, halb besorgt hinzu, „daß ihr in keinem anderen Hause wohnt, als in meinem; denn ich will Xenia stets in meiner Nähe haben. Als Schlafzimmer nehmt ihr hier dieses Stübchen, Radjas Stube mag euch als Wohnzimmer dienen und essen werdet ihr in meiner Stube mit mir zusammen. Daraus, daß Xenia einen Puhladen aufmacht, wird nichts, sie wird statt dessen hübsch mit Baschas Hilfe die Wirtschaft führen, damit ich endlich gründlich ausruhen kann. Dagegen sollst und mußt du, Kobja, selbstverständlich ein Geschäft eröffnen. Doch das wird Geld kosten.“ Schloß sie feujzend, „viel Geld.“

Frostka's Hochzeitstag war gekommen. Es war ein von beständiger Dämmerung erfüllter Sommertag.

Vor den blauen Himmel hatten sich graue Wolken geschoben, die eine undurchdringliche Dede bildeten, und der Wind strich ruhelos mit leisem Singen durch die Straßen.

„Es fröstelt mich,“ sagte Frostka zu Eupraxia Jakowlewna, die ihr beim Anlegen des Brautkleides behilflich war. „Auch nicht ein einziges mal läßt sich die Sonne heute sehen. Man könnte fast glauben, es sei Herbst geworden über Nacht.“

„Hoffentlich bekommen wir nicht auch noch Regen,“ brummte Eupraxia Jakowlewna. „Reg-

Sasonow überlegte einen Augenblick, beschloß, dann, selbst nach oben zu gehen, und vertiefte das Gemach. Leichtfüßig stieg er die schmale, steile Treppe hinauf, ging über den halbdunklen Bodenraum und klopfte bei Xenia Wassiljewna an.

Als er über die Schwelle trat, schob Agafia Prokofjewna gerade den letzten Bissen eines Kottelettes in den Mund.

„Ah, sieh da! Bist du auch da, mein Lieber? Mache dich nur wieder davon! Wir können dich hier ganz und garnicht gebrauchen,“ empfing sie den Neffen.

„Aber Tantschen!“

„Was da, Tantschen! — Ich bin nicht mehr dein Tantschen,“ fiel Agafia Prokofjewna ihm ins Wort. „Geh nur zu deiner Herzensdame, geh nur zu ihr, der feingebildeten Person. Ich komme auch ohne dich zurecht, dank der Freundschaft Xenia Wassiljewnas, die sogar ihr Mittagstrot mit mir geteilt hat.“

„Aber Tantschen —“ begann Sasonow von neuem, nur mit Mühe ein fröhliches Auf-lachen niederzukämpfend. „So höre doch — ! — Ich —“

„Nichts will ich hören, nichts!“ unterbrach Agafia Prokofjewna ihn abermals mit dem Eigennamen eines ungezogenen Kindes. „Geh!“ Xenia Wassiljewna, die solange emsig an dem grünen Vorhang für das Bild genäht hatte, legte die Arbeit beiseite und schlang den Arm um den fetten Hals der Eifernden.

„Ich bitte Euch, Agafia Prokofjewna, schenkt ihm Gehör, meine Liebe.“

„Nun denn gut — mag er sprechen! Weil Ihr Euch für ihn verwendet, Xenia Wassiljewna. — Was hast du mir zu sagen?“ wandte sie sich an den Neffen. „Sprich! Aber mach's kurz.“

warf er sich auf den linken Flügel des Feindes und zerschmetterte diesen völlig. Damit war die Schlacht entschieden. Nur die zähe Tapferkeit der Russen und Preußen auf dem rechten Flügel ermöglichte am Spätnachmittage einen einigermaßen geregelten Rückzug der Verbündeten ins Böhmisches.

Napoleon hatte seinen letzten, großen Sieg auf deutschem Boden erfochten. Die Verbündeten hatten 10 000 Tote und 20 000 Gefangene — meist waren es Österreicher — als Verlust zu verzeichnen. Dazu kam die große moralische Depression. Am besten charakterisiert sich die Wirkung des ersten Schlachtages in den Worten William Piersons, der von der Stimmung der Soldaten folgendes Bild gibt: „Sie fühlten, man hatte sie schlecht geführt. Würde Schwarzenberg morgen sich fähiger erweisen, mit Bonaparte zu ringen? Wie stand dagegen die Zurechtweisung, mit der den französischen Soldaten die Leistung seines Kaisers erfüllte. Denn vielleicht nie hatte Napoleon seine Schlachtenmeisterschaft so glänzend bewährt, wie an diesem Tage; so rasch und doch so wohl durchdacht, so durchaus zweckmäßig war jeder seiner Züge gewesen.“

Der Sieg bei Dresden, der die Niederlage an der Katzbach weitzumachen schien, sollte jedoch sein letzter Erfolg auf deutschem Boden sein. Dem Ansturm des Preußenheeres konnte auch seine Kriegskunst nicht widerstehen. Schon wenige Wochen später wurde in der Schlacht bei Leipzig die napoleonische Weltmacht endgültig zerschmettert.

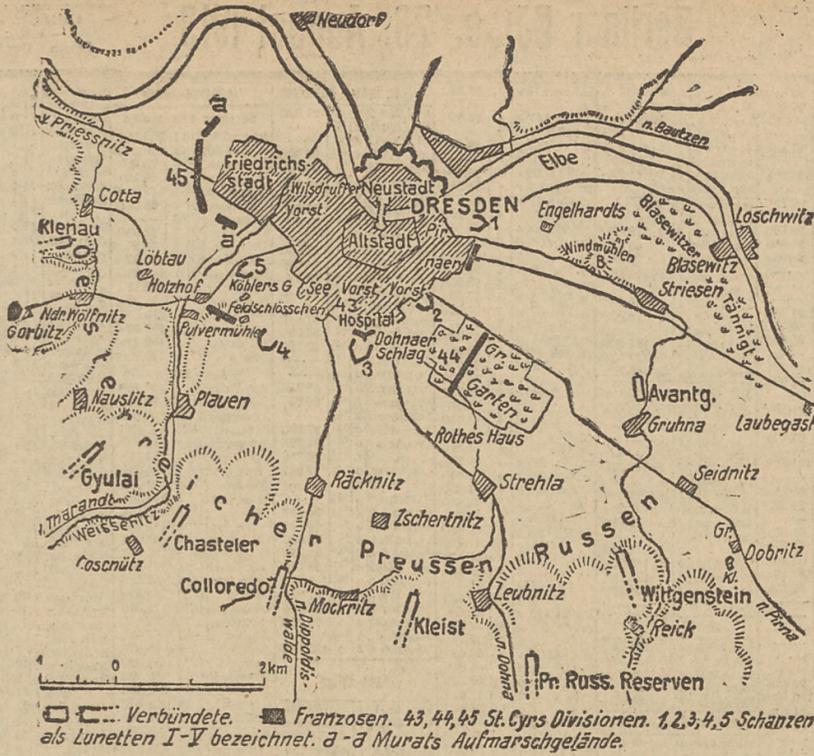
### Mannigfaltiges.

**(Zur Kruppaffäre.)** Der frühere Vertreter Krupps in Berlin, Brandt, dessen Name anlässlich des Prozesses gegen die sieben Zeugleutnants viel genannt wurde, ist, wie die „Tägl. Rundsch.“ mitteilt, an einem Nervenleiden so schwer erkrankt, daß er ein Sanatorium aufsuchen muß. Die Voruntersuchung gegen Brandt ist schon seit längerer Zeit abgeschlossen. Von dem Verhandlungstermin dürfte aber vorerst keine Rede sein, da Brandts gegenwärtiger Gesundheitszustand jede Verhandlungsfähigkeit ausschließt. Ob auch gegen Direktoren der Firma Krupp Anklage erhoben werden wird, steht noch dahin. Von vorgeblich sehr unterrichteter Seite wird dem genannten Blatt versichert, daß das bisherige Material als nicht genügend zur Erhebung einer Anklage angesehen wird. Ob das zutrifft, bleibt abzuwarten, da von anderer Seite ebenso bestimmt die Erhebung der Anklage gegen das gesamte Kruppische Direktorium behauptet worden ist. Krupps früherer Berliner Vertreter, v. Mehen, hält sich noch immer in Italien auf und dürfte auch zum Moabitler Nachspiel des Krupp-Prozesses nicht erscheinen. Es ist jetzt zweifellos festgestellt, daß er der Lieferant der „Kornwälder“ an den Abg. Liebknecht ist.

**(Eine beispiellose, empörende Morbata)** — die sechste innerhalb weniger Tage! — wurde, wie bereits gemeldet, in Berlin verübt. Der Besitzer Mühlen eines sogenannten Absteigehotels, das Profitierendes zur Ausübung ihres Gewerbes dient, war mit dem ihm gegenüber wohnenden Schlächtermeister Sledzer, einem ruhigen, ordentlichen Manne, verfeindet und ärgerte diesen dadurch, daß er die Fenster seiner Hotelzimmer nie verhängte, so daß man von der Sledzerschen Wohnung aus das schändliche Treiben in den Zimmern beobachten konnte. Sledzer hatte erwachsene Töchter. Aufforderungen, die Fenster zu verhängen, pflegte das ehrenwerte Ehepaar Mühlen stets mit wüsten Beschimpfungen des Schlächtermeisters und seiner beiden Töchter zu beantworten. Kürzlich kam es nun wieder aus Anlaß einer solchen Aufforderung zum Streit, in dessen Verlauf der Mühlen so in Wut geriet, daß er mitten im Wortwechsel und ohne weitere Veranlassung auf den Schlächtermeister schoß. Sledzer wollte sich, trotzdem er in die Brust getroffen war, auf Mühlen stürzen, bekam aber zuerst von der Frau Mühlen einen Schlag ins Gesicht und bald darauf von Mühlen einen zweiten Schuß in den Unterleib. Sledzer wollte nun in sein Haus flüchten, brach aber vor der Haustür zusammen. Er sollte nach dem Krankenhaus Friedrichshain gebracht werden, starb jedoch schon während des Transportes infolge seiner schweren Verletzungen.

**(Waukrisis in Berlin.)** Zum 1. Oktober sind in Groß-Berlin zahlreiche Wohnungen und Hypotheken gekündigt worden. Man befürchtet eine starke Vermehrung der Zahl der Zwangsversteigerungen. An der Reichsberggrenze der Stadt ist heute jede Villa zu verkaufen, da diese durchaus keine Rentabilität mehr besitzen. Nur der fünfstöckige Bau in der Stadt mit möglichst vielen Wohnungen in den kleinsten Abmessungen bringt heute eine angemessene Rente.

**(In der Markose gestorben.)** Der 26 Jahre alte Hausverwalter Friß Müller in Berlin litt seit einigen Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Er suchte deshalb eine Klinik in der Invalidenstrasse auf, wo der Arzt feststellte, daß die Ursache der Schmerzen die Wurzel eines Backenzahnes war, die, weil sie so schwer zu fassen war, nur in der Markose gezogen werden konnte. Mit Einverständnis



Zum Gedächtnis der Schlacht von Dresden am 26. und 27. August 1813.

Napoleon stand, während Dudinot seinen Vorstoß gegen Berlin unternahm, mit der Masse seiner Kräfte im Zittau. Dresden war durch das 14. Korps des Marshalls Saint Cyr besetzt, das seine Vortruppen bis in die Pässe des Erzgebirges vorgeschoben hatte, wo sie sich in Fühlung mit denjenigen der Hauptarmee der Verbündeten befanden. Diese war um Teplitz, Raaden und Brüx versammelt. Der Kaiser mußte beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten nicht, wo die Hauptmasse der feindlichen Streitkräfte stand. Er vermutete sie in Schlesien. Dementprechend wollte er in dieser Richtung die Entscheidung suchen. Später eintreffende Nachrichten machten ihn schwankend. Vorübergehend tauchte der Plan eines Vorstoßes nach Böhmen auf. Schließlich aber wurde der Anmarsch Blüchers gegen den Bober mit aller Deutlichkeit erkannt. Das gab den Ausschlag. Der Kaiser beschloß, sich auf die schlesische Armee zu werfen. Diese Freiheit des Handels gedachte Napoleon wieder zu erlangen, indem er Blücher eine vernichtende Niederlage beibrachte. — Am 21. August traf er bei Bunzlau und Löwenberg mit ihm zusammen. Blücher erkannte jedoch noch rechtzeitig die große numerische Überlegenheit seines Gegners und wich, ihn mit starken Nachhuten am Bober aufhaltend, dem Schlage in Ubersichtung mit dem Trautenberger Operationsplan aus. Napoleon folgte. Es kam am 23. August bei Goldberg und Niederau zu heftigen Kämpfen. Dann aber sah der Kaiser sich durch bedrohliche Nachrichten aus Dresden veranlaßt, aufs neue seinen Plan zu ändern. Saint Cyr meldete nämlich, daß die Hauptarmee über das Erzgebirge im Anmarsche sei, und er sich allein zu schwach fühlte, die sächsische Hauptstadt, die wichtigste Basis der Franzosen, zu behaupten. Darauf ließ Napoleon, einsehend, daß er Blücher doch nicht zur entscheidenden Schlacht zwin-

gen könne, seine Armee kehrtmachen und auf Dresden abmarschieren. Nur das 3., 5. und 11. Korps blieben zurück. Mit ihnen sollte Macdonald Blücher weiter in Schach halten. Nach unerhörten Marschleistungen trafen die vordersten Staffeln der Armee am 26. August nachmittags bei Dresden ein, wo Saint Cyr bereits in vollem Kampfe stand. Zu Beginn des Kampfes waren es 150 000 Verbündete, die den durch fünf Linien (Schanzen), Verhaue und Gräben verstärkten Südrand der Stadt den nur 70 000 Mann starken Franzosen entziehen wollten. Rechts gingen die Russen unter Wittgenstein über Blasewitz und Striesen, links die Österreicher zu beiden Seiten der Weißeritz, in der Mitte die Preußen unter Kleist gegen den Großen Garten vor. Noch während der einleitenden Kämpfe wurde bekannt, daß Napoleon in Dresden eingetroffen sei. Das genügte, um Schwarzenbergs Unternehmungslust gründlich zu dämpfen! Er schlug den Monarchen dem sofortigen Rückzug vor. Aber die Truppen hatten sich namentlich auf dem rechten Flügel, in zwischen schon derart am Gegner festgebissen, daß eine Unterbrechung des Kampfes nicht mehr möglich gewesen wäre. Unter heftigen Geschossen drangen Wittgenstein und Kleist allmählich bis an den Stadtrand vor, wobei namentlich die Preußen im Großen Garten schwere Verluste erlitten. Diesem Vorgehen schlossen sich dann auch die Österreicher an. Auch sie kamen anfangs vorwärts. Schließlich aber hat sich die ganze Linie durch die Befestigungen an der Pirnaer Vorstadt, dem Dohnaer Schlag, beim Goldschloß und Köhlers Garten aufgehalten. Die Reserven, die jetzt eine Entscheidung hätten bringen können, befanden sich noch weit zurück. Unter diesen Umständen mußte der Gegenstoß, den Napoleon im richtigen Augenblick ansetzte, vollen Erfolg haben, und gegen Abend stuteten die Verbündeten an allen Punkten zurück.

Müllers nahm der Arzt am Sonnabend Nachmittage die Operation in der Markose vor. Aus dieser erwachte der Patient jedoch nicht mehr.

**(Eine Familientragödie.)** Ein tragischer Vorfall ereignete sich in Bielefeld. Die etwa 20 Jahre alte Tochter des Dekorateurs Busch hatte sich in Abwesenheit ihrer Eltern mit Leuchtgas vergiftet. Als die Eltern zurückkehrten, öffneten sie infolge des Gasgeruchs die Fenster und trugen das Mädchen auf den Flur, wo der Vater eine Gasflamme anzündete. Im selben Augenblick ereignete sich eine furchtbare Gasexplosion. Die Decke stürzte ein, das Dach wurde in einer Länge von acht Meter aufgerissen und die Fenster etwa zwanzig Meter weit auf die Straße geschleudert. Die Fenster der umliegenden Häuser wurden zum größten Teile zerschmettert. Die Frau des Dekorateurs erlitt so schwere Brandwunden, daß sie lebensgefährlich verletzt darniederlag. Auch Busch selbst erlitt Brandwunden.

**(Werschwunden)** ist ein Mann in Dschach von jener Schwadron, bei der kürzlich aus sechs Karabinern die Schlüssel verloren gegangen waren.

**(Ein geheimnisvolles Verbrechen.)** Montag stiegen in Ostende in einem der feinsten Hotels der Stadt zwei Damen ab. Da sie bis abends nicht erschienen waren, sandte man einen Hotelangestellten in das Zimmer. Man fand die beiden Damen tot vor. Die eine hing erhängt am Bette, die andere lag tot auf dem Boden, anscheinend war sie erdrosselt worden. Wer die beiden Damen sind, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Man fand bei ihnen noch 80 Mark in deutschem Gelde und einen Zettel mit einer unleserlichen Unterschrift mit den Worten: „30. August Nachen.“

res Geld beschafften Rechtsanwälte Amerikas, dazu benutzen, Thaw die englische Staatsangehörigkeit zu erwerben, so daß seine Auslieferung damit hinfällig wird.

**(Großadmiral v. Tirpitz und eine Ex-presserin.)** Eine turlöse Beleidigungsaffäre beschäftigte am Sonnabend, wie die „Nationalztg.“ berichtet, unter Vorsitz des Landgerichtsrates Bode, die zweite Ferienstrammer des Berliner Landgerichtes I. Wegen Beleidigung des Großadmirals v. Tirpitz war die 51jährige Frau Johanna Krause geborene Paradies aus Wilhelmshaven angeklagt. Am 25. April dieses Jahres lief in der Kanzlei des Staatssekretärs ein Brief ein, der mit dem Namen Johanna Krause-Wilhelmshaven unterzeichnet war. Die Absenderin dieses Schreibens teilte mit, daß sie sich gezwungen sehe, Se. Exzellenz an ein kleines Liebesabenteuer zu erinnern, das sich vor 35 Jahren öffentlich abgespielt haben soll und wahrscheinlich von ihm längst vergessen worden sei. Sie, die Absenderin, habe als 16jähriges Mädchen den damals einfachen Marineleutnant v. Tirpitz kennen gelernt und sich in ihn verliebt. In einer schwachen Stunde habe sie ihm ein heimliches Rendezvous in der elterlichen Wohnung gewährt, bei dem sie seinen Liebesbetörungen nachgegeben habe. Der damalige Marineleutnant sei dann am nächsten Tage abgereist und habe das kleine Erlebnis vergessen, sie sei aber damals genötigt gewesen, ein stilles Dörfchen in Schlesien aufzusuchen. Die aus jener Verbindung herrührende Tochter sei jetzt 34 Jahre alt, verheiratet und Mutter dreier Kinder. Augenblicklich sei ihre Tochter schwer erkrankt und müsse sich einer kostspieligen Operation unterziehen, zu der sie aber nicht die Mittel habe. Ihr Mutterherz gebiete ihr, sich an den Vater ihres Kindes zu wenden, um für ihre Tochter ein einmaliges Geschenk von 600 bis 700 Mark zu erbitten. Da der Empfänger des Briefes weder jemals an jenem in dem Brief erwähnten Orte gewesen war, noch die Angeklagte oder deren Vornamen kannte, kam er zu der berechtigten Annahme, daß es sich hier um die vorbereitenden Handlungen zu einem Erpressungsversuche handele und erstattete Strafanzeige. In der heutigen Verhandlung blieb die Angeklagte, die sich sehr exaltiert benahm, dabei, daß sie den Brief nicht geschrieben habe. Der Staatsanwalt beantragte neun Monate Gefängnis. Raam hatte sich der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen, als die Angeklagte wie vom Blitz getroffen hinter den Schranken der Anklagebank niederbrach und dort stöhnend am Boden liegen blieb. Alle Anwesenden glaubten an einen Selbstmordversuch mit Gift, bis der schnelligt herbeigerufene Gerichtsarzt Dr. Marg feststellte, daß es sich um einen schweren Ohnmachtsanfall handele. Die Verhandlung mußte längere Zeit ausgesetzt werden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen verlustigen Betruges in Ideal-Konturrenz mit Beleidigung, aber mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte schwer leidend und offenbar eine nervös-hysterische Person sei, zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

**(Ungewöhnliche Ehreung eines heldenhaften Soldaten.)** Der Jar hat, wie der „Tägl. Rundsch.“ aus Petersburg geschrieben wird, vor einigen Tagen eine ungewöhnliche Ehreung für einen Soldaten verfügt, der allerdings auch eine ungewöhnliche Heldhaftigkeit bewiesen hat. Der Artillerist Agafon Nikitin ist für ewige Zeiten in die suite der 6. Batterie der 21. Artillerie-Brigade zu zählen. Ferner hat der Jar angeordnet, daß täglich beim Abendappell als Erster Agafon Nikitin genannt werden soll, worauf dann der Flügelmann antworten muß: „Gefallen zum Ruhm der russischen Armee im Feldzuge gegen die Ahal-Teintzen!“ Diese außergewöhnliche Ehreung ist auf folgende bewundernswerte Heldhaftigkeit eines einfachen Soldaten zurückzuführen: Es war im Feldzuge gegen die Ahal-Teintzen, die den Russen ungemein viel zu schaffen machten. Als die Festung Geog-Tepe im Jahre 1881 belagert wurde, nahmen die Teintzen während eines nächtlichen Ausfalles den Bombardier der 6. Batterie Agafon Nikitin gefangen. Sie führten ihn zu einer Kanone, die sie kurz vorher von den Russen erbeutet hatten und wollten ihn, da sie selbst nichts davon verstanden, veranlassen, auf die Russen zu schießen. Aber weder Überredungen noch Geldanbietungen halfen — denn Bombardier blieb unerschütterlich bei seiner Weigerung. Die Teintzen wurden aber wütend und fingen an, ihn auf barbarische Weise zu martern. Sie schnitten ihm die Ohren und die Nase ab, schnitten große Stücke Fleisch von seinem Rücken, sie rösteten den Unglücklichen an einem Feuer, aber nichts vermochte ihn dazu zu bringen, seinem Eide untreu zu werden. Er starb den schmerzhaftesten, qualvollsten Tod für seine Soldatenehre. Diesem Helden ist auf dem Wall von Geog-Tepe und in Lemtr-Khan-Schura, gegenüber der Kaserne der 6. Batterie der 21. Artillerie-Brigade, ein Denkmal gesetzt. Aus der Darstellung dieses grauenerregenden Vorfalls kann man erkennen, mit wie großer Heldhaftigkeit der gefangene Soldat seinem Vaterlande gebietet hat.

### Humoristisches.

**(Ein Musterzeugnis.)** Das folgende Zeugnis wurde einem Dienstmädchen kürzlich erteilt: „Hiermit bescheinige ich, daß Anna B. bei mir ein Jahr weniger als Monate bedient hat. Während dieser Zeit zeigte sie sich mäßig in ihrer Arbeit, aufmerksam gegen sich selbst, fähig in Ausreden, liebenswürdig gegen junge Leute, treu gegen ihren Grenadier und ehrlich, wenn alles sich unter Schloß und Riegel befand.“

**(Sehr beruhigend.)** Eine nette Geschichte wird von einem Marineoffizier erzählt, dessen Schiff auf der Höhe von Ceylon lag, und der an Land ging, um einen Jagdausflug zu machen. Von einem mit den Dittsverhältnissen wohlvertrauten Eingeborenen begleitet, kam er an einen besonders einladend aussehenden Meeresarm und beschloß, ein Bad zu nehmen. Er bat den Eingeborenen, ihm eine Stelle zu zeigen, an der es keine Alligatoren gäbe. Der Eingeborene führte ihn zu einer Bucht, und der Offizier genoss in vollen Zügen die Wohlthat des erfrischenden Bades. Beim Abtrocknen fragte er seinen Führer, wie es denn eigentlich läge, daß es in dieser Bucht keine Alligatoren gäbe. — „Sehr einfach“, sagte der Führer, „weil sie sich vor den Haijägern fürchten!“

**Wie richte ich meine Wohnung ein?** Das ist der Titel einer Broschüre, die das Haus W. Dittmar, Möbelfabrik, Berlin, Wollmarkt 8, übersendet. Sie ist seit dem Jahre 1900 in 120 000 Exemplaren vertrieben worden, und zwar nur auf Wunsch der Betreffenden, und darf gelagt werden, daß sie in Tausenden von Fällen Anregung für die Einrichtung von Wohnungen gegeben hat. Viele Schulen gebrauchen sie als Lehrmaterial, und in vielen Artikeln von Zeitungen ist aus ihr nach vorzüglicher Bestätigung Material entnommen worden.

Table of stock market data including various indices, exchange rates, and company shares.

Weidenverkauf

Am Montag den 8. September 1913, vormittags 11 1/2 Uhr, kommen im Restaurant Wiesen...

Belanntmachung

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die Gemeinde Neuhof...

Haarausfall

Schuppen befreit das herlich duftende Aenika-Bilindin...

Weidenverkauf

Am Montag den 8. September 1913, vormittags 11 1/2 Uhr, kommen im Restaurant Wiesen...

Belanntmachung

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen, die Gemeinde Neuhof...

Haarausfall

Schuppen befreit das herlich duftende Aenika-Bilindin...

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage. J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner...

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der Steinfeder-Carbol-Teerwafel-Seife...

Haararbeiten

alle Hilfsmittel zur mod. Frisur: Bürste, Kämmen, Unterlagen...

Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billig Richard Rettmansi...

Knaben u. Mädchen

zur Teilnahme am Unterricht für die untere Fortbildung...

Achtung!

Zum bevorstehenden Manöver empfiehlt sich zum Imprägnieren...

Achtung!

Wegen Geschäftsverlegung und Aufgabe des Artikels...

Achtung!

zu jedem annehmbaren Preise. Büpfe, Lochen...

Wohnungsgesuche

Gesucht vom 20. September bezw. 1. Oktober unmobilierte...

2-3-Zimmerwohnung

mit Bade- und Büchsenflube. Angeb. erbittet Eduard Schuler...

Wohnungsgesuche

Gr. möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang...

Ent möbl. Part.-Vorderzimmer

1 et., gr. möbl. Vorderz. m. f. e., a. f. 2. S. pass., m. a. o. B. z. v. Bäderstr. 89, 2.

Laden

Postamt 3 gegenüber, nebst reichl. Zubehör...

Wilmshofstadt

herrschaftliche Wohnung, 2. Etage, 5 Zimmer...

Wohnungen

6 Zimmer, reichl. Zubehör, Gartenland, Pflanzengelände...

Heinrich Lüttmann

G. m. b. H., Wellenstr. 129, 1.

Wohnung

2 Stuben und Küche, großer Hofraum, von sofort oder 1. 10. zu vermieten...

3 Zimmerwohnung

mit heller Küche und Badestube, zum 1. 10. d. Js. auch früher zu vermieten...

2-Zimmerwohnungen

garbter und 1 Trepp, ab 1. Oktober Bradenstr. 28 zu vermieten...

Wohnung

hochpart. 3 Zimmer, Kabinett, große Küche mit reichl. Zubehör...

Wohnung

von 2 großen Zimmern, Küche u. Neben gelass verlegungsüber per 1. Oktober zu vermieten...

3-Zimmerwohnung

per 1. 10. in 4. Etage für 310 Mark zu vermieten...

Mittelwohnung

4-5 Zimmer, helle, schöne Räume, renoviert, reichl. Zubehör...

2-3-Zimmerwohnung

per 1. 10. zu verm. Abreise, 5. 1. Stuben und Küche...

Wohnung

3. Etage, vom 1. 10. zu verm. M. Jurkiewicz, Schillerstr. 4.